

# SAARLAND



## STATISTISCHE NACHRICHTEN

VIERTELJAHRESHEFT  
des  
STATISTISCHEN LANDESAMTES

I 2 3 4

I 2 3

I 2

## **Statistische Nachrichten**

### **Vierteljahresheft des Statistischen Landesamtes**

Hrsg.: Statistisches Landesamt Saarland  
Postfach 409, Hardenbergstr. 3  
6600 Saarbrücken  
Telefon: (0681) 505-930  
Btx: 20 395 60    Telefax: 0681/505-921

Bezugspreis: Einzelheft **5,00 DM**  
Jahresabonnement **18,00 DM**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland  
Telefon: (0681) 505-927

*Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.*

**ISSN: 0721-2410**

## INHALT

		Seite
Kurzinformationen	Endgültiges Ergebnis der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 im Saarland	5
	Bevölkerungsentwicklung 1989 und im 1. Halbjahr 1990	5
	Berufliche Schulen im Schuljahr 1990/91	5
	1989 knapp 6 700 BAföG-Empfänger/-innen	6
	Wirtschaftswachstum im Saarland nominal bei 5,7 %	6
Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung		7
Zur Wirtschaftslage		8
Beiträge	Wählerverhalten im Saarland bei der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990	10
	Das Magenkarzinom im Saarland 1974 bis 1983; eine deskriptive Untersuchung aus dem Pathologischen Institut der Universität und dem Saarländischen Krebsregister	21
	Zur Neuberechnung des Preisindex für die Lebenshaltung auf Basis 1985	28
	Pendler im Saarland	33
Tabellenteil	Zahlenspiegel	50
Anhang	Statistik anno dazumal	57
	Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes	60

## ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... Angabe fällt später an
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

# Kurzinformationen

## Endgültiges Ergebnis der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 im Saarland

Das vom Landeswahlleiter bekanntgemachte endgültige Ergebnis der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 im Saarland lautet wie folgt:

	Erststimmen		Zweitstimmen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	848 363		848 363	
Wähler	721 699	85,1	721 699	85,1
Ungült. Stimmen	13 187	1,8	10 501	1,5
Gült. Stimmen	708 512	98,2	711 198	98,5
davon:				
SPD	366 060	51,7	363 933	51,2
CDU	275 887	38,9	271 310	38,1
GRÜNE	19 192	2,7	16 118	2,3
F.D.P./DPS	34 273	4,8	42 459	6,0
CM	—		978	0,1
DIE GRAUEN	5 800	0,8	5 215	0,7
REP	—		6 248	0,9
NPD	4 598	0,6	2 130	0,3
ÖDP	2 702	0,4	1 643	0,2
PDS/Linke Liste	—		1 164	0,2

Weitere Informationen über die Bundestagswahl 1990 im Saarland enthält die Einzelschrift zur Statistik des Saarlandes "Bundestagswahl am 2. Dezember 1990, Teil 1: Repräsentative Wahlstatistik, Teil 2: Endgültiges Wahlergebnis", Nr. 86.

## Bevölkerungsentwicklung 1989 und im 1. Halbjahr 1990

— Einwohnerzahl im Saarland um 15 800 gestiegen —

Nachdem die Bevölkerung des Saarlandes zwischen dem Zeitpunkt der Volkszählung am 25. Mai 1987 und dem 31. Dezember 1988 von 1 055 660 um 1 518 auf 1 054 142 Personen leicht zurückgegangen war, setzte ab dem Frühjahr 1989 wieder eine deutliche Zunahme ein. Bis zum Jahresende 1989 kamen insgesamt 10 800 Personen hinzu, im ersten Halbjahr 1990 weitere 5 000. Ursachen der positiven Bestandsveränderung waren hohe Wanderungsgewinne durch die Aus- und Übersiedlerbewegungen.

Im Jahr 1989 wurden 28 613 Zuzüge und lediglich 16 112 Fortzüge über die Landesgrenze registriert, was zu einem positiven Saldo von 12 501 Personen führte. Unter Berücksichtigung des Geburtendefizits ergab sich somit eine Gesamtzunahme von 10 764 Personen. Dabei fielen etwas über 80 % des Wanderungsgewinns zeitlich in das 2. Halbjahr 1989.

Auch im ersten Halbjahr 1990 waren starke Wanderungsgewinne zu verzeichnen. Die Bevölkerungszunahme von 5 067 resultierte aus einem Wanderungsgewinn von 6 356 und einem Geburtendefizit von 1 289 Personen. Allerdings verlief die Entwicklung des Wanderungsgewinns in den ersten Monaten insgesamt rückläufig. Während er im Januar mit 1 933 Personen fast das gleiche Niveau erreichte wie im Durchschnitt der letzten drei Monate des Vorjahres, ging er bis Ende Juni nach schwankendem Verlauf auf 840 Personen zurück.

## Berufliche Schulen im Schuljahr 1990/91

Im Schuljahr 1990/91 bestehen im Saarland 261 berufliche Schulen, davon 211 unter öffentlicher und 50 Schulen unter privater Trägerschaft. Die 38 686 Schülerinnen und Schüler verteilen sich auf die einzelnen Schularten wie folgt:

- 24 039 in 43 Berufsschulen<sup>1)</sup>,
- 1 389 in 39 Einrichtungen des Berufsgrundbildungsjahres (BGJ),
- 266 in 14 Einrichtungen des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ),
- 212 in 11 Berufsgrundschulen (BGS),
- 3 999 in 48 Berufsfachschulen,
- 417 in 6 Höheren Berufsfachschulen,
- 2 746 in 28 Fachoberschulen,
- 411 in 9 Berufsaufbauschulen,
- 3 272 in 21 Fach- und Technikerschulen sowie
- 1 935 in 42 Schulen des Gesundheitswesens.

<sup>1)</sup> Einschließlich Landesberufsschule Homburg und Modellberufssonderschule Waldfangen.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ist damit gegenüber dem Vorjahr um 2 513 oder 6,1 % zurückgegangen. Von den 38 686

Schüler(n)/-innen sind 44,6 % Mädchen (Vorjahr 45,2 %). Obwohl die Zahl der Klassen im Vergleich zum Vorjahr um 69 auf 2 058 gesunken ist, verminderte sich auch die durchschnittliche Klassenfrequenz aller beruflichen Schulen von 19,4 auf 18,8 Schüler/-innen je Klasse. Für die einzelnen Schularten ergeben sich folgende Klassenfrequenzdurchschnitte: Berufsschulen 18,2, Berufsgrundbildungsjahr 18,0, Berufsvorbereitungsjahr 11,1, Berufsgrundschulen 19,3, Berufsfachschulen 19,5, Höhere Berufsfachschulen 20,9, Berufsaufbauschulen 15,8, Fachoberschulen 20,3, Fach- und Technikerschulen 24,1 sowie Schulen des Gesundheitswesens 18,3.

### **1989 knapp 6 700 BAföG-Empfänger/-innen**

Im Jahr 1989 erhielten im Saarland 6 677 Schüler/-innen und Studenten/-innen Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Die Förderung erstreckte sich zum Teil jedoch nicht über ein volles Jahr. Im Durchschnitt wurden 4 467 Personen je Monat gefördert.

Der Schwerpunkt der Förderung lag 1989 im Hochschulbereich. Hier erhielten durchschnittlich 3 728 Studentinnen und Studenten eine individuelle Ausbildungsförderung nach dem BAföG. Gegenüber 1988 erweiterte sich der Empfänger/-innenkreis um 2,7 %. Im Schulbereich betrug die Zahl der Geförderten durchschnittlich 739. Im Vergleich zu 1988 blieb die Zahl der geförderten Schülerinnen und Schüler annähernd konstant (— 0,7 %).

Im Jahre 1989 wurden im Saarland 30,3 Mio. DM für die Ausbildungsförderung nach dem BAföG verausgabt. Das sind 1,6 Mio. DM mehr als im Jahr zuvor. 5,3 Mio. DM wurden als Zuschüsse und 25 Mio. DM als unverzinsliche Darlehen geleistet. Der durchschnittliche monatliche Förderungsbetrag je Student/-in lag bei 566 DM und je Schüler/-in bei 559 DM.

### **Wirtschaftswachstum im Saarland nominal bei 5,7 %**

Auch 1990 setzte sich im Saarland das Wirtschaftswachstum der letzten Jahre seit 1984 ununterbrochen fort.

Nach ersten vorläufigen Schätzungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder stieg das nominale Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zu 1989 um 5,7 % auf 35,4 Mrd. DM. Die reale Zunahme — in Preisen von 1980 gerechnet — machte 1,9 % aus. Die entsprechenden Werte für das

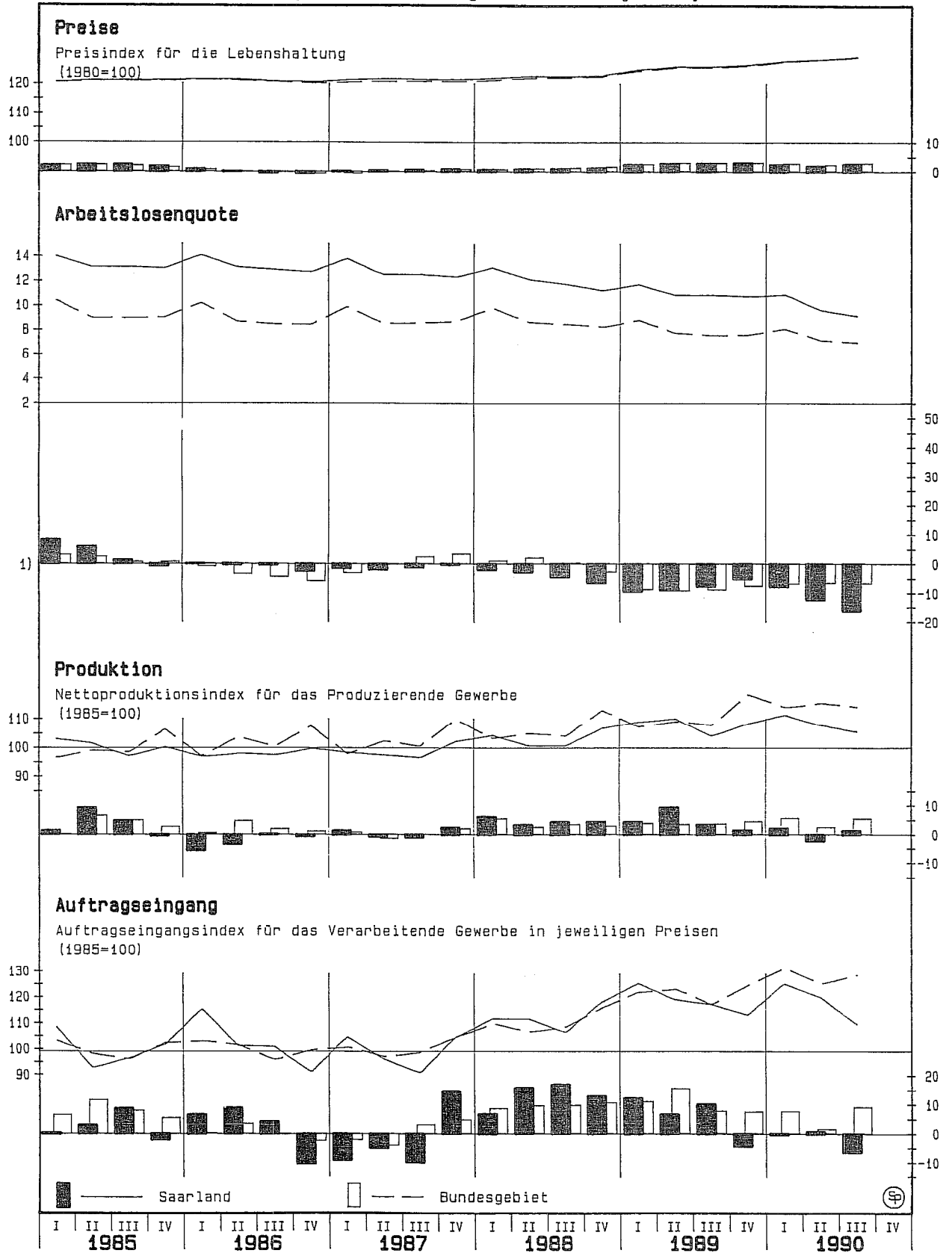
Bundesgebiet in den Grenzen der alten Bundesländer lagen bei 8,4 % bzw. 4,7 %.

Die im Saarland gegenüber dem Bundesdurchschnitt geringere Zuwachsrate ist vor allem auf die Produktionsabnahmen bei der Eisenschaffenden Industrie und beim Fahrzeugbau zurückzuführen. Beim letztgenannten Bereich dürften im wesentlichen die mit einem Modellwechsel verbundenen Produktionseinschränkungen für die geringere Leistung verantwortlich sein. Daneben blieb auch das saarländische Baugewerbe merklich hinter der Bundesentwicklung zurück. Außerdem haben auf Bundesebene von den konjunkturellen Impulsen, die von der Eingliederung der neuen Bundesländer ausgingen, vor allem die konsumnahen Bereiche in den angrenzenden Gebieten profitiert.

Demgegenüber weisen Teilbereiche des Produzierenden Gewerbes eine glänzende Entwicklung aus. Besonders der Maschinenbau, die Betriebe der Elektrotechnik sowie der Stahl- und Leichtmetallbau meldeten für den Produktionsausstoß, die Erlöse und Auftragseingänge teilweise 2-stellige Zuwachsraten, die deutlich über den vergleichbaren Bundeswerten lagen.

# Konjunkturdaten Bundesgebiet und Saarland

## Entwicklung und Veränderungsrate zum Vorjahresquartal



## Zur Wirtschaftslage (Stand: Gegen Ende 1990)

Das gesamtwirtschaftliche Geschehen war 1990 in beiden Teilen Deutschlands — ehemalige Bundesrepublik und ehemalige DDR — durch sehr unterschiedliche Verläufe gekennzeichnet. Im Bereich der bisherigen Bundesrepublik zeigte die Konjunktur weiterhin lebhaftere Aufwärtstendenzen, während die neuen Bundesländer beim Übergang zur sozialen Marktwirtschaft mit erheblichen Anpassungsschwierigkeiten konfrontiert waren.

Im bisherigen Bundesgebiet erhöhte sich nach ersten vorläufigen Schätzungen das reale Bruttoinlandsprodukt 1990 um 4,7 % und übertraf damit deutlich die zu Jahresbeginn prognostizierten Steigerungsraten der ökonomischen Gesamtleistung. Nach 3,7 % im Jahre 1988 und 3,3 % im Jahre 1989 ergab sich nunmehr das stärkste Wirtschaftswachstum seit 1976.

Leistungsträger waren vor allem das Verarbeitende Gewerbe, die Bauwirtschaft und der Handel. In den genannten produzierenden Bereichen führten vermehrte Bestellungen, vor allem aus dem Inland, zu einer deutlichen Produktionszunahme und einer schwungvollen Umsatzentwicklung. Auch der Einzelhandel verzeichnete, sicherlich begünstigt durch die Nachfrage aus den neuen Bundesländern, eine Absatzverbesserung in einem wohl kaum erwarteten Ausmaß. Bis Ende November konnten die Einzelhandelsgeschäfte im Gebiet der bisherigen Bundesrepublik nominal um 11,0 % mehr umsetzen als im Jahr zuvor. Dem entspricht eine reale Erlössteigerung von beachtlichen 8,7 %.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich in den alten Bundesländern weiter entspannt. Die Zahl der Arbeitslosen unterschritt im November 1990 mit knapp 1,7 Millionen den Vorjahresstand um 265 000 und ließ die Arbeitslosenquote auf 6,4 % zurückgehen. Die Beschäftigtenzahlen sind weiter auf 28,87 Millionen tätige Personen angestiegen und lagen damit um fast 900 000 über den entsprechenden Vorjahreszahlen. In den neuen Bundesländern wuchs dagegen die Zahl der Arbeitslosen wie auch der Kurzarbeiter drastisch an, wobei diese Entwicklung ihren Höhepunkt noch nicht erreicht haben dürfte.

Das Preisniveau zeigte indessen nur eine verhaltene Entwicklung, trotz der enormen Nachfragesteigerung und der Irritationen auf dem Mineralölsektor im Zusammenhang mit dem Golfkonflikt. Im Dezember 1990 lagen die Verbraucherpreise um 2,8 % über dem Vorjahresstand. Für das neue Jahr wird generell eine Wirtschaftsentwicklung erwartet, die in beiden Teilen Deutschlands weiterhin gespalten sein wird und den alten Bundesländern wohl kaum so günstige Konjunkturaussichten bieten wird wie 1990.

Im Saarland verhielten die ökonomischen Indikatoren zunächst ebenfalls eine Fortsetzung der erfreulichen Tendenzen aus dem Jahre 1989. Doch schon bald zeigte sich, daß bedeutende Wirtschaftsbereiche mit der allgemeinen Entwicklung nicht Schritt halten konnten. Die Flaute auf den Stahlmärkten ließ die Auftragseingänge bei der Eisenschaffenden Industrie drastisch zurückgehen, übers ganze Jahr gerechnet um — 15,6 %. Infolgedessen schrumpfte die Stahlproduktion um 11,8 %.

Beim Straßenfahrzeugbau ging ein Modellwechsel im Herbst 1990 wohl nicht ohne Reibungsverluste vonstatten. Auch hier flachten die Bestellungen vorübergehend ab, konnten sich jedoch bis zum Jahresende wieder gut erholen, so daß sich schließlich ein Auftragsplus von insgesamt 7,6 % gegenüber dem Vorjahr ergab. Die Produktion vermochte der expandierenden Nachfrage trotz Sonderschichten in der Kfz-Industrie nicht zu folgen und verfehlte das Vorjahresniveau um 8,8 %. Andere Industriezweige, vor allem im Investitionsgütergewerbe, glänzten zwar mit z.T. zweistelligen Zuwachsraten bei Auftragseingang und Produktion. Die — auch im Vergleich zur bundesdurchschnittlichen Entwicklung — hervorragenden Ergebnisse in den Bereichen Stahl- und Leichtmetallbau, Maschinenbau, Elektrotechnik und auch in der Nahrungs- und Genußmittelbranche reichten allerdings nicht aus, die Saarindustrie insgesamt entscheidend voranzubringen. Das Verarbeitende Gewerbe kam 1990 mit + 0,1 % kaum über das Produktionsniveau von 1989 hinaus, während die (alten) Bundesländer zusammen eine Wachstumsrate von über 5 % erzielten.



Der saarländische Bergbau steigerte seine produktive Leistung um 1,3 % (und damit deutlich über den bundesdurchschnittlichen Wert von —1,4 %) und seinen Umsatz um 1,0 %. Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt ging der Umsatz aus eigener Erzeugung im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 % zurück. Den weiterhin positiven Inlandserlösen standen dabei rückläufige Auslandseschäfte gegenüber. Gravierende Absatzeinbußen wurden von der Eisenschaffenden Industrie mit —21 % und vom Straßenfahrzeugbau mit —4 % gemeldet.

Trotz dieser Entwicklung nahm die industrielle Beschäftigung im Jahresverlauf noch um 2,5 % auf knapp 140 000 zu. Arbeitsplatzverluste bei Kohle und Stahl, die besonders im Bergbau mit —4,9 % drastisch ausfielen aufgrund der Stilllegung einer traditionsreichen Grube im November 1990, wurden jedoch durch zahlreiche neugeschaffene Stellen in den Wachstumsbranchen der Investitionsgüterindustrie mehr als wettgemacht.

Das saarländische Handwerk präsentierte sich im bisherigen Jahresverlauf in einer recht guten Verfassung. Bei einer kräftigen Umsatzsteigerung um fast 11 % nahm die Zahl der Beschäftigten um 3,0 % zu.

Auch die Bauwirtschaft des Saarlandes blickt auf ein erfolgreiches Jahr 1990 zurück. Alle Indikatoren lassen positive Veränderungen erkennen, wobei als besonders erfreulich anzusehen ist, daß die Zahl der Arbeitsplätze im Bauhauptgewerbe wieder auf deutlich über 17 000 angestiegen ist. Kräftige Wachstumsimpulse kamen vom Wohnungsbau sowie vom gewerblich/industriellen Bau, während die Zurückhaltung der öffentlichen Hand zu Einbußen beim Öffentlichen und Verkehrsbau führte. Eng verbunden mit dem Bauhauptgewerbe ist das Ausbaugewerbe, das für 1990 ebenfalls von einem erfolgreichen Geschäftsverlauf berichtete. Da die Anzahl der Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Wohngebäude auf weit über 2000 angestiegen ist, wodurch das Vorjahresergebnis um beachtliche 33 % übertroffen wurde, kann das saarländische Baugewerbe auch mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

Im Außenhandel verzeichnete die Saarländische Wirtschaft eine rege Geschäftstätigkeit mit einer allerdings gegenläufigen Entwicklung. Bis einschließlich November 1990 erhöhten sich die Einfuhren wertmäßig um 16,9 % im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresvolumen, während die Exporte um 6,6 % nachgaben. Damit verringerte sich der Außenhandelsaldo auf + 4,2 Mrd. DM. Der Einzelhandel sah sich im gleichen Zeitraum einer lebhaften Nachfrage gegenüber. Mit + 8,2 % nominal bzw. + 5,8 % real wurden durchaus hervorragende Umsatzzuwächse erzielt. Sie blieben jedoch deutlich unter dem Gesamtergebnis für das (alte) Bundesgebiet, wohl auch deshalb, weil das Saarland wegen seiner geographischen Randlage nicht in dem Maße von den starken Konsumwünschen aus Ostdeutschland profitieren konnte wie die übrigen Länder der ehemaligen Bundesrepublik.

Das saarländische Gastgewerbe erzielte in den ersten elf Monaten 1990 eine nominale Umsatzverbesserung von 3,1 % und bewegte sich damit preisbereinigt etwa auf dem Vorjahresniveau.

Beim Preisindex für die Lebenshaltung ergab sich ein gemäßigtes Verhalten. Mit einer Jahresveränderungsrate von 2,7 % im Dezember 1990 zeigten die Preise auf den saarländischen Märkten ähnliche Tendenzen wie auf Bundesebene.

Besonders erfreulich entwickelte sich die Beschäftigungslage. Ende November 1990 wurden im Saarland nur mehr 36 400 Arbeitslose registriert, das waren fast 9 000 weniger als vor Jahresfrist. Die Arbeitslosenquote verringerte sich dementsprechend von 10,8 % auf 8,7 %. Auf der anderen Seite lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Oktober 1990 mit 357 000 um 13 600 höher als im Jahr zuvor. Diese Ergebnisse für den Arbeitsmarkt sind dabei vor dem Hintergrund zu sehen, daß die saarländische Bevölkerung bereits im Jahr 1989 um rund 11 000 Personen gewachsen ist und sich auch für 1990 eine Zunahme in ähnlicher Größenordnung abzeichnet.

# Wahlverhalten im Saarland bei der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990

## — Ergebnisse der repräsentativen Bundestagswahlstatistik —

### 1. Vorbemerkung

Das Statistische Landesamt des Saarlandes hat seine Wahldokumentation in der Wahlnacht auf die allgemeine Wahlstatistik beschränkt und so der Öffentlichkeit ein Kompendium des von den Wahlorganen festgestellten Wahlergebnisses präsentiert.

Die repräsentative Wahlstatistik als eine besonders verlässliche Quelle über das Wahlverhalten von Frauen und Männern bestimmter Altersgruppen ist das Gegenstück in der amtlichen Statistik zu den Verfahren der Forschungsinstitute, da die allgemeinen Wahlergebnisse allein keine tiefgegliederten Aussagen über die Struktur der Wählerschaft und deren Wahlentscheidung zulassen. Die amtliche Ermittlung hat gegenüber den Ergebnissen der umfragenden Institute den Vorteil, daß hier anhand amtlicher Wahlunterlagen (gekennzeichnete Stimmzettel, Wählerverzeichnis) das tatsächliche Wahlverhalten ermittelt wird. Andererseits sind die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik im Gegensatz zur Demoskopie auf die äußerlichen Merkmale wie Alter und Geschlecht beschränkt. Variablen zum Wahlverhalten wie etwa Stellung im Beruf, Schulbildung usw. fließen nicht in die Untersuchung ein. Auch können die Briefwähler aufgrund des Wahlheimnisses bei der Analyse der Stimmabgabe für die einzelnen Parteien nicht mit einbezogen werden. Somit kann für diesen Personenkreis, der zudem noch ein von den Wahllokalwählern abweichendes Wahlverhalten hat, keine Aussage über das Stimmverhalten im Rahmen der repräsentativen Wahlstatistik gemacht werden.

### 2. Durchführung der repräsentativen Wahlstatistik

Die repräsentative Wahlstatistik liefert zuverlässige Daten über das alters- und geschlechtsspezifische Wahlverhalten. Die Zuverlässigkeit beruht zunächst auf der Tatsache, daß es sich hierbei nicht um Umfragedaten mit all ihren Einschränkungen handelt, sondern um eine gesonderte Auszählung der tatsächlich abgegebenen Stimmzettel. Ferner wird mit einer im Vergleich zur Umfrage sehr großen Stichprobe gearbeitet, die in ihren Resultaten nur geringfügig vom endgültigen Gesamtergebnis abweicht und daher als repräsentativ gelten kann.

Die Handhabung der Erhebung ist in § 51 Abs. 2 des Bundeswahlgesetzes (BWG) geregelt. Die genauen Modalitäten legt § 85 der Bundeswahlordnung (BWO) fest.

Die Auswahl der Stichprobenbezirke erfolgt nach dem Zufallsprinzip, wobei die Auswahlgesamtheit nach regionalen und sachlichen Gesichtspunkten gegliedert, eine hohe Zuverlässigkeit gewährleistet und auch abgeschätzt werden kann. Vor der Auswahl wurde die Gesamtheit der Wahlbezirke des Landes nach bestimmten Anordnungsgruppen geordnet (geschichtet), und zwar zunächst nach Gemeindegrößenklassen, sodann — innerhalb dieser — nach dem Stimmenanteil der im Bundestag vertretenen Parteien (Stand letzte Bundestagswahl) sowie nach dem evangelischen Anteil der Bevölkerung in der jeweiligen Gemeinde. Da das Auswahlverfahren bundeseinheitlich für alle Länder angewendet wird, sind die Länderergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik voll vergleichbar.

So wurden im Saarland 58 Wahlbezirke in 26 Gemeinden ausgewählt, was einer Repräsentation von 5,6 % der Wahlberechtigten entspricht. Die ausgewählten Bezirke verteilen sich über das gesamte Wahlgebiet. Eine weitergehende Regionalisierung der Ergebnisse würde dagegen bei dem vorgegebenen Auswahlatz keine in ihrer Aussagekraft hinreichend sicheren Ergebnisse liefern.

Zur Feststellung der Geschlechts- und Altersgliederung der Wahlberechtigten und Wähler wurden die Wählerverzeichnisse herangezogen, die neben dem Stimmabgabe- oder Wahlscheinvermerk (Haken oder W für Herausgabe eines Wahlscheins) auch Angaben über das Geschlecht (Vorname) und das Geburtsdatum enthalten. Dabei werden die wahlberechtigten Männer und Frauen nach zehn Geburtsjahrgruppen unterschieden.

Geburtsjahr	das entspricht etwa	Alter
1970 — 1972		unter 21 Jahre
1966 — 1969		21 bis unter 25 Jahre
1961 — 1965		25 bis unter 30 Jahre
1956 — 1960		30 bis unter 35 Jahre
1951 — 1955		35 bis unter 40 Jahre
1946 — 1950		40 bis unter 45 Jahre
1941 — 1945		45 bis unter 50 Jahre
1931 — 1940		50 bis unter 60 Jahre
1921 — 1930		60 bis unter 70 Jahre
1920 und früher		70 Jahre und älter

Zur Ermittlung der Stimmabgabe der Wähler nach Alter und Geschlecht waren die Stimmzettel der Stichprobenwahlbezirke mit Unterscheidungsaufdruck versehen, und zwar entsprechend der Zugehörigkeit der männlichen und weiblichen Wähler zu einer der fünf vorher festgelegten Geburtsjahrguppen.

Geburtsjahr das entspricht etwa Alter

1966 — 1972	unter 25 Jahre
1956 — 1965	25 bis unter 35 Jahre
1946 — 1955	35 bis unter 45 Jahre
1931 — 1945	45 bis unter 60 Jahre
1930 und früher	60 Jahre und älter

Im einzelnen sind die Stimmzettel mit folgenden Angaben bedruckt:

A. Mann, geb. 1966 — 1972	F. Frau, geb. 1966 — 1972
B. Mann, geb. 1956 — 1965	G. Frau, geb. 1956 — 1965
C. Mann, geb. 1946 — 1955	H. Frau, geb. 1946 — 1955
D. Mann, geb. 1931 — 1945	I. Frau, geb. 1931 — 1945
E. Mann, geb. 1930 u. früher	K. Frau, geb. 1930 u. früher

Um das Wahlgeheimnis zu wahren, wurden die Stimmzettel der Briefwähler nicht mit Unterscheidungsaufdruck versehen und deshalb auch nicht in die repräsentative Wahlstatistik einbezogen.

### 3. Totalergebnis — Repräsentativergebnis

Bei der Bewertung des Repräsentationsgrades von Stichprobenergebnissen bei Wahlen ist zu beachten, daß Stimmen der Briefwähler in diese Angaben nicht einbezogen wurden. Aufgrund der auch bei früheren Wahlen generell gewonnenen Erkenntnis, daß das Briefwahlergebnis sich vor allem bei den beiden großen Parteien gegenüber dem Urnenwahlergebnis unterscheidet, ist infolge der Nichteinbeziehung der Briefwähler in die repräsentative Wahlstatistik aufgrund folgender Tabelle davon auszugehen, daß die nach Alter und Geschlecht gegliederten Ergebnisse für die CDU tendenziell etwas zu niedrig, für die SPD dagegen etwas zu hoch liegen.

Da es sich bei der repräsentativen Wahlstatistik um Daten einer Stichprobe handelt, sei darauf hingewiesen, daß diese mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit einem Zufallsfehler unterliegen.

Dieser Zufallsfehler wird um so größer, je kleiner die Zahl der in der Stichprobe erfaßten Merkmalsfragen ist. Die Größe des Fehlerbereichs jedes einzelnen Stichprobenergebnisses hängt dabei nicht nur von der Zahl der Erhebungseinheiten und dem Auswahlsatz ab, sondern auch von der Merkmalshäufigkeit; deshalb hat jeder einzelne Merkmalswert einer Tabelle mit Stichprobenergebnissen seinen eigenen Fehlerbereich.

Daß der dieser Repräsentativstatistik zugrunde liegende Auswahlsatz völlig ausreicht, um eine gute Übereinstimmung mit dem amtlichen Endergebnis zu erreichen, zeigt folgende Tabelle:

**Vergleich der repräsentativen Wahlergebnisse mit den Endergebnissen bei den Bundestagswahlen 1990 und 1987**

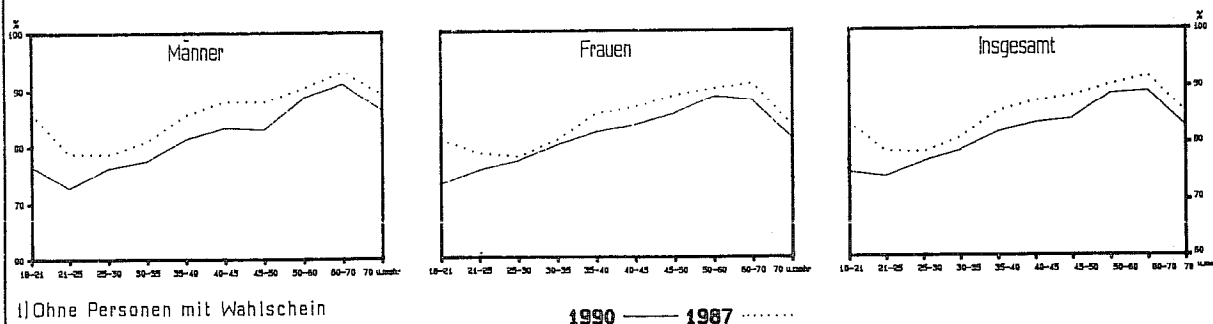
Wahlbeteiligung Stimmabgabe	Repräsen- tativ- ergebnis (ohne Brief- wähler)		Gesamtergebnis			
			mit		ohne	
			Briefwähler			
	1990	1987	1990	1987	1990	1987
Wahlbeteiligung	82,8	85,6	85,1	87,3	84,1	86,6
Stimmenanteil						
SPD	52,4	44,8	51,2	43,5	51,8	44,2
CDU	37,3	40,0	38,1	41,2	37,7	40,7
F.D.P.	5,6	6,7	6,0	6,9	5,9	6,7
GRÜNE	2,1	7,1	2,3	7,1	2,2	6,9
Sonstige	2,6	1,4	2,4	1,4	2,5	1,3

### 4. Struktur der Wahlberechtigten und Wähler

Zur Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 waren 848 363 Saarländerinnen und Saarländer aufgerufen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Wahlbeteiligung als Gradmesser für die Bedeutung, die die wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger der politischen Willensbildung beimessen, lag nach dem amtlichen Endergebnis der Bundestagswahl bei 85,1 % und damit um 2,2 Punkte unter dem Ergebnis von 1987. Von den Wahlberechtigten waren 47,5 % Männer und entsprechend 52,5 % Frauen. Die Frauen stellen damit weiterhin die Mehrzahl der Wahlberechtigten. Der Unterschied wird jedoch zugunsten der Männer immer geringer, da sie in den nachwachsenden Wählergenerationen überwiegen. Dieses Übergewicht hat mittlerweile die Altersklasse der 40- bis unter 45jährigen erreicht.

Hinsichtlich der altersmäßigen Zusammensetzung der Wahlberechtigten ohne Wahrscheinvermerk zeigt sich, daß fast ein Viertel der zur Wahl aufgerufenen Bürgerinnen und Bürger im

## Wahlbeteiligung 1) der Männer und Frauen nach dem Alter bei den Bundestagswahlen 1990 und 1987



Statistisches Landesamt SAARLAND

SLA20

Alter von über 60 Jahren war. Bei den Männern gehörte nur gut ein Fünftel zu dieser Altersklasse, bei den Frauen fast drei Zehntel. Auf die jungen Wähler und Wählerinnen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren entfielen 11,9 % der Wahlberechtigten, was einer Abnahme von 0,9 Prozentpunkten gegenüber der Wahl 1987 entspricht.

Die repräsentative Wahlstatistik weist wegen des Fehlens der Briefwähler ein niedrigeres Wahlbeteiligungsergebnis aus als das Gesamtergebnis. Danach beteiligten sich 82,8 % der Wahlberechtigten an der Wahl.

Zur Ermittlung der Wahlbeteiligung wurden die Wählerverzeichnisse in den Stichprobenwahlbezirken nach dem sogenannten Stimmabgabevermerk ausgewertet. Die Wahlscheinwähler (fast ausschließlich Briefwähler) wurden nicht berücksichtigt.

Wie bereits bei vorangegangenen Wahlen zu beobachten war, beteiligten sich auch bei dieser Wahl ältere Wahlberechtigte häufiger an der Wahl als jüngere. So erreichte die Wahlbeteiligung ihren höchsten Wert bei den 45- bis unter 60jährigen mit 87,4 %, gefolgt von den 60 Jahre und älteren mit 86,5 % und ihren niedrigsten Wert bei den 18- bis unter 25jährigen mit 74,4 %.

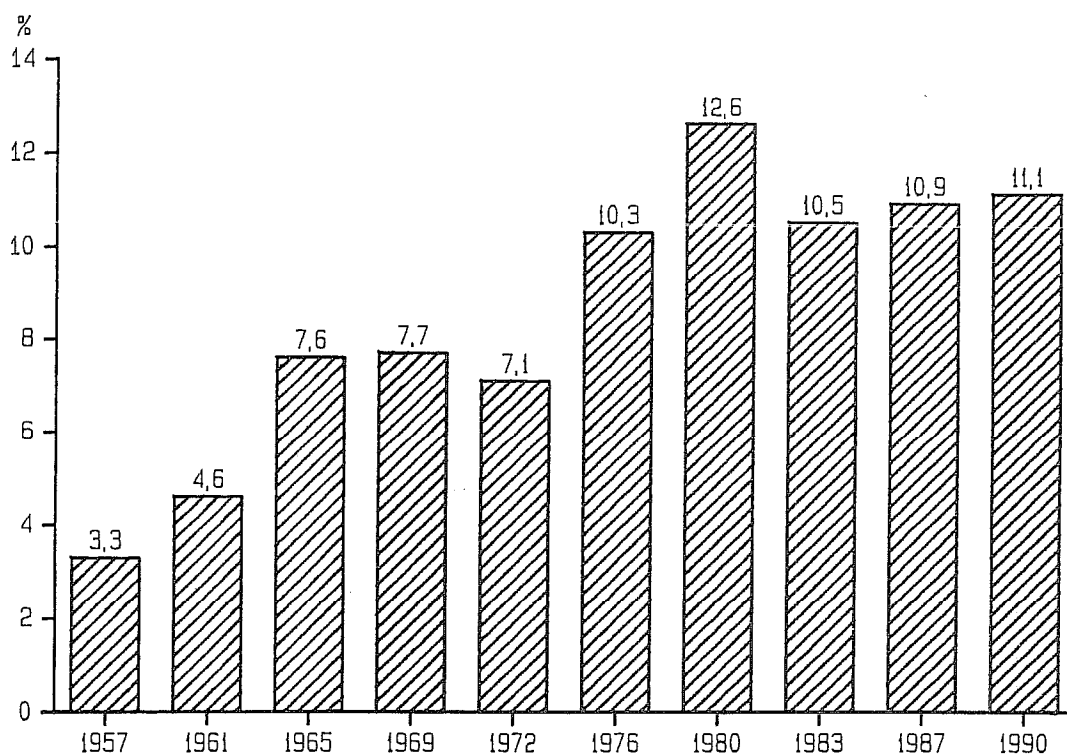
### 5. Wahlberechtigte mit Wahlschein und Briefwähler

In der repräsentativen Wahlstatistik ist, wie schon erwähnt, keine Auszählung der Stimmzettel nach Briefwählerstimmen vorgesehen. Gründe hierfür liegen vor allem in einer möglichen Verletzung des Wahlgeheimnisses sowie in der Problematik der

richtigen Zuordnung zu den einzelnen Stichprobenwahlbezirken. Jedoch besteht bei der repräsentativen Wahlstatistik die Möglichkeit, durch Auszählung des Wählerverzeichnisses die Wahlberechtigten mit Wahlschein nach Alter und Geschlecht festzustellen. Nach den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik hatten 10,5 % aller Wahlberechtigten einen Wahlschein beantragt, gegenüber 10,2 % bei der Bundestagswahl 1987. Fast die Hälfte aller Wahlscheininhaber (45,5 %) war 60 Jahre und älter. Diese starke Nutzung der Möglichkeit per Brief zu wählen, war sowohl bei Männern als auch bei Frauen in diesem Alter zu beobachten. Die mit Abstand geringste Quote mit 1,9 % Briefwählern entfiel auf die 18- bis unter 21jährigen. Insgesamt hatten Frauen etwas häufiger (11,5 %) die Möglichkeit genutzt, per Brief bzw. Wahlschein zu wählen, als Männer (9,3 %).

Dieses Kapitel soll mit einigen Daten, die nicht aus der repräsentativen Wahlstatistik, sondern aus den Meldungen der Gemeinden stammen, abgeschlossen werden. Aufgrund dieser Auswertung gaben bei der Bundestagswahl 1990 im Saarland 80 015 Wählerinnen und Wähler ihre Stimme durch briefliche Wahl ab. Ihr prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Wählerinnen und Wähler lag mit 11,1 % um 0,2 Prozentpunkte über dem Ergebnis von 1987. Ebenso wie bei der Bundestagswahl 1987 gelang es CDU, F.D.P. und GRÜNEN durch ein gegenüber der Urnenwahl günstigeres Briefwahlergebnis (CDU: + 0,4; F.D.P.: + 0,1; GRÜNE: + 0,1 Punkte) ihr Gesamtergebnis leicht zu verbessern, während die SPD eine entsprechende Verschlechterung von 0,6 Punkten hinnehmen mußte. 46,5 % der Briefwahlstimmen fielen auf die SPD, 41,9 % auf die CDU, 6,7 % auf die F.D.P. und 2,5 % auf die GRÜNEN.

## Entwicklung der Briefwähler bei den Bundestagswahlen 1957 - 1990 im Saarland



Statistisches Landesamt SAARLAND

SLA17

### 6. Stimmverhalten nach Alter und Geschlecht

Die Kommentierung der Stimmabgabe für die einzelnen Parteien nach Alter und Geschlecht der Wähler erfordert vorab eine Darstellung der Gewichtung der einzelnen Gruppen.

Bedingt durch den Altersaufbau der saarländischen Bevölkerung fließen die Ergebnisse der einzelnen Alters- und Geschlechtsgruppen nicht gleichmäßig in das Gesamtergebn ein, sondern — wie folgende Tabelle zeigt — mit unterschiedlicher Gewichtung:

Altersgruppe	Wahlberechtigte in %		
	männlich	weiblich	insgesamt
18 bis unter 25	12,7	11,2	11,9
25 bis unter 35	22,5	19,5	20,9
35 bis unter 45	18,3	16,3	17,3
45 bis unter 60	26,1	24,4	25,2
60 und mehr	20,4	28,6	24,7

Die Zahlen zeigen, daß das zahlenmäßige Übergewicht der ältesten weiblichen Wähler und der männlichen Wähler im Alter

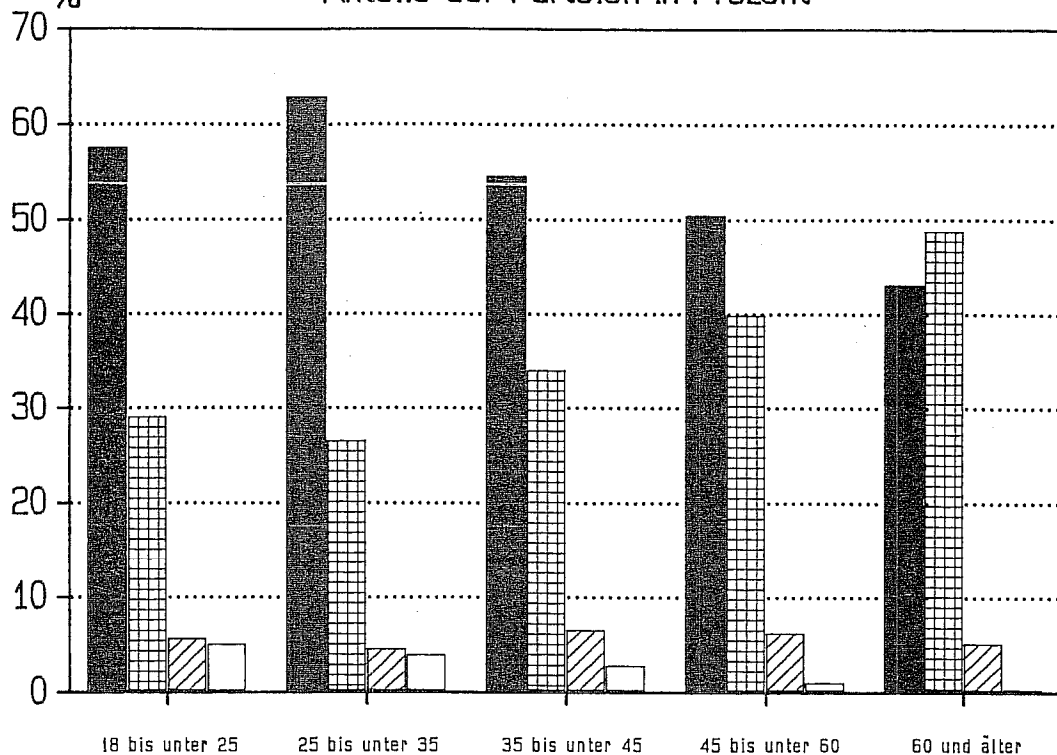
zwischen 45 und 60 Jahren besonders groß ist.

Um das Wahlverhalten der einzelnen Gruppen vergleichen zu können, werden die Ergebnisse jeweils pro 100 Wählerinnen und Wähler ausgewiesen, und darüber hinaus fließen in die Kommentierung nur die Zweitstimmen, die für die Sitzverteilung relevant sind, ein.

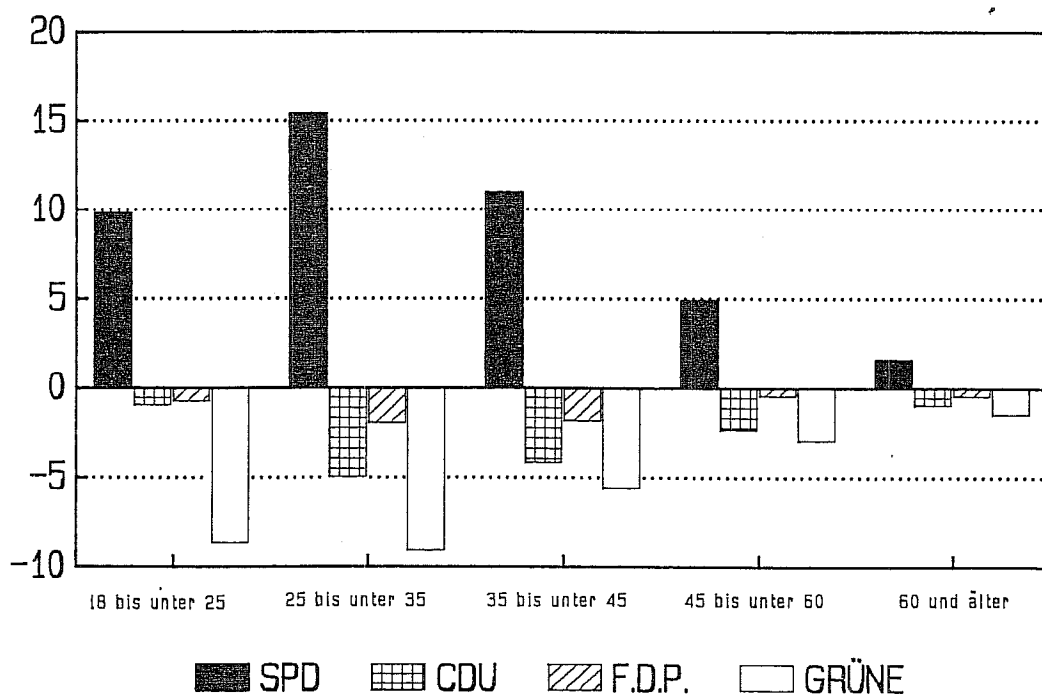
Die Wähler erteilten in der Bundesrepublik Deutschland der CDU, CSU und F.D.P. mit insgesamt 54,8 % der Stimmen einen klaren Regierungsauftrag. Die Wahlergebnisse im Bundesland Saarland hingegen entwickelten sich entgegengesetzt. Die SPD steigerte ihr Ergebnis von 1987 im Saarland um 7,7 Prozentpunkte. Die CDU verlor 3,1 Prozentpunkte, und auch die F.D.P. konnte ihren Erfolg von 1987 nicht wiederholen.

Von den im Saarland im Rahmen der repräsentativen Wahlstatistik untersuchten abgegebenen Zweitstimmen entfielen 47,5 % auf die Männer und 52,5 % auf die Frauen. Dieses zahlenmäßige Übergewicht weiblicher Wähler zeigt sich auch bei den Parteien SPD (51,6 %), CDU (54,2 %) und F.D.P. (50,7 %). Im Vergleich zur Bundestagswahl 1987 hat die F.D.P. bei der Wahl 1990 mehr weibliche als männliche Wählerstimmen erhalten.

# Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 1990 nach dem Alter Anteile der Parteien in Prozent



## Veränderungen zur Bundestagswahl 1987 in Prozentpunkten



Statistisches Landesamt SAARLAND

Wie auch bei der Bundestagswahl 1987 zeigt sich die Beliebtheit der SPD entgegengesetzt zum Alter der Wähler. Eine Ausnahme von dieser Entwicklung bildet die Klasse der 25- bis unter 35jährigen. Hier hatte die SPD ihren stärksten Rückhalt. Die Gruppe der über 60jährigen Wählerinnen und Wähler differierte mit ihrem Wahlergebnis sehr stark vom Landesdurchschnitt. Diese Altersklasse lag nach den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik mit 9,4 Prozentpunkten unter dem Landesergebnis. Die SPD erzielte bei den Männern mit 53,3 % ein besseres Ergebnis als bei den Frauen mit 51,7 %. Unabhängig vom Geschlecht und Alter konnte die SPD gegenüber der Bundestagswahl 1987 in allen Altersklassen neue Wählerinnen und Wähler gewinnen. Sie hatte bei den 25- bis unter 35jährigen Frauen mit 15,9 Prozentpunkten den stärksten und bei den über 60jährigen Männern mit 0,3 Punkten den geringsten Zuwachs zu verzeichnen.

Das Wahlverhalten der CDU-Wähler/-innen ist geprägt von dem Alter der Personen. So stiegen die Stimmenanteile für die CDU mit dem Alter ihrer Wählerschaft. Wählten von den 18- bis unter 25jährigen 29,0 % CDU, hat die gleiche Partei bei den über 60jährigen mit 48,7 % fast die absolute Mehrheit. Die Spanne zwischen den Altersgruppen mit dem höchsten und dem niedrigsten Anteil an Wählern ist bei der CDU am größten und beträgt 22,2 Prozentpunkte. Eine Ausnahme bildet analog zu dem SPD-Anteil in dieser Klasse die Gruppe der 25- bis unter 35jährigen. Die CDU erzielte in dieser Gruppe mit 26,5 % ihr schlechtestes Ergebnis. Die CDU verlor gegenüber der Bundestagswahl 1987 in allen Altersklassen von — 1,1 Prozentpunkten bei den 18- bis unter 25jährigen und den über 60jährigen bis zu — 5,1 Prozentpunkten bei den 25- bis unter 35jährigen. Eine Aufteilung nach Geschlechtern und Altersklassen zeigt, daß die CDU nur bei den über 60jährigen Männern mit + 1,1 Punkten Zuwächse erzielte. Differenziert man das Wahlverhalten nach dem Geschlecht, so zeigt sich, daß deutlich mehr Frauen als Männer CDU wählten. Insgesamt entschieden sich 38,6 % der Frauen und nur 35,9 % der Männer für diese Partei.

Die Verluste der F.D.P. resultieren aus Einbußen in allen Altersklassen. Sie liegen zwischen 0,6 Punkten bei den 45- bis unter 60jährigen und den über 60jährigen bis zu 2,1 Punkten bei den 25- bis unter 35jährigen. Die F.D.P. wurde von Männern (5,8 %) häufiger gewählt als von Frauen (5,4 %). Die Stimmenanteile in den einzelnen Altersgruppen weichen nicht wesentlich voneinander ab.

Die GRÜNEN sind im Saarland auf das Niveau einer Splitterpartei abgesunken. Sie erreichten nur noch bei den 18- bis unter 25jährigen einen Wert von 5,0 %.

## 7. Wählerstrukturen der Parteien

Im vorangegangenen Abschnitt wurde die Stimmenverteilung in den Altersgruppen und Geschlechtern behandelt. Nimmt man als Basis für eine Wählerstrukturanalyse dagegen die Gesamtstimmenzahl einer Partei, so ergibt sich ein anderes Bild.

Die Wählerschaft der SPD besteht zu 48,4 % aus Männern und 51,6 % aus Frauen. Bei der Bundestagswahl 1990 wies die Wählerschaft der SPD im Vergleich zu anderen Parteien eine relativ homogene Struktur auf. Bezüglich der Altersstruktur der gültigen Stimmen spiegelt sie in etwa die Struktur der Wählerschaft insgesamt wieder. Verschiebungen haben insbesondere bei den Altersklassen der 25- bis unter 35jährigen und der 35- bis unter 45jährigen zugunsten der SPD stattgefunden und bei den älteren Jahrgängen sowie den jüngsten Wählern zu ihren Ungunsten.

Das Wählerpotential der CDU dagegen weist eine eindeutige Steigerung von 8,4 % bei den 18- bis unter 25jährigen bis zu 33,5 % bei den über 60jährigen auf. Auch hier ist wieder die hohe Dominanz der über 60jährigen Frauen mit einem Anteil von 36,9 % unter den Wählerinnen der CDU zu verzeichnen.

Die Struktur der Wählerschaft der F.D.P. zeigte gegenüber der Bundestagswahl 1987 keine größeren Verschiebungen. Verluste bei den 18- bis unter 45jährigen wurden durch die älteren Jahrgänge zum Teil aufgefangen.

## 8. Stimmensplitting

Bei der Bundestagswahl haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen. Mit der Erststimme können Sie die Direktkandidatinnen und Direktkandidaten für den Wahlkreis und mit der Zweitstimme die Landeslisten der Partei wählen.

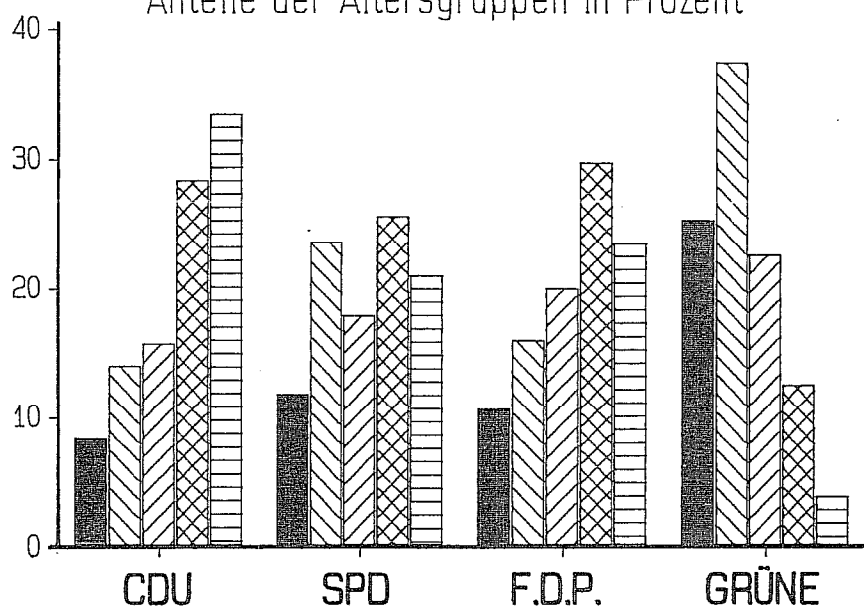
Durch das Stimmensplitting, d.h. die Vergabe der Erst- und Zweitstimmen an unterschiedliche Parteien, können die Wählerinnen und Wähler ihr Votum differenzieren nach Direktkandidat und zu wählender Partei.

Von der Möglichkeit des Stimmensplittings machten bei der Bundestagswahl 1990 rund 10 % der Wählerinnen und Wähler gegenüber 12,4 % im Jahre 1987 Gebrauch.

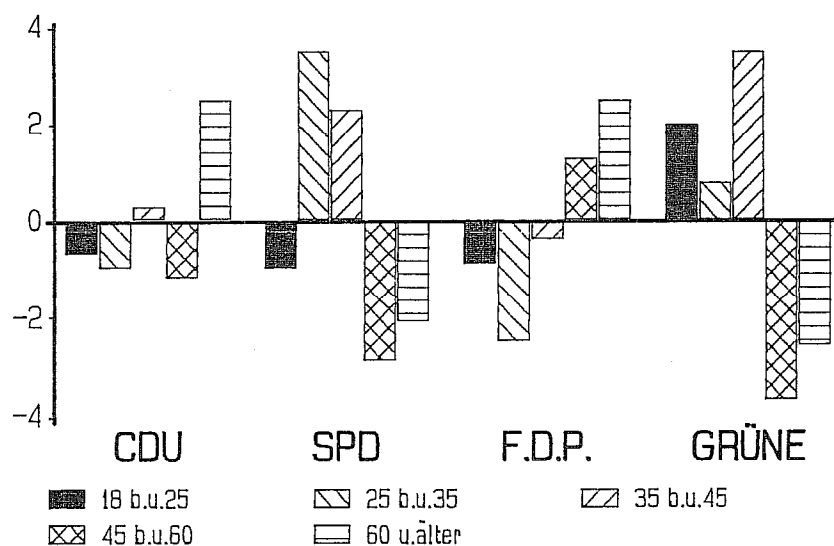
Wie die Erfahrung zeigt, haben fast nur Kandidatinnen und Kandidaten der großen Parteien reelle Chancen zur Erringung eines Direktmandates. Deshalb vollzieht sich in der Regel ein Stimmensplitting so, daß der "größeren" Partei die Erststimme

# Wählerschaft der Parteien bei der BW 1990 nach dem Alter

Anteile der Altersgruppen in Prozent



Veränderung zur Bundestagswahl 1987 in Prozentpunkten



Statistisches Landesamt SAARLAND

SLA19

und der "kleineren" Partei die Zweitstimme gegeben wird. Die folgenden Daten zeigen, daß sich das vor der Wahl diskutierte Thema der getrennten Stimmabgabe in den Wahlergebnissen niedergeschlagen und das Resultat mitbestimmt hat. Die Neigung zu unterschiedlicher Stimmabgabe war bei den SPD-Zweitstimmenwählerinnen und -wählern geringer als bei den

CDU-Zweitstimmenwählern.

Den Direktkandidatinnen und -kandidaten der SPD ist es gelungen, 94,9 % der Erststimmen der Wählerinnen und Wähler zu erhalten, die mit ihrer Zweitstimme auch die SPD gewählt haben. Darüber hinaus stimmten 2,7 % der CDU- und 13,0 % der



F.D.P.-Wählerinnen und Wähler sowie 30,4 % von den Grünen für die Direktkandidaten und -kandidatinnen der SPD.

Die Direktbewerberinnen und -bewerber der CDU konnten 93,4 % der Erststimmen von Wählerinnen und Wählern erhalten, die mit ihrer Zweitstimme für die CDU votierten. 1,5 % der SPD-Wähler, 28,5 % der F.D.P.-Wähler und 6,9 % der Wähler der Grünen votierten mit ihrer Erststimme für die Direktkandidatinnen und -kandidaten der CDU.

Da es den "kleineren" Parteien erfahrungsgemäß nicht gelingt, für eine ihrer Wahlkreiskandidatinnen und -kandidaten ein Direktmandat zu erringen, sehen sich viele ihrer Anhänger veranlaßt, ihre Erststimme einer Kandidatin oder einem Kandidaten der beiden großen Parteien zu geben. So stimmten 54,4 % der F.D.P. Zweitstimmenwählerinnen und -wähler mit ihrer Erst-

stimme für die eigene Partei und bei den Grünen waren es 58,6 %. Die Zustimmung zu den eigenen Direktkandidatinnen und -kandidaten lag bei den Wählerinnen und Wählern der F.D.P. und der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 1990 um 12,5 Prozentpunkte bzw. 6,1 Prozentpunkte höher als bei der Bundestagswahl 1987.

Wie schon bei den vorangegangenen Wahlen konnte das Statistische Landesamt Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik bereits Ende Dezember 1990 veröffentlichen. Eine ausführliche Kommentierung mit entsprechenden Tabellen erfolgt in der Einzelschrift Nr. 86.

**Johannes Barth**  
*Dipl. Math.*

DIE ABGEGEBENEN STIMMEN DER MAENNER UND FRAUEN NACH WAHLVORSCHLÄGEN UND DEM ALTER DER WÄHLER  
BEI DEN BUNDESTAGSWAHLEN 1990 UND 1987

ALTERSGRUPPE	WAHL- JAHR	WAHLBE- RECHTIG- TEN- ANTEILE 1)	WAHLBE- TEILIG. (ABGEGE- BENE STIMMEN)	UN- GÜELTIGE STIMMEN	VON 100 GÜELTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF				
					SPD	CDU	F.D.P.	GRUENE	SONSTIGE
M A E N N E R									
18 BIS UNTER 25	1990	12,7	74,1	0,8	56,6	29,7	6,0	4,1	3,6
	1987	13,3	81,4	1,0	47,7	30,3	7,0	12,7	2,2
25 BIS UNTER 35	1990	22,5	76,9	0,9	63,2	25,6	4,9	3,5	2,7
	1987	22,2	79,8	1,1	48,3	30,2	7,2	12,8	1,4
35 BIS UNTER 45	1990	18,3	82,3	1,1	55,6	33,0	5,7	2,8	2,8
	1987	17,0	86,6	1,0	44,2	37,6	8,3	8,5	1,4
45 BIS UNTER 60	1990	26,1	87,0	1,2	51,0	38,5	6,7	0,9	2,8
	1987	28,0	89,5	1,2	46,6	40,1	7,4	4,2	1,6
60 UND MEHR	1990	20,4	89,5	1,5	42,9	48,0	5,3	0,2	3,6
	1987	19,4	91,7	1,8	42,6	46,9	6,2	2,2	2,1
Z U S A M M E N	1990	100,0	82,7	1,1	53,3	35,9	5,8	2,0	3,1
	1987	100,0	86,2	1,2	45,9	37,8	7,2	7,4	1,7
F R A U E N									
18 BIS UNTER 25	1990	11,2	74,7	0,9	58,4	28,4	5,1	6,0	2,1
	1987	12,3	79,3	1,7	47,6	29,9	5,9	14,9	1,6
25 BIS UNTER 35	1990	19,5	78,6	1,0	62,3	27,4	4,1	4,2	2,0
	1987	18,8	79,3	2,0	46,4	33,1	5,9	13,4	1,2
35 BIS UNTER 45	1990	16,3	82,9	1,1	53,3	35,0	7,2	2,8	1,8
	1987	14,8	86,0	1,3	42,6	39,1	8,8	8,4	1,1
45 BIS UNTER 60	1990	24,4	87,7	1,4	49,9	41,1	5,7	1,1	2,2
	1987	25,7	89,5	2,0	44,4	44,4	6,2	4,0	1,0
60 UND MEHR	1990	28,6	84,6	2,5	43,1	49,3	5,0	0,4	2,2
	1987	28,3	87,2	2,3	40,7	51,7	5,3	1,6	0,7
Z U S A M M E N	1990	100,0	82,8	1,6	51,7	38,6	5,4	2,3	2,1
	1987	100,0	85,2	1,9	43,8	42,1	6,2	6,9	1,0
I N S G E S A M T									
18 BIS UNTER 25	1990	11,9	74,4	0,9	57,5	29,0	5,6	5,0	2,9
	1987	12,8	80,3	1,3	47,7	30,1	6,5	13,8	1,9
25 BIS UNTER 35	1990	20,9	77,8	1,0	62,8	26,5	4,5	3,9	2,4
	1987	20,4	79,6	1,5	47,4	31,6	6,6	13,1	1,3
35 BIS UNTER 45	1990	17,3	82,6	1,1	54,4	34,0	6,5	2,8	2,3
	1987	15,8	86,3	1,1	43,4	38,3	8,5	8,5	1,2
45 BIS UNTER 60	1990	25,2	87,4	1,3	50,4	39,8	6,2	1,0	2,5
	1987	26,8	89,5	1,6	45,5	42,3	6,8	4,1	1,3
60 UND MEHR	1990	24,7	86,5	2,1	43,0	48,7	5,1	0,3	2,8
	1987	24,1	88,9	2,1	41,4	49,8	5,7	1,9	1,2
Z U S A M M E N	1990	100,0	82,8	1,4	52,4	37,3	5,6	2,1	2,6
	1987	100,0	85,6	1,6	44,8	40,0	6,7	7,1	1,4
VON 100 WAHLBERECHTIGTEN BZW. WÄHLERN WAREN									
MAENNER	1990	47,5	47,5	39,9	48,4	45,8	49,3	44,7	57,2
	1987	47,2	47,5	36,4	48,8	45,0	51,4	49,4	60,3
FRAUEN	1990	52,5	52,5	60,1	51,6	54,2	50,7	55,3	42,8
	1987	52,8	52,5	63,6	51,2	55,0	48,6	50,6	39,7

1) WAHLBERECHTIGTE OHNE WAHLSCHHEIN

## ALTER UND GESCHLECHT DER WAEHLERSCHAFT DER PARTEIEN BEI DEN BUNDESTAGSWAHLEN 1990 UND 1987

ALTERSGRUPPE	WAHL- JAHR	GUELTIGE STIMMEN	VON 100 GUELTIGEN STIMMEN DER ... ENT- FIELEN AUF DIE VORSTEHENDE ALTERSGRUPPE					
			SPD	CDU	F.D.P.	GRUENE	REP	SONSTIGE
M A E N N E R								
18 BIS UNTER 25	1990	11,4	12,1	9,4	11,8	23,1	15,4	11,9
	1987	12,6	13,1	10,1	12,3	21,8	-	16,3
25 BIS UNTER 35	1990	21,0	24,9	15,0	18,0	36,8	22,6	14,8
	1987	20,6	21,7	16,4	20,5	35,6	-	17,3
35 BIS UNTER 45	1990	18,2	19,0	16,8	18,1	25,5	16,2	17,4
	1987	17,1	16,5	17,0	19,5	19,7	-	14,2
45 BIS UNTER 60	1990	27,4	26,3	29,5	32,0	12,5	23,9	26,7
	1987	29,2	29,6	30,9	30,0	16,7	-	27,3
60 UND MEHR	1990	21,9	17,7	29,4	20,1	2,1	21,8	29,3
	1987	20,6	19,1	25,5	17,7	6,2	-	24,9
Z U S A M M E N	1990	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1987	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	-	100,0
F R A U E N								
18 BIS UNTER 25	1990	10,1	11,5	7,5	9,7	27,0	11,3	9,6
	1987	11,5	12,5	8,2	11,0	24,9	-	18,4
25 BIS UNTER 35	1990	18,6	22,5	13,2	14,1	34,9	27,8	14,6
	1987	17,5	18,5	13,8	16,4	34,1	-	20,0
35 BIS UNTER 45	1990	16,4	16,9	14,8	21,9	20,1	21,6	11,4
	1987	15,1	14,7	14,0	21,2	18,5	-	15,8
45 BIS UNTER 60	1990	25,9	25,0	27,6	27,5	12,5	22,7	28,6
	1987	27,0	27,4	28,5	26,8	15,7	-	25,8
60 UND MEHR	1990	28,9	24,1	36,9	26,9	5,4	16,5	35,7
	1987	28,9	26,9	35,5	24,6	6,8	-	20,0
Z U S A M M E N	1990	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1987	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	-	100,0
I N S G E S A M T								
18 BIS UNTER 25	1990	10,7	11,8	8,4	10,7	25,3	14,2	10,7
	1987	12,1	12,8	9,1	11,6	23,3	-	17,1
25 BIS UNTER 35	1990	19,8	23,6	14,0	16,0	35,7	24,2	14,7
	1987	19,0	20,1	15,0	18,5	34,9	-	18,4
35 BIS UNTER 45	1990	17,3	17,9	15,7	20,0	22,6	17,8	14,4
	1987	16,0	15,6	15,4	20,4	19,1	-	14,8
45 BIS UNTER 60	1990	26,6	25,6	28,4	29,7	12,5	23,6	27,6
	1987	28,0	28,5	29,6	28,4	16,2	-	26,7
60 UND MEHR	1990	25,6	21,0	33,5	23,5	3,9	20,2	32,5
	1987	24,9	23,1	31,0	21,0	6,5	-	23,0
Z U S A M M E N	1990	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	1987	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	-	100,0

ERST- UND ZWEITSTIMMENKOMBINATIONEN BEI DEN BUNDESTAGSWAHLEN 1990 UND 1987  
- ZWEITSTIMMEN = 100 -

PARTEI	VON 100 WAEHLERN, DIE MIT DER ZWEITSTIMME NEBENSTEHENDE PARTEI ODER UNGUELTIG WAEHLTEN, WAEHLTEN MIT DER ERSTSTIMME											
	SPD		CDU		F.D.P.		GRUENE		SONSTIGE		UNGUELTIG	
	1990	1987	1990	1987	1990	1987	1990	1987	1990	1987	1990	1987

M A E N N E R

SPD	95,5	94,9	1,5	1,7	0,5	0,3	1,7	2,0	0,5	0,6	0,3	0,4
CDU	2,9	3,4	93,5	94,3	2,4	1,0	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3
F.D.P.	11,8	10,4	31,2	48,0	53,4	37,7	1,8	2,2	1,2	0,7	0,6	1,0
GRUENE	30,7	37,0	7,6	6,2	2,1	2,3	58,4	50,0	0,3	3,8	0,9	0,6
SONSTIGE	17,5	8,0	15,7	8,0	4,2	1,4	5,2	4,8	50,4	75,1	7,1	2,8
UNGUELTIG	15,8	9,5	10,5	6,2	3,2	-	-	1,0	1,1	4,3	69,5	79,0

F R A U E N

SPD	94,4	94,7	1,6	1,6	0,9	0,6	1,9	2,0	0,5	0,6	0,7	0,5
CDU	2,6	2,8	93,3	94,7	2,4	1,2	0,6	0,4	0,3	0,3	0,9	0,6
F.D.P.	14,1	11,2	26,0	38,7	55,4	46,4	2,6	2,9	1,5	0,2	0,4	0,6
GRUENE	30,2	34,2	6,4	6,1	2,0	1,3	58,7	54,9	1,5	2,7	1,2	0,9
SONSTIGE	25,2	14,2	13,5	8,9	4,5	3,2	4,8	7,4	44,3	63,7	7,7	2,6
UNGUELTIG	19,2	11,4	12,6	11,2	2,1	1,1	-	1,1	1,0	0,3	65,0	74,9

I N S G E S A M T

SPD	94,9	94,8	1,5	1,7	0,7	0,4	1,8	2,0	0,5	0,6	0,5	0,5
CDU	2,7	3,0	93,4	94,5	2,4	1,1	0,5	0,5	0,3	0,4	0,6	0,5
F.D.P.	13,0	10,8	28,5	43,5	54,4	41,9	2,2	2,6	1,4	0,5	0,5	0,8
GRUENE	30,4	35,6	6,9	6,2	2,0	1,8	58,6	52,5	1,0	3,2	1,1	0,8
SONSTIGE	20,8	10,4	14,8	8,4	4,3	2,1	5,0	5,8	47,8	70,6	7,4	2,7
UNGUELTIG	17,9	10,7	11,8	9,4	2,5	0,7	-	1,0	1,1	1,7	66,8	76,4

# Das Magenkarzinom im Saarland 1974 bis 1983; eine deskriptive Untersuchung aus dem Pathologischen Institut der Universität und dem Saarländischen Krebsregister

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Methodik
3. Ergebnisse
4. Diskussion
5. Anhang

### 1. Einleitung

In den letzten Jahrzehnten wird weltweit von einem Rückgang der Häufigkeit des Magenkarzinoms berichtet (WYNDER, 1963; MUNOZ, 1971; HAENSZEL, 1975; NORBREGA, 1983; HAKULINEN, 1986; DECARLI, 1987). Nach LAUREN kann man zwei histologische Haupttypen des Magenkarzinoms unterscheiden: den intestinalen und den diffusen Typ (JÄRVI, 1951; LAUREN, 1965). Mit Hilfe der 1965 von LAUREN vorgeschlagenen histologischen Einteilung des Magenkarzinoms läßt sich zeigen, daß es sich bei der weltweiten Abnahme der Häufigkeit dieses Tumors nicht um einen Rückgang des Magenkarzinoms schlechthin handelt, sondern daß lediglich die Häufigkeit der sogenannten intestinalen Tumoren abnimmt (MUNOZ, 1971; HANAI, 1982; HAKULINEN, 1986). Bemerkenswert ist das weltweit nahezu konstante Auftreten des diffusen Typs, wohingegen das Auftreten des intestinalen Typs stark variiert. Dies deutet darauf hin, daß die Inzidenz des intestinalen Typs weitgehend von Umwelteinflüssen abhängig ist, während das Auftreten des diffusen Typs hereditär bedingt ist (CORREA, 1975; GRABIEC, 1985; HOWSON, 1986). Diese Hypothese wird gestützt durch drei unterschiedliche Arten epidemiologischer Studien:

- Bei vergleichenden Studien zeigte sich, daß in Ländern mit einem hohen Magenkarzinomrisiko der intestinale Typ überproportional häufig auftritt (LAUREN, 1965; MUNOZ, 1968; MUNOZ, 1971; CORREA, 1973).
- Retrospektive Studien zeigen, daß die Abnahme der Häufigkeit des Magenkarzinoms durch den Rückgang des intestinalen Typs bedingt ist (MUNOZ, 1971; HANAI, 1982; HAKULINEN, 1986).
- In Migrationsstudien wird nachgewiesen, daß Veränderungen in der Inzidenz des Magenkarzinoms innerhalb einer

ethnischen Gruppe sich nur auf den intestinalen Typ beziehen (REID, 1966; HAENSZEL, 1972; BJELKE, 1974).

Auch Forschungsarbeiten zur Ätiologie des Magenkarzinoms stützen die Hypothese von der Umweltabhängigkeit des intestinalen Typs (HAKAMA, 1967; PFEIFFER, 1976; BJELKE, 1974; TANNENBAUM, 1979; CORREA, 1983; JOOSSENS, 1984; WEST, 1984; HOWSON, 1986).

Die weltweit beobachtete Abnahme des Magenkarzinoms zeigt sich auch in der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahre 1974 starben in der Bundesrepublik Deutschland 21 500 Personen an Magenkrebs, 1983 waren es noch 16 500. Im selben Zeitraum sank die rohe Mortalität von 34,7 auf 25,4 Todesfälle pro 100 000 Einwohner (STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN: 1974 und 1983). Diese Zahlen wurden aus den Sterbemeldungen der Standesämter ermittelt. Allerdings haben Mortalitätsstatistiken, die auf standesamtlichen Todesbescheinigungen basieren, nur eine beschränkte Reliabilität (DOLL, 1981; PLESKO, 1984). BAKER (1984) drückte es folgendermaßen aus: "...the death certificate is primarily a legal document, not a record for medical research...". ABRAMSON (1971) zeigte, daß die Todesursache auf dem Totenschein nur in 60 % mit dem Obduktionsergebnis übereinstimmt. Um die dargelegte Fehlerquelle auszuschließen, die bei Mortalitätsstatistiken auftritt, basiert die vorliegende Untersuchung auf Inzidenzberechnungen. Zur Berechnung einer korrekten Inzidenz und Überwachung der Prognose des Magenkarzinoms müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- bevölkerungsbezogenes Krebsregister mit nahezu vollständiger Erfassung der Neuerkrankungen,
- geringe Fluktuation der Bevölkerung.

Diese Voraussetzungen bietet in der Bundesrepublik Deutschland nur das Saarland.

In der vorliegenden Arbeit werden die wichtigsten Ergebnisse einer umfassenden Bestandsaufnahme der Situation des Magenkarzinoms im Saarland für den Zeitraum 1974 bis 1983 (Strauß, 1990) zusammengefaßt.

## 2. Methodik

Die in der vorliegenden Untersuchung verwendeten Daten wurden in der Datensammlung des Krebsregisters des Saarlandes erhoben. Im Krebsregister sind 3 322 Fälle mit dem Diagnoseschlüssel ICD-Code 151 (International Classification of Diseases, 9. Revision) im Untersuchungszeitraum geführt. Diese Diagnose umfaßt alle bösartigen Neubildungen des Magens. Von den gemeldeten 3 322 Fällen wurden 129 (4,04 %) aus folgenden Gründen nicht in die Untersuchung einbezogen:

- Es handelt sich um Patienten, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.
- Es handelt sich um Sarkome, Lymphome oder Karzinoide, die im Magen lokalisiert sind.
- Es handelt sich um Plattenepithelkarzinome, bei denen die Lokalisation Kardial angegeben ist; deshalb liegt der Verdacht nahe, daß es sich eigentlich um Ösophaguskarzinome handelt.

Darüber hinaus wurden 62 weitere Fälle nicht in die Untersuchung einbezogen, weil der Primärtumor unbekannt ist. Es handelt sich um Patienten, die die Symptome einer malignen Erkrankung des Magen-Darm-Traktes zeigen, aber keiner weiteren Diagnostik zur Lokalisation des Primärtumors unterzogen wurden. Die Untersuchung basiert also auf insgesamt 3 193 Fällen.

## 3. Ergebnisse

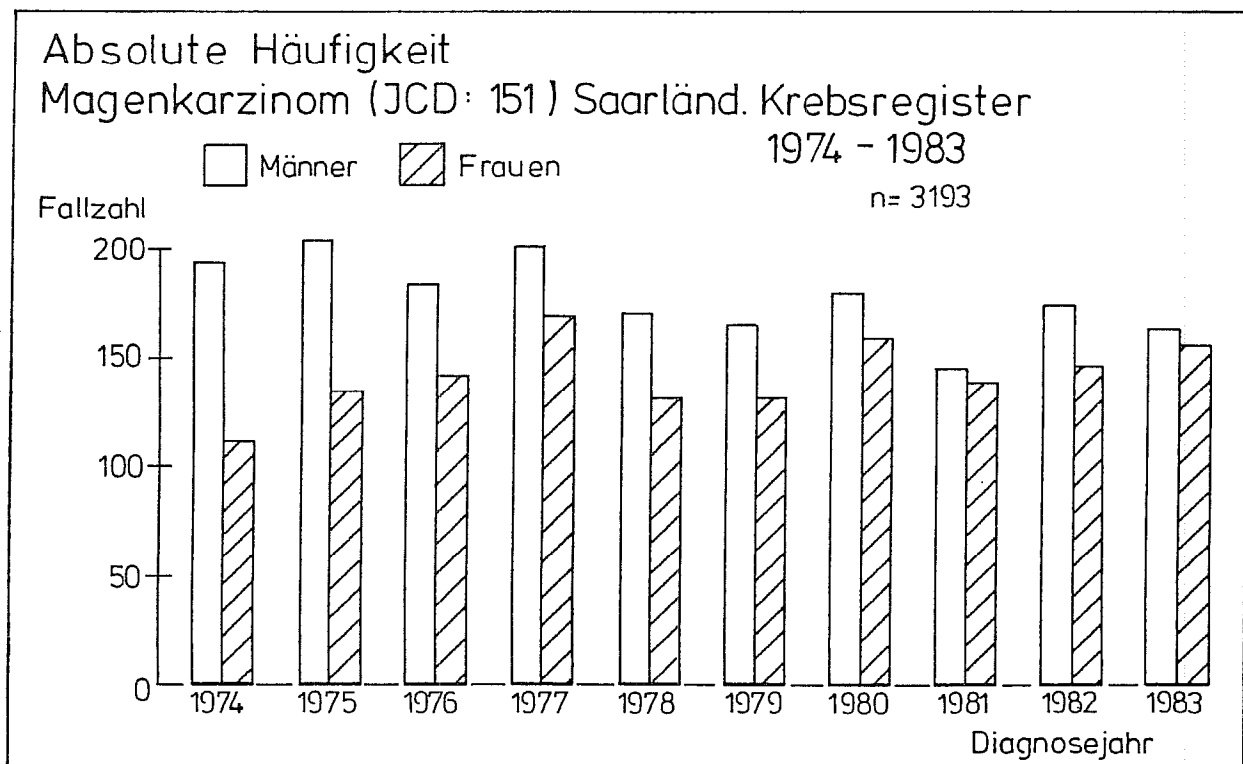
In der vorliegenden Arbeit werden erstmals in der Bundesrepublik Deutschland Überlebenszeiten für einen Flächenstaat berechnet, die nach Gesamtpopulation, Männern und Frauen, Patienten mit Frühkarzinomen, operierten Patienten, Patienten ohne Operation usw. differenzieren. Es zeigt sich, daß die LAUREN-Klassifikation des Magenkarzinoms im besonderen Maße für epidemiologische Studien geeignet ist, da sie den Vergleich einzelner Länder miteinander ermöglicht.

Durch eine Nachklassifikation der im gleichen Zeitraum im Pathologischen Institut der Universität des Saarlandes diagnostizierten Präparate von Magenkarzinomen von Patienten aus dem Saarland wurde eine Vergleichsbasis hergestellt.

Die Reliabilität der untersuchten Daten wird durch die meldenden Stellen gewährleistet. Über 60 % der Meldungen erreichten das Saarländische Krebsregister aus den Pathologischen Instituten. Desweiteren beträgt der HV-Index (histological verification index) 73,7 %, der DCO-Index (death certificate only index) 12,6 %. Dies sind Prozentzahlen, die auch in der internationalen Literatur als Indikatoren für hohe Zuverlässigkeit ausgewiesen sind.

Aufgrund dieser statistisch abgesicherten Daten kann man die epidemiologische Situation des Magenkarzinoms im Saarland

Abb. 1



wie folgt beschreiben:

Die Magenkarzinome stellen ca. 7 % der 1974 bis 1983 im Saarland registrierten bösartigen Neubildungen dar. Insgesamt entfallen 56 % aller Magenkarzinom-Erkrankungen auf Männer, was einer Geschlechtsverteilung von männlich zu weiblich von 1,2 : 1 entspricht.

Die Feinanalyse des Geschlechtsverhältnisses erbringt folgendes interessantes Ergebnis: Das Krebsrisiko für Frauen steigt. Im Jahre 1974 betrug die Geschlechtsrelation Männer : Frauen noch 1,8 : 1, für 1983 errechnet sich dieses Verhältnis bei den Magenkarzinomen mit 1 : 1. Das ansteigende Krebsrisiko für Frauen zeigt sich auch in den Inzidenzberechnungen:

Die rohe Inzidenz — für den Untersuchungszeitraum insgesamt — beträgt bei Männern 34,5, bei Frauen 24,9. Bei Männern ist die Inzidenz rückläufig, sie fällt von 36,8 im Jahre 1974 auf 32,6 im Jahre 1983. Bei Frauen ist die rohe Inzidenz jährlich ansteigend, sie steigt von 19,1 im Jahre 1974 auf 28,1 im Jahre 1983. Der Anstieg des Krebsrisikos für Frauen spiegelt sich auch in der altersspezifischen und in der kumulativen Rate wider. Alle Inzidenzberechnungen zeigen, daß die weltweit beobachtete Abnahme der Magenkarzinomerkrankungen für die Population der Frauen im Saarland nicht zu verifizieren ist.

Als mögliche Erklärung dafür bietet sich die demographische Entwicklung im Saarland während des Untersuchungszeitraumes an: Der Anteil der über 65jährigen Frauen ist im Verhältnis zur Gesamtpopulation überproportional angestiegen. Da das Magenkarzinom vornehmlich eine Erkrankung des höheren Lebensalters ist, ergibt sich daraus, daß mehr Frauen "ihr" Magenkarzinom erleben.

Das Diagnosealter für das Magenkarzinom liegt im Durchschnitt bei 69,5 Jahren. Das durchschnittliche Erkrankungsalter beträgt bei Männern 68,0 Jahre, bei Frauen 71,4 Jahre. Die Abbildungen 2 und 3 zeigen den Altersaufbau und die Entwicklung des Diagnosealters.

Bereits einen Monat nach Auftreten der ersten Beschwerden kann in 36 % der Fälle die definitive Diagnose Magenkarzinom gestellt werden, nach drei Monaten waren schon 60 % aller Magenkarzinomerkrankungen einer definitiven Therapie zugeführt. Dieser kurze Zeitraum vom Auftreten der ersten Beschwerden bis zum voll ausgeprägten Krankheitsbild ist ein Hinweis für die dynamische und bösartige Entwicklung des Magenkarzinoms. Zudem wird eine umfassende Frühentdeckung des Magenkarzinoms erschwert durch das Auftreten völlig unspezifischer Symptome. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Inappetenz (40 %), abnormer Gewichtsverlust (40 %), Schmerzen

Abb.2

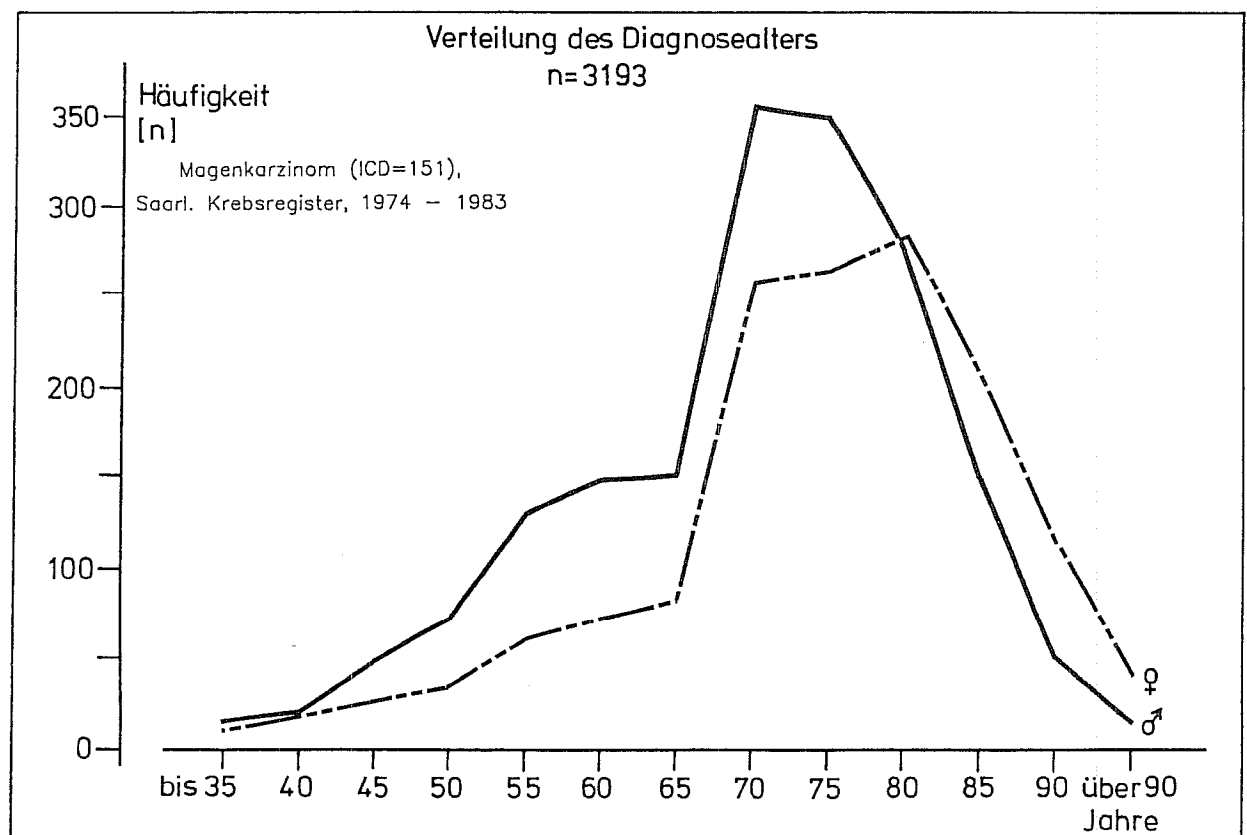
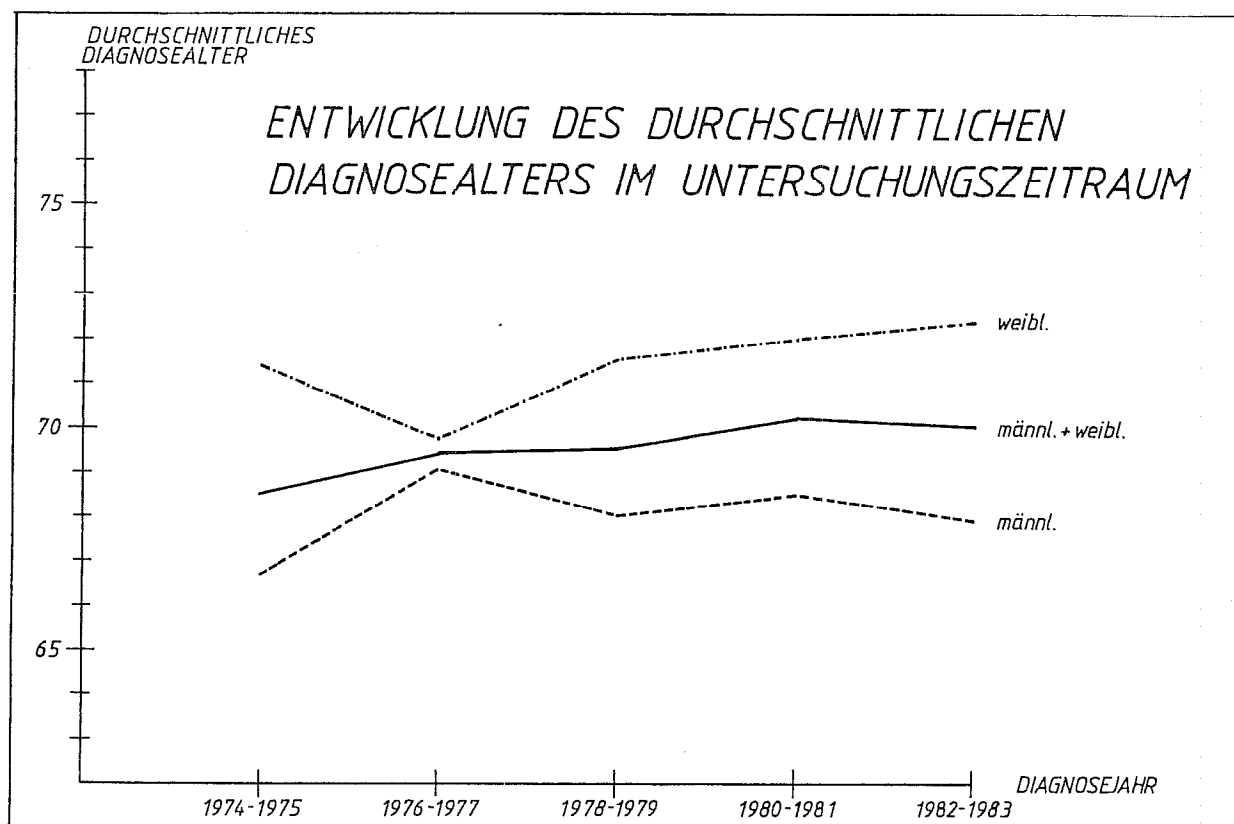


Abb.3



im Abdomen (33 %) sowie Völlegefühl und Übelkeit (30 %).

In 518 Fällen wurden Metastasen gemeldet. In 79 % der Fälle ließen sich die Metastasen schon zum Zeitpunkt der Diagnose "Magenkarzinom" nachweisen. Lediglich bei 107 Patienten verging zwischen der Diagnosestellung und der Entdeckung der Metastasen ein Jahr. Die Metastasierung erfolgte vorwiegend in die Leber (35,6 %).

Die Diagnose Magenkarzinom führt in mindestens 50 % der Fälle zu einer Operation. 41 % der gemeldeten Rezidive treten schon im ersten Jahr auf.

Die Fünf-Jahres-Überlebensrate beträgt bei der Diagnosestellung Magenkarzinom für das Gesamtkollektiv 17 %, für den operierten Patienten 23 %. Betrachtet man die operierten Frühkarzinome gesondert, so zeigt sich, daß 64 % dieser Untergruppe überlebt haben. Unterteilt man die Gruppe Frühkarzinome nach Männern und Frauen, ergibt sich mit 75 % für Frauen die höchste Fünf-Jahres-Überlebensrate. Diese Ergebnisse sind insofern bedeutsam, als die Frühkarzinome 11 % aller Magenkarzinom-Operationen stellen.

Bei 87 % der gestorbenen Patienten wurde als Todesursache auch das Magenkarzinom bescheinigt. Desweiteren wurden in 6,6 % der Fälle Gefäßerkrankungen als Todesursache ermittelt.

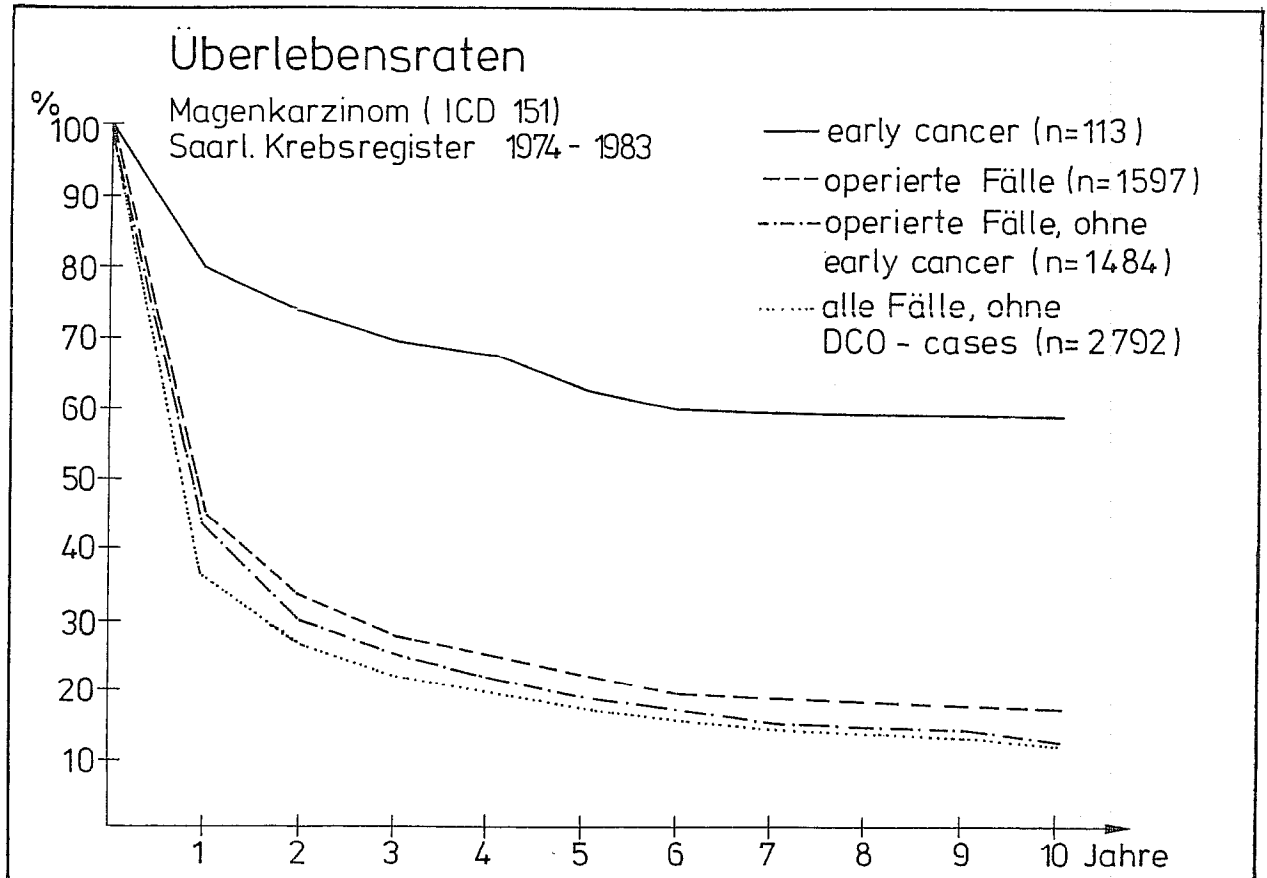
In 1,2 % der Fälle führte laut Todesbescheinigung ein zweiter maligner Tumor zum Tode. Bei Männern war die Prostata am häufigsten betroffen, bei Frauen die Mamma.

Im internationalen Vergleich gehört das Saarland zu den Ländern mit einer vergleichsweise hohen Magenkarzinominzidenz. Dies bestätigte sich ebenfalls bei der histologischen Nachklassifikation der Magenresektionspräparate des Pathologischen Instituts Homburg. Das im Saarland gefundene Verteilungsmuster des intestinalen Typs zum diffusen Typ (54 % : 31 %) entspricht den von LAUREN angegebenen Werten (53 % : 33 %), die restlichen Tumoren sind Mischformen.

Desweiteren wird nachgewiesen, daß sich die Struktur des Magenkarzinoms entlang der Magenstraße ändert. Das Verhältnis intestinaler Typ zu diffusem Typ beträgt am Mageneingang 5 : 1, am Magenausgang 1,5 : 1. Im gleichen Sinne nimmt auch der Geschlechtsquotient entlang der Magenstraße ab. Am Mageneingang findet sich ein Verteilungsmuster für männlich zu weiblich von 3 : 1, am Magenausgang von 1 : 1. Diese Ergebnisse legen den Schluß nahe, daß bei der Entstehung des Kardialkarzinoms — durchaus vergleichbar dem Oesophaguskarzinom — im besonderen Maße Umwelteinflüsse beteiligt sind.



Abb.4



#### 4. Diskussion

Die internationale Literatur zur Epidemiologie des Magenkarzinoms berichtet von einer Abnahme der Inzidenz dieser Erkrankung (Hakulinen, 1986; Howson, 1986; Levi, 1987; Sipponen, 1987). Nur vereinzelt findet sich in Nord-Baden für den Zeitraum 1971 bis 1977 eine ansteigende Inzidenz des Magenkarzinoms.

In der vorliegenden Untersuchung findet sich eine Abnahme der Erkrankungshäufigkeit beim männlichen Geschlecht, während bei den Frauen ein Anstieg der Erkrankungshäufigkeit festzustellen ist. Auch der für die Bundesrepublik Deutschland vorliegende Krebsatlas wird der Situation des Magenkarzinoms im Saarland nicht gerecht, da er das Saarland nicht als "high risk area" ausweist und auf Grund der Mortalitätsdaten sogar eine Abnahme des Magenkarzinomrisikos im Saarland postuliert (Becker, 1984), dies dokumentiert die Wichtigkeit der Verwendung von Inzidenzziffern.

Die Zunahme der Magenkrebsfälle bei Frauen hängt mit der demographischen Struktur im Untersuchungszeitraum des Saarlandes zusammen: der Anteil der über 60jährigen Frauen an der Gesamtpopulation des Saarlandes nimmt stark zu, das ist die

Altersgruppe, die das größte Magenkarzinomrisiko aufweist. Als Hinweis, daß die Häufigkeitszunahme des Magenkarzinoms auf eine Zunahme der Erkrankung alter Menschen zurückzuführen ist, ist auch der Anstieg des durchschnittlichen Diagnosealters im Untersuchungszeitraum zu sehen. Andererseits war aber auch ein Anstieg altersstandardisierter Inzidenzraten des Magenkarzinoms bei den Frauen festzustellen.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, daß es weiterer Forschungsarbeit bedarf, um die Umweltabhängigkeit des intestinalen Typs bei Magenkarzinom genauer zu erfassen, insbesondere im Hinblick auf das Kardiakarzinom.

Desweiteren gilt es — mit den Methoden der analytischen Epidemiologie — abzuklären, welche Faktoren ursächlich für das Ansteigen des Magenkarzinomrisikos bei Frauen im Saarland sind, zumal dieses statistisch gesicherte Ergebnis dem weltweit beobachtbaren Trend des Absinkens von Magenkarzinomerkrankungen entgegenläuft.

#### 5. Anhang

Am häufigsten erreichten das Register Meldungen aus den Pa-

thologischen Instituten, nämlich 62,5 %, wobei wiederum das Pathologische Institut Homburg mit 27,4 % an der Spitze lag. In 47 % erfolgten nur zwei Meldungen pro Fall, dabei dürfte es sich fast ausschließlich um Meldungen aus den Pathologischen Instituten handeln; eine Meldung bei Erhalt der Biopsie, die zweite bei Erhalt des Resektates.

Von den Krankenhäusern gingen im Untersuchungszeitraum lediglich 15,8 % der Meldungen ein. Noch seltener erfolgen die Meldungen durch den Hausarzt, nämlich nur in 9 % der Fälle.

Diese Ergebnisse zeigen, daß bei einer Änderung der Melde-modalitäten, die die Meldungen aus den Pathologischen Institu-

ten ausschloße und das Einverständnis des Patienten zur Meldung voraussetzte, die Qualität des Saarländischen Krebsregisters erheblichen Schaden nehmen würde. Gerade die Institutionen, die am ehesten das Einverständnis des Patienten zur Meldung erhalten können, — neben dem behandelnden Krankenhausarzt doch wohl der Hausarzt —, melden die Tumorerkrankung noch zu selten an das Krebsregister. Eine stärkere Einbindung der niedergelassenen Ärzte und Hausärzte in das Meldesystem ist weiterhin ein wichtiges Ziel der Registeraktivitäten.

#### M. Strauß

Pathologisches Institut der Universität des Saarlandes, Homburg

#### G. Dhom

Pathologisches Institut der Universität des Saarlandes, Homburg

#### H. Ziegler

Statistisches Landesamt SAARLAND, Krebsregister

#### G. Seitz

Pathologisches Institut der Universität des Saarlandes, Homburg

### Literatur:

- |   |  |
|---|--|
| Abramson, J.H.; Sacks, M.I.; Cahana, E.:  | Death certificate data as an indication of the presence of certain common diseases at death. J. chron. dis. 24, 417, 1971  |
| Baker, D.J.P.:  | Time trends on cancer mortality in England and Wales. Br. Med. J., 288, 1 325 — 1 326, 1984  |
| Becker, W.; Frentzel-Beyme, R.; Wagner, G.:                                       | Krebsatlas der Bundesrepublik Deutschland. DKFZ, Heidelberg, 2. Auflage, Springer Verlag, Heidelberg, 1984   |
| Bjelke, E.:   | Epidemiologic studies of cancer of the stomach, colon and rectum. Scand. J. Gastroenterol., 9, (suppl. 31), 1 — 235, 1974 (Epidemiologic Reviews Volume 8, 1986) |
| Correa, P.; Sasano, N.; Stemmermann, G.N.; Haenszel, W.:                          | Pathology of gastric carcinoma in Japanese populations: comparisons between Miyagi prefecture, Japan and Hawaii. J. Nat. Cancer Inst., 51, 1 449 — 1 459, 1973   |
| Correa, P.; Haenszel, W.; Cuello, C.; Tannenbaum, S.; Archer, M.:                 | A model for gastric cancer epidemiology. The Lancet, 58 — 60, 1975   |
| Correa, P.; Cuello, C.; Fajardo, L.F.; Haenszel, W.; Bolanos, O.; De Ramirez, B.: | Diet and gastric cancer: nutrition survey in a high-risk area. J. Nat. Cancer Inst., 70, 673 — 678, 1983   |
| Decarli, A.; La Vecchia, C.; Mezzanotte, G.; Cislaghi, C.:                        | Birth cohort, time, and age effects in Italian cancer mortality. Cancer, 59, 1 221 — 1 232, 1987   |
| Doll, R.; Peto, R.:   | The causes of cancer. Quantitative estimates of avoidable risks of cancer in the United States today. J. Nat. Cancer Inst., 66, 1 191 — 1 308, 1981              |
| Grabiec, J.; Owen, D.A.:  | Carcinoma of the stomach in young persons. Cancer, 56, 388 — 396, 1985   |

- Haenszel, W.; Kurihara, M.; Segi, M.; Lee, R.K.C.:  
Stomach cancer among Japanese in Hawaii.  
*J. Nat. Cancer Inst.*, 49, 969 — 988, 1972
- Haenszel, W.; Correa, P.:  
Developments in the epidemiology of stomach cancer over the past decade.  
*Cancer Res.*, 35, 3 452 — 3 459, 1975
- Hakama, M.; Saxen, E.A.:  
Cereal consumption and gastric cancer.  
*Int. J. Cancer*, 2, 265 — 268, 1967
- Hakulinen, T.; Anderson, A.A.; Malker, B.; Pukkala, E.;  
Schon, G.; Tulinins, H.:  
Trends in cancer incidence in the nordic countries.  
*Acta Pathol. Microbiol. Scand.*, 94, Suppl. 288, Section A, 1986
- Hanai, A.; Fujimoto, J.; Taniguchi, H.:  
In: Magnus, K., (ed.). Trends of stomach cancer incidence and histological types in Osaka. Trends  
in cancer incidence: causes and practical implications.  
Hemisphere Publishing Corporation, New York, 143 — 154, 1982
- Howson, C.; Hiyama, T.; Wynder, E.:  
In: Szklo, M., Gordis, L., Gregg, M., Levine, M. (ed.). The decline in gastric cancer: epidemiology  
of an unplanned triumph.  
*Epidemiologic Reviews*, 8, 1 — 27, 1986
- Joossens, J.V.; Geboers, J.:  
In: Levin B., Riddell, R.H. (ed.). Diet and enviroment in the etiology of gastric cancer. *Frontiers of  
gastrointestinal cancer*.  
Elsevier, New York, 167 — 183, 1984  
(*Epidemiologic Reviews*, Volume 8, 1986)
- Järvi, O.; Lauren, P.:  
On the role of heterotopias of the intestinal epithelium in the pathogenesis of gastric cancer.  
*Acta Microbiol., Scand.*, 29, 26 — 44, 1951
- Kayser, K.; Burkhard, H.-U.:  
The incidence of gastro-intestinal cancer in North Baden (West Germany) 1971 — 1977.  
*J. of Cancer Research and Clinical Oncology*, 93, 301 — 321, 1979
- Lauren, P.:  
The two histological main types of gastric carcinoma — diffuse and so-called intestinal type carcino-  
ma.  
*Acta Pathol. Microbiol., Scand.*, 64, 31 — 49, 1965
- Levi, F.; La Vecchia, C.; Decarli, A.; Randriamiharisoa, A.:  
Effects of age, birth cohort and period of death on swiss cancer mortality, 1951 — 1984.  
*Int. J. Cancer*, 40, 439 — 449, 1987
- Munoz, N.; Correa, P.; Cuello, C.; Duque, E.:  
Histological types of Gastric Carcinoma in High- and Low-risk areas.  
*Int. J. Can.*, 3, 809 — 818, 1968
- Munoz, N.; Asvall, J.:  
Time trends of intestinal and diffuse types of gastric cancer in Norway.  
*Int. J. Can.*, 8, 144 — 157, 1971
- Munoz, N.; Connelly, R.:  
Time trends of intestinal and diffuse types of gastric cancer in United States.  
*Int. J. Can.*, 8, 158 — 164, 1971
- Norbrega, F.; Sedlack, J.; Sedlack, R.; Dockerty, M.;  
Ilstrup, D.; Kurland, L.:  
A decline in carcinoma of the stomach.  
A diagnostic artifact?  
*Mayo Clin. Proc.*, 58, 255 — 260, 1983
- Pfeiffer, C.J.:  
*Epidemiologie des Magenkarzinoms*.  
Leber, Magen, Darm, 6, 59 — 71, 1976
- Plesko, I.; Dimitrova, E.; Somogyi, J.; Sestak, A.; Vlosak, V.:  
The role of registration in a nationwide cancer control program in Slovakia.  
*Arch. Geschwulstforschung*, 54, 409 — 414, 1984
- Reid, D.D.:  
Studies of disease among migrants and native populations in Great Britain, Norway, and the United  
States. I. Background and design.  
*Natl. Cancer Inst. Monogr.*, 19, 287 — 299, 1966
- Sipponen, P.; Järvi, O.; Kekki, M.; Siurala, M.:  
Decreased incidences of intestinal and diffuse types of gastric carcinoma in Finland during a 20-year  
period.  
*Scand. J. Gastroenterol.*, 22, 865 — 871, 1987
- Statistisches Bundesamt Wiesbaden:  
Sterbefälle nach Todesursachen, 1974.  
Kohlhammer, Stuttgart, 1977
- Statistisches Bundesamt Wiesbaden:  
Todesursachen, 1983.  
Kohlhammer, Stuttgart, 1985
- Strauß, M.:  
Zur Epidemiologie des Magenkarzinoms im Saarland.  
Dissertation aus dem Pathologischen Institut der Universität des Saarlandes, 1990
- Tannenbaum, S.R.; Moran, D.; Rand, W.; Cuello, C.; Correa, P.:  
Gastric Cancer in Colombia. IV. Nitrite and other ions in gastric contents of residents from a high-  
risk region.  
*J. Nat. Cancer Inst.*, 62, 9 — 12, 1979
- West, R.C. (ed.):  
European collaborative study on the role of diet and other factors in the aetiology of atrophic gastri-  
tis: a precancerous lesion of gastric cancer.  
The Netherlands: Euro-Nut, 1984  
(*Epidemiologic Reviews* Volume 8, 1986)
- Wynder, E.L.; Kmet, J.; Dungai, N.; Segi, M.:  
An epidemiological investigation of gastric cancer.  
*Cancer*, 16, 1 461 — 1 496, 1963

# Zur Neuberechnung des Preisindexes für die Lebenshaltung auf Basis 1985

## 1. Aufgaben des Preisindexes für die Lebenshaltung

Ein Preisindex ist ein statistisches Instrument mit dem die Preisentwicklung in einem ganzen Güterbereich gemessen und in einer Zahl zusammengefaßt dargestellt werden kann. So gibt der Preisindex für die Lebenshaltung in einer Zahl die durchschnittliche zeitliche Preisveränderung für alle Güter des täglichen Lebens an.

Mit dem Nachweis der Preisentwicklung für die Güter des privaten Verbrauchs liefert dieser Index eminent wichtige Informationen. Er ermöglicht nicht nur Aussagen über die Entwicklung der Kaufkraft, sondern zählt auch zu den wichtigsten Indikatoren für die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialpolitik. Auch für viele Einzelhaushalte hat der Lebenshaltungsindex einen hohen Aussagewert, der umso nützlicher ist, je mehr der effektive Warenkorb eines Einzelhaushaltes dem Index-Warenkorb ähnelt.

Schließlich kommen vielen Bürgerinnen und Bürgern die Indexberechnungen auf Bundes- und Landesebene bei bestimmten Arten von Rechtsgeschäften zugute. Hier sind vor allem die zahlreichen Fälle von Wertsicherungsklauseln in Verträgen über laufende Zahlungen zu erwähnen.

## 2. Wahl eines neuen Basisjahres

Der Preisindex für die Lebenshaltung wird bundesweit nach der Formel von Laspeyres berechnet, d.h. für einen bestimmten Zeitraum wird an einem für ein Basisjahr festgelegten Warenkorb bzw. Wägungsschema festgehalten. Vorteil dieser Methode ist, daß sich die Preisentwicklung eines festen Warenkorbes ohne aufwendige Erhebungen von Verbrauchsstrukturveränderungen ermitteln läßt. Die Ergebnisse der Berechnungen für verschiedene Berichtszeiträume können auf den Basiszeitraum bezogen, aber auch untereinander verglichen werden.

Der Nachteil dieser Methode liegt darin, daß der einmal aufgestellte Warenkorb des Berichtszeitraumes über Jahre hinweg beibehalten werden muß, um vergleichbare Ergebnisse zu erzielen, auch wenn sich inzwischen durch Änderung von Verbrauchsgewohnheiten gewisse Verbrauchsumschichtungen ergeben haben.

Diese Veränderungen können im Preisindex nach Laspeyres nicht sofort erfaßt, sondern nur in mehrjährigen Abständen

durch Festlegung eines neuen Warenkorbes eingearbeitet werden.

Während in früheren Jahren derartige Neuberechnungen nur dann notwendig waren, wenn sich das Verbrauchsverhalten signifikant geändert hatte, werden aufgrund von Empfehlungen der Europäischen Gemeinschaften und verschiedener deutscher Stellen seit 1970 Neuberechnungen in regelmäßigen Zeitabständen vorgenommen, und zwar in Abständen von jeweils etwa fünf Jahren.

So wurde nun für die Neuberechnung der zuletzt auf die Basis 1980 bezogenen Indizes als allgemeines Basisjahr das Jahr 1985 gewählt. Nachdem bereits im Bundesgebiet und in verschiedenen Ländern auf dieses Jahr umgestellt wurde, wird auch im Saarland in den nächsten Monaten die Neuberechnung des Preisindexes für die Lebenshaltung abgeschlossen sein.

## 3. Methodische Änderungen bei der Berechnung des Preisindexes auf neuer Basis

### 3.1 Größe, Zusammensetzung und Verbrauchsaufgaben der Indexhaushalte

Das Statistische Bundesamt legt monatlich für vier Haushaltstypen Preisindizes für die Lebenshaltung vor (Tabelle 1), von denen für das Saarland nur der Index für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen berechnet wird. Die Zusammensetzung der Haushalte hat sich bei der Umstellung auf das neue Basisjahr 1985 kaum verändert.

Jeweils aus vier Personen bestehen weiterhin die Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen sowie die von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen, aus zwei Personen die Haushalte von Rentnern und Sozialhilfeempfängern. Lediglich die Durchschnittsgröße aller Privathaushalte ist von 2,4 auf 2,3 Haushaltsmitglieder gesunken.

Wie sich die Verbrauchsausgaben von 1980 bis 1985 für die einzelnen Haushaltstypen verändert haben, ist in Tabelle 1 nachzulesen. Grundlage für die aktuellen Daten sind die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1980 sowie der laufen-

**Tabelle 1: Größe und Zusammensetzung der Indexhaushalte  
und ihre monatlichen Verbrauchsausgaben 1985**

Preisindex für die Lebenshaltung	Haushaltsmitglieder	Zusammensetzung der Haushalte	Monatliche Verbrauchsausgabe in DM je Monat und Haushalt im Basisjahr	
			1985	1980
Alle privaten Haushalte	2,3	—	3 105	2 665
Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen	4	2 Erwachsene 2 Kinder <sup>1)</sup>	4 964	4 148
Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	4	2 Erwachsene 2 Kinder	3 044	2 575
Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen	2	2 ältere Erwachsene	1 526	1 192

<sup>1)</sup> Darunter mindestens ein Kind unter 15 Jahren.

den Wirtschaftsrechnungen für das Jahr 1985. Danach haben sich die monatlichen Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte von 1980 bis 1985 um 440 DM bzw. 16,5% erhöht. Insgesamt lagen die durchschnittlichen Verbrauchsausgaben mit 3 105 DM je Monat etwas über der Summe, die für 4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen festgestellt wurde. Der Abstand zu den Verbrauchsausgaben des gehobenen Haushaltstyps 3 bleibt jedoch sehr deutlich.

### 3.2 Der neue Warenkorb

Der neue Warenkorb 1985 zur Berechnung des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte beinhaltet 751 Güterarten, also nur zwei Positionen weniger als der 80-er Warenkorb. Dahinter verbergen sich jedoch 81 Neuaufnahmen und 83 Streichungen.

Nur beim kleineren Teil der Neuaufnahmen handelt es sich um Güter die erst seit 1980 neu auf dem Markt sind und größere Bedeutung im Verbraucherverhalten erlangt haben, wie zum Beispiel bleifreies Normal- und Superbenzin sowie die Videokamera. Zu den anderen neuen Positionen gehören überwiegend solche Güter, die zum Teil schon länger am Markt sind, aber nach Feststellung des Statistischen Bundesamtes auf Dauer nicht hinreichend durch andere bereits im Warenkorb enthaltene Positionen preisstatistisch repräsentiert werden. Hierzu gehören zum Beispiel folgende Güter: Diät-Margarine und Karottensaft (als Reformhaus- bzw. diätische Lebensmittel), Sporthose, Tennisschläger und Expander (als Waren zur weiteren Repräsentation sportlicher Betätigungen), Fensterdekoration, Miete eines

Videofilms und Kleinanzeige (als zusätzliche Repräsentanten des Dienstleistungssektors).

Aufgenommen wurden weiter einige Artikel, weil sie die betreffende Gütergruppe preisstatistisch besser repräsentieren als die bisher eingesetzten Waren, darunter Rinderroulade anstelle von Rostbeef, Chinakohl anstelle von Rotkohl sowie das zweisitzige Liegesofa anstelle der Klappcouch.

Streichungen wurden bei solchen Artikeln vorgenommen, bei denen die Nachfrage in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts stark zurückgegangen war oder deren Preisentwicklung durch bereits vorhandene Güter mit repräsentiert wurde. Zu diesen gestrichenen Erhebungspositionen zählen u.a. Speiseerbsen, Heizölkanne, Schwarz-Weiß-Fernseher und die Schmalfilmkamera.

### 3.3 Das neue Wägungsschema

Die zwischen 1980 und 1985 eingetretene Verschiebung der Indexgewichte beim Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wie auch der mittleren Verbrauchergruppe ist in Tabelle 2 dargestellt. Dabei ist zu bemerken, daß bei der Entwicklung der Wägungsanteile eine Preis- und eine Mengenkomponekte eine Rolle spielt. Denn das Produkt aus mengenmäßigem Verbrauch und Preisniveau im Basisjahr bestimmt die jeweilige Ausgabenhöhe und damit die Gewichtsanteile im neuen Wägungsschema.

Dabei zeigt sich deutlich, daß im Bereich Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren der Ausgabenanteil rückläufig war. Auch für Bekleidung und Schuhe wurde im neuen Basisjahr 1985 in

**Tabelle 2: Veränderung der Wägungsanteile für den Preisindex der Lebenshaltung**

Hauptgruppen	Preisindex für die Lebenshaltung					
	alle privaten Haushalte			4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
	Anteil der Ausgaben in %		Veränderung 1985 gegen 1980 in %	Anteil der Ausgaben in %		Veränderung 1985 gegen 1980 in %
	1980	1985		1980	1985	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	249,33	229,89	– 7,8	281,55	259,54	– 7,8
Bekleidung, Schuhe	81,93	69,47	– 15,2	88,00	76,97	– 12,5
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	213,28	250,29	+ 17,4	217,21	253,22	+ 16,6
– Wohnungsmieten	148,15	177,77	+ 20,0	155,53	184,82	+ 18,8
– Energie (ohne Kraftstoffe)	65,13	72,52	+ 11,3	61,68	68,40	+ 10,9
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	93,64	72,21	– 22,9	77,49	66,01	– 14,8
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	40,50	40,99	+ 1,2	27,65	29,41	+ 6,4
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	142,63	144,03	+ 1,0	132,47	139,30	+ 5,2
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit (ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes)	84,68	83,71	– 1,1	93,38	94,07	+ 0,7
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	94,01	109,41	+ 16,4	82,25	81,48	– 0,9
<b>Gesamtlebenshaltung</b>	<b>1 000,00</b>	<b>1 000,00</b>	<b>–</b>	<b>1 000,00</b>	<b>1 000,00</b>	<b>–</b>

Relation zu den Gesamtausgaben deutlich weniger ausgegeben. Noch mehr als bei dieser Hauptgruppe gingen die Wertgewichte für Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung zurück. Dagegen zeigen die neuesten Ergebnisse zur Entwicklung der Ausgabenstrukturen, daß der Ausgabenteil für Wohnungsmieten von 1980 bis 1985 sowohl im Durchschnitt aller Haushalte als auch bei den einzelnen Haushaltstypen deutlich gestiegen ist. Ein Grund dafür sind die in diesem Zeitraum überdurchschnittlich gestiegenen Mieten; zum anderen ist diese Steigerung auch auf das gestiegene Qualitätsniveau von neuvermieteten Wohnungen zurückzuführen. Auch das für die einzelnen Energieträger aufgewendete Budget ist um über 10% gestiegen. Berücksichtigt man aber, daß in der Zeit von 1980 bis 1985 die Energiepreise im Schnitt um mehr als 30% gestiegen sind, so kann festgestellt werden, daß der Energieverbrauch der privaten Haushalte in dieser Zeitspanne sogar rückläufig war. Bei den Gütern für die persönliche Ausstattung stiegen die Ausgabenanteile ebenfalls deutlich.

Zusammenfassend kann aber gesagt werden, daß die Unterschiede in der Verbrauchsstruktur der privaten Haushalte von 1980 und 1985 nicht sehr groß sind. Dies zeigt sich auch darin, daß der Indexverlauf nach neuer und alter Berechnung nur rela-

tiv geringe Abweichungen aufzeigt. Doch darauf wird im folgenden noch näher eingegangen.

Auch bei der Basisumstellung von 1976 auf 1980 hatte es keine größeren Verschiebungen in der Struktur des Wägungsschemas gegeben, die einen sichtbaren Effekt auf das Indexergebnis nach neuer Berechnung gehabt hätten. Anders zeigte sich die Entwicklung in den 50-er und 60-er Jahren, als die Ausgabenstruktur der privaten Haushalte für die einzelnen Basisjahre doch bemerkenswerte Unterschiede aufwies. Eine Gegenüberstellung der jeweils für die Indexberechnung gültigen Wägungszahlen beinhaltet Tabelle 3.

#### 4. Rückrechnung der Ergebnisse

Der Preisindex für die Lebenshaltung wurde wie schon bei früheren Umbasierungen bis zum Monat Januar des Basisjahres zurückgerechnet. Um auch längerfristige Vergleiche über das Jahr 1985 hinaus zu ermöglichen, erfolgte über den Monat Januar 1985 die Verkettung mit den Indizes der früheren Basisjahre.

**Tabelle 3: Entwicklung der "Warenkörbe" des Preisindex  
für die Lebenshaltung ab 1950  
Wägungsschemata in Promille**

Hauptgruppen	4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		Alle privaten Haushalte <sup>1)</sup>				
	1950	1958	1962	1970	1976	1980	1985
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	532,0	470,76	398,48	333,30	266,72	249,33	229,89
Bekleidung, Schuhe	129,8	131,00	119,63	100,79	87,46	81,93	69,47
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	153,6	141,48	151,23	172,02	182,40	213,28	250,29
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	49,6	86,87	117,12	113,60	100,10	93,64	72,21
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	42,6	44,21	34,26	40,41	43,16	40,50	40,99
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	28,4	40,19	77,47	105,37	147,53	142,63	144,03
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit (ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes)	64,0	85,49	64,28	60,72	78,73	84,68	83,71
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	—	—	37,53	73,79	93,90	94,01	109,41
<b>Gesamtlebenshaltung</b>	<b>1 000</b>	<b>1 000</b>	<b>1 000</b>	<b>1 000</b>	<b>1 000</b>	<b>1 000</b>	<b>1 000</b>
Verbrauchsausgaben in DM	300	570	740	1 294	2 326	2 665	3 105

<sup>1)</sup> Berechnung erfolgt erst seit 1962.

Die Darstellung des Index in der Gliederung nach acht Hauptgruppen entsprechend der "Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte (Ausgabe 1983)" wurde für die Berechnung auf Basis 1985 unverändert übernommen.

#### 5. Vergleich der Ergebnisse nach alter und neuer Berechnung

Bei Umstellungen von Preisindizes für die Lebenshaltung auf ein neues Basisjahr ist in der Regel davon auszugehen, daß der

nach dem neuen Wägungsschema berechnete Index etwas weniger stark steigt als die nach altem Schema ermittelte Reihe. Die Erklärung liegt allgemein im Verbraucherverhalten begründet, denn der Verbraucher fragt Güter, die sich im Laufe der Zeit stärker verteuern, tendenziell weniger noch als andere. Insbesondere trifft dies für Güter des elastischen Bedarfs zu.

Dieser "Laspeyres-Effekt" hat sich bei der Indexneuberechnung auf Basis 1985 (= 100) im Saarland nicht gezeigt. Auf Landesebene hat sich bei der Indexumstellung 1985 ergeben,

**Tabelle 4: Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten  
von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen  
auf Basis 1980 und 1985 nach Hauptgruppen  
Ergebnisse auf alter und neuer Basis**

Jahresdurchschnitt	Warenkorb 1980		Warenkorb 1985	
	Indexpzahlen (von 1980 = 100 auf 1985 = 100 umbasiert)	Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr	Indexpzahlen	Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr
<b>1986</b>	100,0	0,0	100,1	0,1
<b>1987</b>	100,3	0,3	100,5	0,4
<b>1988</b>	101,2	0,9	101,3	0,8
<b>1989</b>	104,0	2,8		

<sup>1)</sup> Aus Ergebnissen der Originalbasis berechnet.

**Tabelle 5: Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten  
von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen  
auf Basis 1980 und 1985 nach Hauptgruppen**

Gegenstand der Nachweisung	Warenkorb 1980				Warenkorb 1985			
	Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr				Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr			
	1986	1987	1988	1989	1986	1987	1988	1989
<b>Gesamtindex</b>	<b>0,0</b>	<b>0,3</b>	<b>0,9</b>	<b>2,8</b>	<b>0,1</b>	<b>0,4</b>	<b>0,8</b>	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	– 0,1	– 1,3	– 0,9	1,8	0,0	– 1,3	– 1,0	
Bekleidung, Schuhe	2,3	2,0	2,5	1,5	2,4	2,0	2,7	
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	– 0,9	– 0,4	0,7	3,3	– 0,2	– 0,1	0,7	
– Wohnungsmieten	3,4	2,5	2,0	3,2	2,9	2,4	1,7	
– Energie (ohne Kraftstoffe)	– 10,5	– 8,5	– 3,1	4,0	– 8,4	– 8,1	– 2,4	
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1,0	1,1	1,4	1,9	0,9	0,9	1,1	
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1,1	0,8	3,0	8,0	1,1	0,7	2,7	
Güter für Verkehr und Nachrichten- übermittlung	– 5,1	1,9	1,2	5,2	– 4,9	2,3	0,9	
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1,9	1,3	1,6	1,3	1,5	0,7	1,2	
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes	4,1	2,1	2,9	2,7	4,4	2,4	3,5	

daß der Preisindex für die Lebenshaltung nach neuer Berechnung etwas stärker ansteigt. Insgesamt gesehen halten sich die zwischen alter und neuer Berechnung auftretenden Differenzen jedoch in engen Grenzen. Bei der Gesamtlebenshaltung bewegen sich die Abweichungen bei den Jahresdurchschnitten um bis zu zwei Dezimalpunkte. Auch bei den Jahresveränderungsraten gibt es im Rückrechnungszeitraum nur geringfügige Abwei-

chungen. Was die Preisentwicklung im Saarland im einzelnen anbelangt, so läßt sich für den vorgenannten Zeitraum feststellen, daß auch in der Untergliederung nach Hauptgruppen die Unterschiede zwischen alter und neuer Berechnung durchweg gering sind.

**Marie-Luise Pfaff**  
*Dipl. Math.*



## A. Einleitung

1. Bedeutung und Zweck der Pendlerstatistik
2. Erhebungsrelevante Tatbestände
3. Methodische Hinweise zur Aufbereitung

## B. Ergebnisse

1. Berufsauspendler über die Gemeindegrenzen
2. Berufseinpender über die Gemeindegrenzen
  - 2.1. Überblick
  - 2.2. Zeitaufwand für den Weg zur Arbeit
  - 2.3. Überwiegend benutztes Verkehrsmittel
  - 2.4. Wohnort - Arbeitsortbeziehungen
3. Ausbildungseinpender

## C. Vergleich der Eckzahlen 1987 und 1970

### A. Einleitung

#### 1. Bedeutung und Zweck der Pendlerstatistik

Die Bedeutung der Pendlerstatistik für eine Fülle von Verwaltungs- und sonstigen Zwecken ist in der Öffentlichkeit unbestritten. So kommt es auch nicht von ungefähr, daß sie schon seit Jahrzehnten zum Erhebungsprogramm der Volkszählung gehört. Die Volkszählung bietet nämlich als einzige Erhebung die Möglichkeit, Ergebnisse auf kleinster regionaler Ebene hinsichtlich des benutzten Verkehrsmittels, des benötigten Zeitaufwandes zum Erreichen der Arbeits- oder Ausbildungsstätte und der wirtschaftsfachlichen Gliederung bereitzustellen. Die Pendlerstatistik soll vornehmlich verkehrsmäßige und wirtschaftliche Verflechtungen aufzeigen und Beiträge zur Lösung verkehrspolitischer Fragen leisten. Die im Saarland für Raumordnung und Landesplanung sowie für die Planung des öffent-

lichen Personenverkehrs zuständigen Stellen gehörten zu den ersten Konsumenten dieser Statistik, weil die Fortschreibung der Landesentwicklungspläne, älterer Verkehrskonzepte etc. anstand. Aber auch kommunale Stellen, insbesondere Behörden, die sich mit Kreis- und Gemeindeplanungen befassen, waren an den Ergebnissen sehr stark interessiert. Darüber hinaus sind noch private Planungsbüros zu nennen, die im Auftrag von Landes- oder Kommunalbehörden eine Reihe von Gutachten erstellten bzw. derzeit noch erstellen.

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich zunächst mit der Beschreibung der gewählten Methoden, der Darstellung des technischen Ablaufs sowie den maßgeblichen Begriffsbestimmungen. Daran schließt sich eine Darstellung der wichtigsten Ergebnisse der Pendlerstatistik an.

Es sei bereits an dieser Stelle erwähnt, daß Vergleiche mit den Ergebnissen der Volkszählung 1970 grundsätzlich nicht möglich sind, weil die damaligen Ergebnisse nicht auf den heutigen Gebietsstand umgerechnet werden konnten. Möglich ist lediglich ein Vergleich von Eckzahlen der beiden letzten Volkszählungen. Dieser erfolgt in Kapitel C. Ergebnisvergleiche werden somit vornehmlich in fachlicher und regionaler Hinsicht durchgeführt.

#### 2. Erhebungsrelevante Tatbestände

Über die Angabe des Regionalschlüssels in der bei der Aufbereitung als Organisationspapier verwendeten Regionalliste wurde der Wohnort der Personen festgehalten, über die Signierziffer der Angabe zur Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte die Pendlerzieladresse. Maßgeblich hierfür waren die Angaben zur Frage 12 des Personenbogens (siehe unten). Die weiteren für die Pendlerstatistik erforderlichen Angaben ergaben sich aus der Beantwortung der Fragen 6, 13 und 14 des Personenbogens. Während die Frage 6, die auf den Wohnungsstatus abzielte und in ihrem Teil c Aufschlüsse über die Verbindung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte lieferte, von allen Befragten zu beantworten war, richteten sich die Fragen 12 bis 14 lediglich an Erwerbstätige sowie Schüler/innen und Studenten/innen.

Die exakten Fragestellungen sind im folgenden aufgezeigt.

#### FÜR ALLE PERSONEN

- 5 Wird von Ihnen noch eine weitere Wohnung (Unterkunft/Zimmer) in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bewohnt?
- nein ☐ ja ☐

- Falls ja:
- a) Für Verheiratete, die nicht dauernd getrennt leben: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie?
- nein ☐ ja ☐
- b) Für alle übrigen Personen: Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung?
- nein ☐ ja ☐
- c) Außerdem für Erwerbstätige, Schüler/Studenten: Gehen Sie vorwiegend von der hiesigen Wohnung aus zur Arbeit oder Schule/Hochschule?
- nein ☐ ja ☐

12 Bitte Name und Anschrift Ihrer Arbeitsstätte oder Schule/Hochschule angeben.

Name:

Straße/Hausnummer:

PLZ:  Gemeinde:

FÜR ERWERBSTÄTIGE UND SCHÜLER/STUDENTEN

- 13 Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich (längste Strecke) auf dem Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?
- kein Verkehrsmittel (zu Fuß) ☐
- Fahrrad ☐
- Pkw ☐
- U-Bahn, S-Bahn, Straßenbahn ☐
- Eisenbahn ☐
- Bus, sonst. öffentl. Verkehrsmittel ☐
- sonstiges (Motorrad, Moped, Mofa) ☐
- 14 Wieviel Zeit benötigen Sie normalerweise für den Hinweg zur Arbeit oder Schule/Hochschule?
- entfällt, da auf gleichem Grundstück ☐
- unter 15 Minuten ☐
- 15 bis unter 30 Minuten ☐
- 30 bis unter 45 Minuten ☐
- 45 bis unter 60 Minuten ☐
- 60 Minuten und mehr ☐

Insbesondere die Frage 12 nach der Anschrift der Arbeitsstätte oder der Schule bzw. Hochschule — also die Frage nach dem Pendlerzielort — bedurfte im Rahmen der manuellen Bearbeitung der Belege einer sehr intensiven Beachtung. Dabei galt es bei allen Erwerbstätigen, Schülern oder Studenten festzustellen, ob sich ihre Arbeits bzw. Ausbildungsstätte und ihre Wohnung auf dem gleichen Grundstück befand oder auf einem anderen. Lag eine Grundstücksgleichheit vor, so brauchte die Anschrift nicht verschlüsselt zu werden. Gleiches galt für Personen, die als Vertreter oder Reisende ihre Arbeit täglich von der Wohnung aus aufnahmen oder etwa für Beschäftigte mit ständig wechselnden Arbeitsstätten.

### 3. Methodische Hinweise zur Aufbereitung

Neben diesen Nichtpendlern war zu unterscheiden zwischen innergemeindlichen Pendlern und Pendlern über die Gemeindegrenzen. Bei beiden Gruppen wurde zwar vorsorglich sowohl

der Gemeindename als auch der Name des Gemeindeteils signiert, die weitere Aufbereitung — insbesondere die Plausibilität und das Standardtabellenprogramm — stellten jedoch schwerpunktmäßig auf die Pendler über die Gemeindegrenze ab. Eine Ausnahme von diesem Verfahren bildete die Signierung für die Landeshauptstadt Saarbrücken, wo die Pendleradressen mit Straße und Hausnummer verschlüsselt wurden. Dieses Verfahren wurde im Hinblick darauf gewählt, daß die abgeschottete Statistik-Dienststelle Saarbrückens Einzeldatensätze gemäß § 14 Abs. 1 Volkszählungsgesetz erhalten sollte und mittlerweile auch aus allen Bereichen der Volkszählung 1987 erhalten hat. Bei Pendlern in andere Länder des Bundesgebiets wurde der jeweilige Länder- und Gemeindeschlüssel signiert, bei Pendlern ins Ausland lediglich der Landeschlüssel. Für einige Städte im benachbarten Bundesland Rheinland-Pfalz wurden entsprechend dem Wunsch des dortigen Statistischen Landesamtes abweichend von der allgemeinen Regelung auch Stadtteile signiert.

Der Name der Arbeitsstätte bzw. der Schule oder Hochschule, der im Volkszählungsgesetz ausdrücklich als Hilfsmerkmal festgeschrieben war, diente bei ungenauen Angaben der Anschrift zur Beurteilung der regionalen, aber generell auch zur besseren Feststellung der wirtschaftlichen Zugehörigkeit. Eine Verschlüsselung bzw. maschinelle Verarbeitung des Namens erfolgte selbstverständlich nicht.

Zur Verschlüsselung der Pendlerzieladressen wurden folgende Hilfsmittel verwendet.

- Alphabetisches Verzeichnis der Pendlerzielgemeinden für das Bundesgebiet
- Alphabetisches Verzeichnis der Pendlerzielgemeinden für das Land
- Gemeindeschlüsselverzeichnis - Erweiterter Gemeindeschlüssel- für das Saarland
- Straßenschlüsselverzeichnis
- Branchenverzeichnisse, Firmenlisten, Telefonbücher etc.

Nach Abschluß der Signierungen und der parallel hierzu durchgeführten Signierprüfungen wurden die Angaben der Personen- und Wohnungsbogen mittels Lesegerät erfaßt und der maschinellen Bearbeitung zugeführt.

Die eigentliche Pendlerplausibilität setzte erst nach Abschluß der allgemeinen maschinellen Bearbeitung ein, nachdem per Programm eine Typisierung der Personen nach fünf Gruppen erfolgt war. Aus der Abgrenzung ergaben sich dabei folgende Personentypen.

Typ A: Kleinkind unter 8 Jahre alt, ohne Schulbesuch

- Typ B: Schüler 5 bis unter 15 Jahre alt
- Typ C: Schüler/ Student (soweit nicht erwerbstätig) einschließlich erwerbsloser Schüler/ Student 15 Jahre und älter
- Typ D: Erwerbstätiger 15 Jahre und älter (einschließlich erwerbstätiger Schüler/ Student)
- Typ E: Erwerbsloser, Nichterwerbsperson 15 Jahre und älter (ohne erwerbslosen Schüler/ Student)

Für die Personentypen B, C und D wurde maschinell ein verkürzter Pendlerdatensatz erstellt und in die Plausibilitätsprüfung gegeben. Am Beginn der Überlegung hierzu stand dabei die Frage im Mittelpunkt, ob ein manuelles oder ein maschinelles Prüfverfahren eingesetzt wird. Die Entscheidung fiel aufgrund der Komplexität der Materie sehr schnell zugunsten der Maschine. Dazu war es zunächst erforderlich, eine Pendlerleitdatei (LDAT) zu erstellen, anhand derer die Überprüfungen stattfinden konnten. Im Saarland wurde eine LDAT aus fiktiven Strömen gewählt, d.h. eine Datei, die auf der Eingabe von Kilometerentfernungen (Materialkoordinaten) auf Gemeindeebene aufgebaut wurde. Die alternativ möglich gewesene LDAT mit Pendlerströmen aus der Volkszählung 1970 erwies sich dagegen als wenig sinnvoll, weil - wie bereits eingangs erwähnt - die Pendlerangaben der damaligen Zählung nicht auf dem heutigen Gebietsstand vorlagen und sich außerdem aufgrund der einschneidenden wirtschaftlichen Veränderungen im Saarland seit 1970 (z.B. Ansiedelung der Ford-Werke in Saarlouis, Wegfall vieler Arbeitsplätze im Bergbau und in der Stahlindustrie) die Pendlerstrukturen wesentlich verändert haben und daher für Abgleichszwecke nicht mehr tauglich sind. Innerhalb der LDAT wurde außerdem festgelegt, zwischen welchen Gemeinden des Landes welche Verkehrsmittel unter dem Gesichtspunkt des Vorhandenseins des Verkehrsmittels (z.B. Bahnverbindung) und der Entfernung und des Zeitaufwandes zulässig sein sollten. Darüber hinaus wurde vorab überprüft, inwieweit für Ausbildungspendler ihrem Alter entsprechend Schulformen in den Zielgemeinden vorhanden waren. Bei der Festlegung einer Höchstentfernung für die tägliche Pendelwanderung gab es grundsätzlich Spielräume und auf Bundesebene auch unterschiedliche Ansätze. Im Saarland wurde unsererseits 80 km als höchstzulässige Entfernung für den täglichen Weg zur Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte festgeschrieben. Diese Grenze galt grundsätzlich für alle Pendler, d.h. auch für Pendler in andere Bundesländer. Lediglich für die Städte Ludwigshafen und Mannheim wurden im Rahmen des Prüf- und Korrekturverfahrens auch die entsprechenden Entfernungen dorthin akzeptiert. Dies geschah nicht zuletzt aufgrund der recht guten verkehrsmäßigen Anbindung dieser Region an das Saarland via Eisenbahn und Autobahn.

Nach Abschluß der Pendlerplausibilität wurde das nunmehr bereinigte Material wieder dem Urmaterial zugespielt und gleichzeitig eine Pendlertypisierung durchgeführt. Folgende Pendlertypen wurden sowohl für Berufs- als auch für Ausbildungspendler ausgewiesen.

- a) Nichtpendler
- b) Pendler innerhalb der Wohnsitzgemeinde
- c) Pendler außerhalb der Wohnsitzgemeinde, aber innerhalb des Wohnsitzkreises
- d) Pendler außerhalb des Wohnsitzkreises, aber innerhalb des Wohnsitzlandes
- e) Pendler außerhalb des Wohnsitzlandes, aber innerhalb der Bundesrepublik
- f) Pendler ins Ausland (Tagespendler)
- g) Pendler ins Ausland (Fernpendler)
- h) Fernpendler
- i) Pendler mit unbekanntem Zielort
- j) Fernpendler mit unbestimmtem Zielort

## B. Ergebnisse

### 1. Berufsauspendler über die Gemeindegrenzen

Von den insgesamt 409 042 Erwerbstätigen am Wohnort pendelten 1987 zum Zeitpunkt der Volkszählung 208 470, d.h. rund 51 % täglich zu einem Arbeitsort, der außerhalb ihrer Wohngemeinde lag. Dieser Mittelwert von 51 % ist jedoch — isoliert betrachtet — wenig aussagefähig, weil die entsprechenden Quoten in den einzelnen Gemeinden teilweise erheblich davon abweichen. Die Bandbreite reicht von 16,3 % für die Landeshauptstadt Saarbrücken bis zu 83,4 % für die Gemeinde Namborn im Landkreis St. Wendel. Offensichtlich stehen diese Abweichungen in einem direkten Zusammenhang mit den Arbeitsplatzangeboten in den Kommunen, die Arbeitnehmer zu mehr oder weniger Mobilität zwingen. Verantwortlich für die breite Streuung der einzelnen Quoten ist die eher ländliche Struktur des Landes mit lediglich wenigen Ballungsgebieten, etwa dem Gürtel, der sich saaraufwärts von Merzig über Saarlouis, Völklingen, Saarbrücken, St. Ingbert, Neunkirchen bis nach Homburg zieht. In diesem Bereich sind die Quotienten aus der Zahl Berufsauspendler und der Zahl der Erwerbstätigen am Wohnort am günstigsten, d.h. umgekehrt der Anteil der innergemeindlichen Pendler am höchsten. Die Quoten für die Kreisstadt Merzig mit 36,3 %, für die Kreisstadt Saarlouis mit 39,9 %, für die Stadt Völklingen mit 44,1 % für die Landeshauptstadt Saarbrücken mit 16,3 %, für die Stadt St. Ingbert mit 42,5 %, für die Kreis-

stadt Neunkirchen mit 39,9 % und schließlich für die Kreisstadt Homburg mit 25,4 % liegen dementsprechend teilweise erheblich unter dem Landesmittel. Daneben gibt es nur noch wenig Gemeinden mit einer unterdurchschnittlichen Auspendlerquote. Hierfür sind vornehmlich eine kleine Zahl größerer Industriebetriebe verantwortlich, wo ein beträchtlicher Teil der ansässigen Erwerbstätigen Arbeit gefunden hat.

Die engen Pendlerverflechtungen zwischen Ballungsgebieten und Umlandgemeinden können am deutlichsten im Bereich des Stadtverbandes Saarbrücken nachgewiesen werden. In drei Kommunen, der Stadt Friedrichsthal sowie den Gemeinden Riegelsberg und Heusweiler lag die errechnete Auspendlerquote über 20 Prozentpunkte höher als im Landesmittel: Von den 3 337 Auspendlern der Stadt Friedrichsthal arbeiteten 1 470 oder 44 % in Saarbrücken, von 5 847 Auspendlern aus Heusweiler waren dies 2 906 oder rund 50 % und von 4 588 Auspendlern aus Riegelsberg 2 875 und damit sogar 63 %. Mit leichten Abweichungen nach unten gelten diese Werte auch für die anderen stadtverbandsangehörigen Kommunen. Das Motto "Arbeiten in der Stadt, wohnen auf dem Land" ist hier besonders stark ausgeprägt.

Als weiterer Verdichtungsraum wird exemplarisch der Bereich der Kreisstadt Homburg mit den benachbarten Kommunen Bexbach und Kirkel herausgestellt. Homburg weist mit 25,4 % nach Saarbrücken die geringste Auspendlerquote auf, d.h. die Mehrzahl der dort wohnenden Erwerbstätigen sind entweder innergemeindliche Pendler oder Nichtpendler. Aus Bexbach mit insgesamt 4 945 Auspendler fahren täglich 2 380 und damit fast 50 % nach Homburg, aus Kirkel mit 2 704 Auspendlern immerhin noch 1 0437, also nahezu 40 %.

Einen Überblick über die Zahl der Auspendler je Gemeinde und deren Anteil an den Erwerbstätigen am Wohnort vermittelt die folgende Tabelle. Außerdem wird dort nachgewiesen, wie stark die Auspendlerquoten je Gemeinde vom Landesdurchschnittswert abweichen. Die sich unmittelbar anschließende Graphik verdeutlicht auch optisch die weiter oben bereits angedeuteten Pendlerverflechtungen zwischen den Ballungsgebieten und den Umlandgemeinden.

Wie bereits im einleitenden Kapitel festgestellt, lassen sich die Pendler nach einer ganzen Reihe von Merkmalen strukturieren. Exemplarisch seien die getrennte Betrachtung der Ein- und Auspendlerströme, der Berufs- und Ausbildungspendler sowie die Darstellung der von den Pendlern hauptsächlich benutzten Verkehrsmittel und des täglichen Zeitaufwandes zum Erreichen der

Arbeits- und Ausbildungsstätte genannt. Da sich bei der Betrachtung der Pendlerbewegungen im Saarland die Zahl der Aus- und Einpendler nahezu decken — Abweichungen ergeben sich lediglich aufgrund der Pendlerverflechtungen mit anderen Bundesländern und mit dem Ausland — reicht es aus, die genannten Strukturmerkmale im folgenden an Hand der Einpendlerzahlen zu untersuchen.

## 2. Berufseinpendler über die Gemeindegrenzen

### 2.1. Überblick

Während bei der Berechnung der Auspendlerquoten die Erwerbstätigen am Wohnort als Bezugsgröße dienen, wird bei der Darstellung der Berufspendler die aus den Daten der Volkszählung rein rechnerisch gebildete Hilfsgröße "Erwerbstätige am Arbeitsort" ermittelt. Sie ergibt sich wie folgt:

$$\text{Erwerbstätige am Arbeitsort} = \text{Erwerbstätige am Wohnort} - \text{Berufsauspendler} + \text{Berufseinpendler}$$

oder

$$\text{Erwerbstätige am Arbeitsort} = \text{Innergemeindliche Pendler} + \text{Berufseinpendler}$$

Zum Zeitpunkt der Volkszählung wurden im Saarland nach der aufgezeigten Berechnung insgesamt 410 202 Erwerbstätige am Arbeitsort ermittelt. Dabei spielte die Landeshauptstadt Saarbrücken mit 120 392 Erwerbstätigen oder fast 30 % eine dominierende Rolle. Es folgten die Kreisstadt Homburg mit 29 455 Erwerbstätigen (7,2 %), die Kreisstadt Saarlouis mit 27 081 (6,6 %), die Stadt Völklingen mit 24 883 (6,1 %) sowie die Kreisstadt Neunkirchen mit 23 111 (5,6 %). Mit dieser Aufzählung sind gleichzeitig die Städte mit mehr als 20 000 Erwerbstätigen am Arbeitsort genannt. Zu den Städten, für die zwischen 10 000 und 20 000 Erwerbstätige am Arbeitsort nachgewiesen wurden, zählten die Stadt St. Ingbert (15 969 oder 3,9 %), die Stadt Dillingen (14 351 oder 3,5 %), die Kreisstadt Merzig (11 876 oder 2,9 %) sowie die Kreisstadt St. Wendel (11 275 oder 2,7 %).

Alle anderen 43 Städte und Gemeinden des Landes weisen je-

**Tab. 1 Berufsauspendler auf Gemeindeebene am 25. Mai 1987**

Gemeinde Kreis Land	Erwerbstätige am Wohnort <sup>1)</sup>	Pendler über die Gemeindegrenze		
		insgesamt	in % von Spalte 1	Abweichungen in %-Punkten vom Landesdurchschnitt
	1	2	3	4
Saarbrücken	72 733	11 825	16,3	– 34,7
Friedrichsthal	4 502	3 337	74,1	23,1
Großrosseln	3 956	2 523	63,8	12,8
Heusweiler	8 161	5 847	71,6	20,6
Kleinblittersdorf	5 150	3 545	68,8	17,8
Püttlingen	7 964	5 465	68,6	17,6
Quierschied	6 200	3 865	62,3	11,3
Riegelsberg	5 759	4 588	79,7	28,7
Sulzbach	7 513	4 512	60,1	9,1
Völklingen	15 008	6 616	44,1	– 6,9
Stadtverband Saarbrücken	136 946	52 123	38,1	– 12,9
Beckingen	5 877	4 218	71,8	20,8
Losheim	5 659	3 196	56,4	5,4
Merzig	11 209	4 099	36,6	– 14,4
Mettlach	4 678	1 997	42,7	– 8,3
Perl	2 340	1 142	48,8	– 2,2
Wadern	6 258	2 765	44,2	– 6,8
Weiskirchen	2 391	1 469	61,4	10,4
Landkreis Merzig - Wadern	38 412	18 883	49,2	– 1,8
Eppelborn	7 288	5 331	73,1	22,1
Illingen	7 305	5 162	70,7	19,7
Merchweiler	4 465	3 373	75,5	24,5
Neunkirchen	18 424	7 246	39,3	– 11,7
Ottweiler	5 756	3 637	63,2	12,2
Schiffweiler	6 403	4 233	66,1	15,1
Spiesen-Elversberg	6 096	4 492	73,7	22,7
Landkreis Neunkirchen	55 737	33 474	60,1	9,1
Dillingen	8 399	4 040	48,1	– 2,9
Lebach	8 060	5 132	63,7	12,7
Nalbach	3 705	3 080	83,1	32,1
Rehlingen-Siersburg	5 737	4 044	70,5	19,5
Saarlouis	14 926	5 956	39,9	– 11,1
Saarwellingen	5 475	4 083	74,6	23,6
Schmelz	6 441	4 244	65,9	14,9
Schwalbach	7 203	5 490	76,2	25,2
Überherrn	4 665	3 318	71,1	20,1
Wadgassen	6 879	5 253	76,4	25,4
Wallerfangen	3 898	3 045	78,1	27,1
Bous	2 870	1 909	66,5	15,5
Ensdorf	2 506	1 768	70,6	19,6
Landkreis Saarlouis	80 764	51 362	63,6	12,6
Bexbach	7 600	4 945	65,1	14,1
Blieskastel	9 171	5 746	62,7	11,7
Gersheim	2 758	1 959	71,0	20,0
Homburg	16 991	4 315	25,4	– 25,6
Kirkel	3 770	2 704	71,7	20,7
Mandelbachtal	4 877	3 874	79,4	28,4
St. Ingbert	16 291	6 930	42,5	– 8,5
Saarpfalz - Kreis	61 458	30 473	49,6	– 1,4
Freisen	3 303	2 047	62,0	11,0
Marpingen	4 416	3 394	76,9	25,9
Namorn	2 911	2 428	83,4	32,4
Nohfelden	4 115	2 617	63,6	12,6
Nonnweiler	3 298	1 622	49,2	– 1,8
Oberthal	2 407	1 888	78,4	27,4
St. Wendel	10 236	4 746	46,4	– 4,6
Tholey	5 039	3 413	67,7	16,7
Landkreis St. Wendel	35 725	22 155	62,0	11,0
<b>SAARLAND</b>	<b>409 042</b>	<b>208 470</b>	<b>51,0</b>	<b>–</b>

<sup>1)</sup> einschl. erwerbstätige Schüler und Studenten.

# STADTVERBAND SAARBRÜCKEN

- 1 Saarbrücken
- 2 Friedrichsthal
- 3 Großrosseln
- 4 Heusweiler
- 5 Kleinblittersdorf
- 6 Püttlingen
- 7 Quierschied
- 8 Riegelsberg
- 9 Sulzbach
- 10 Völklingen

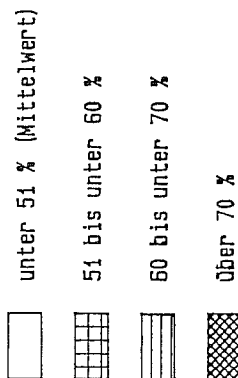
# LANDKREIS MERZIG-WADERN

- 11 Beckingen
- 12 Losheim
- 13 Merzig
- 14 Mettlach
- 15 Perl
- 16 Wadern
- 17 Weiskirchen

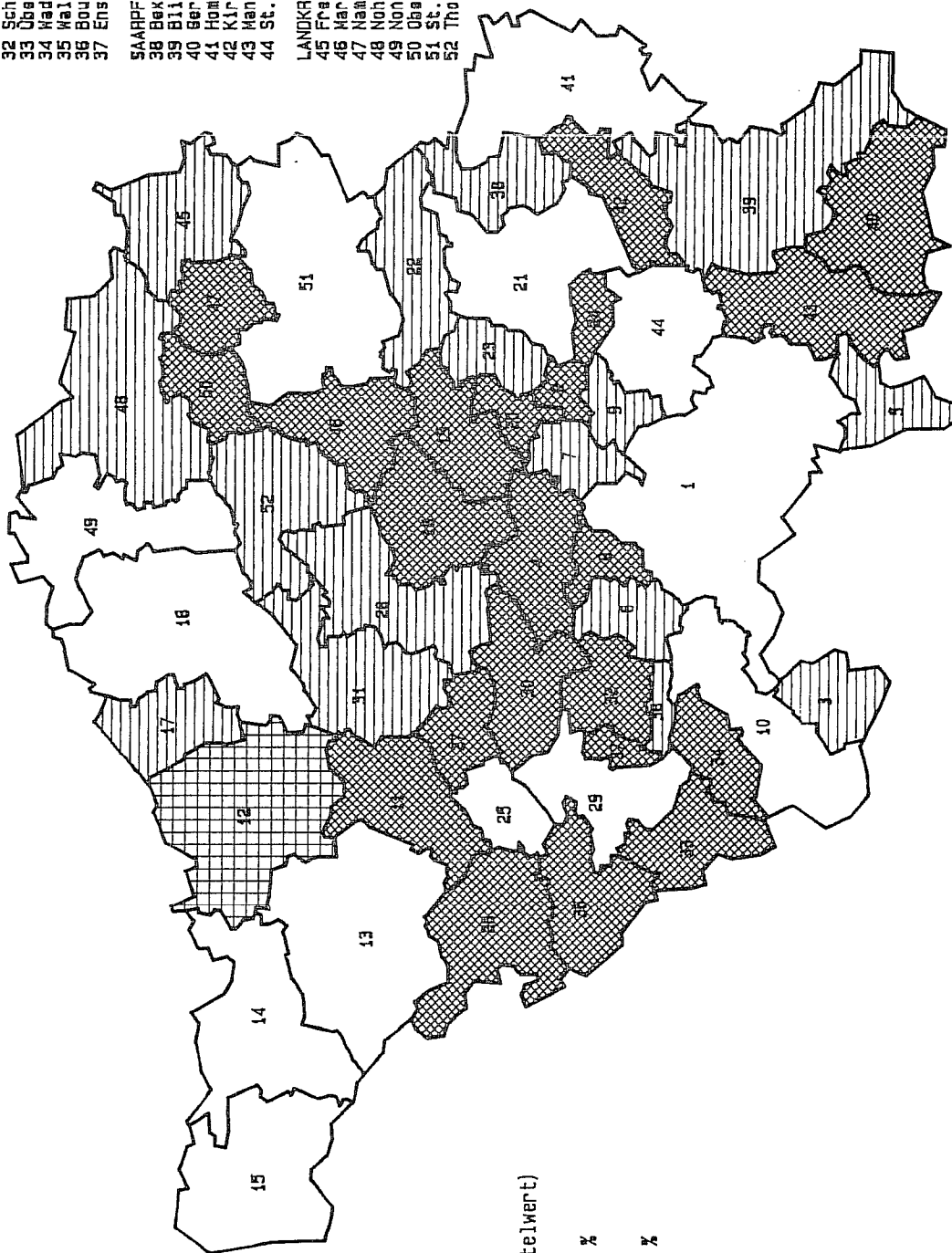
# LANDKREIS NEUNKIRCHEN

- 18 Eppelborn
- 19 Illingen
- 20 Merchweiler
- 21 Neunkirchen
- 22 Ottweiler
- 23 Schiffweiler
- 24 Spiesen-Elversberg

# Größenklassen



## Anteil der Auspendler über die Gemeindegrenzen an den Erwerbstätigen am Wohnort am 25. Mai 1987



- LANDKREIS SAARLOUIS  
25 Dillingen  
26 Lebach  
27 Nalbach  
28 Rehlingen-Siersburg  
29 Saarouis  
30 Saarlouis  
31 Schmelz  
32 Schwalbach  
33 Überherrn  
34 Wadgassen  
35 Wallerfangen  
36 Bous  
37 Ensdorf
- SAARFALZ-KREIS  
38 Bexbach  
39 Bleskastel  
40 Berghelm  
41 Homburg  
42 Kirkei  
43 Mandelbachtal  
44 St. Ingbert
- LANDKREIS ST. WENDEL  
45 Freisen  
46 Harpingen  
47 Namborn  
48 Nohfelden  
49 Nonnweiler  
50 Überthal  
51 St. Wendel  
52 Tholey

weils weniger als 10 000 Erwerbstätige am Arbeitsort auf. Ihr Anteil an der Gesamtzahl ist mit 32,1 % gerade 2 % höher als der Anteil der Landeshauptstadt Saarbrücken alleine. Mit 723 bzw. 611 oder jeweils 0,2 % Erwerbstätigen am Arbeitsort liegen die Gemeinden Oberthal und Namborn unter der 1000 - Marke und damit am Ende der Skala (vgl. Tabelle 2).

Die Zahl der Erwerbstätigen setzt sich einerseits aus den innergemeindlichen Pendlern und den nichtpendelnden Erwerbstätigen

(Innergemeindliche Pendler + Nichtpendler = Erwerbstätige am Wohnort — Berufsauspendler) zusammen und andererseits aus den Einpendlern über die Gemeindegrenzen. Informationen über die zahlenmäßige Besetzung der beiden Gruppen sowie die entsprechenden Relativzahlen lassen sich ebenfalls aus der Tabelle 2 erschen.

Tab. 2 Berufseinpendler auf Gemeindeebene am 25. Mai 1987

GEMEINDE KREIS LAND	ERWERBS- TÄTIGE AM ARBEITSORT 1)	INNERGEMEINDL. PENDLER U. NICHTPENDLER			PENDLER UEBER DIE GEMEINDEGRENZE		
		INSGESAMT	IN PROZENT VON SP. 1	ABW. IN %-PUNKTEN VOM LANDES- DURCHSCHNITT	INSGESAMT	IN PROZENT VON SP. 1	ABW. IN %-PUNKTEN VOM LANDES- DURCHSCHNITT
	1	2	3	4	5	6	7
SAARBRUECKEN	120 392	59 476	49,4	2,1	60 467	50,2	-1,7
FRIEDRICHSTHAL	2 152	1 112	51,7	1,1	1 015	47,2	-4,7
GROSSROSSELN	4 063	1 389	34,2	-13,1	2 644	65,1	13,2
HEUSWEILER	4 726	2 189	46,3	-1,0	2 463	52,1	0,2
KLEINBLITTERSDORF	2 245	1 538	68,5	21,2	668	29,8	-22,1
PUETTLINGEN	4 346	2 338	53,8	6,5	1 928	44,4	-7,5
QUIERSCHIED	8 266	2 270	27,5	-19,8	5 969	72,2	20,3
RIEGELSBERG	1 969	1 090	55,4	8,1	824	41,8	-10,1
SULZBACH	7 207	2 920	40,5	-6,8	4 289	58,8	6,9
VOELKLINGEN	24 883	8 188	32,9	-14,4	16 579	66,6	14,7
STADTVERBAND SAARBRUECKEN	180 249	82 511	45,8	-1,5	96 796	53,7	1,8
BECKINGEN	2 374	1 573	66,3	19,0	754	31,8	-20,1
LOSHEIM	3 625	2 364	65,2	17,9	1 206	33,3	-18,6
MERZIG	11 876	6 875	57,9	10,6	4 874	41,0	-10,9
METTLACH	5 157	2 590	50,2	2,9	2 514	48,7	-3,2
PERL	1 594	1 158	72,6	25,3	418	26,2	-25,7
WADERN	5 828	3 375	57,9	10,6	2 392	41,0	-10,9
WEISKIRCHEN	1 368	877	64,1	16,8	467	34,1	-17,8
LANDKREIS MERZIG-WADERN	31 822	18 812	59,1	11,8	12 625	39,7	-12,2
EPPELBOERN	2 800	1 855	66,3	19,0	900	32,1	-19,8
ILLINGEN	3 786	2 021	53,4	6,1	1 705	45,0	-6,9
MERCHWEILER	1 802	1 013	56,2	8,9	755	41,9	-10,0
NEUNKIRCHEN	23 111	10 936	47,3	-	12 060	52,2	0,3
OTTWEILER	4 105	2 015	49,1	1,8	2 044	49,8	-2,1
SCHIFFWEILER	5 191	2 098	40,4	-6,9	3 051	58,8	6,9
SPIESSEN-ELVERSBERG	2 601	1 487	57,2	9,9	1 053	40,5	-11,4
LANDKREIS NEUNKIRCHEN	43 396	21 425	49,4	2,1	21 568	49,7	-2,2
DILLINGEN	14 351	4 240	29,5	-17,8	10 053	70,1	18,2
LEBACH	5 108	2 805	54,9	7,6	2 245	44,0	-7,9
NALBACH	1 025	566	55,2	7,9	424	41,4	-10,5
REHLINGEN-SIERSBURG	2 405	1 582	65,8	18,5	761	31,6	-20,3
SAARLOUIS	27 081	8 765	32,4	-14,9	18 201	67,2	15,3
SAARWELLINGEN	2 608	1 332	51,1	3,8	1 242	47,6	-4,3
SCHMELZ	3 112	2 098	67,4	20,1	954	30,7	-21,2
SCHWALBACH	2 830	1 609	56,9	9,6	1 160	41,0	-10,9
LEBERHERRN	2 204	1 300	59,0	11,7	867	39,3	-12,6
WADGASSEN	2 513	1 555	61,9	14,6	905	36,0	-15,9
WALLERFANGEN	1 483	781	52,7	5,4	670	45,2	-6,7
BOUS	2 667	907	34,0	-13,3	1 726	64,7	12,8
ENSDORF	4 271	673	15,8	-31,5	3 575	83,7	31,8
LANDKREIS SAARLOUIS	71 658	28 213	39,4	-7,9	42 783	59,7	7,8
BENBACH	4 594	2 525	55,0	7,7	2 009	43,7	-8,2
BLIESKASTEL	4 927	3 235	66,7	19,4	1 569	31,8	-20,1
GERSHHEIM	1 001	770	76,9	29,6	214	21,4	-30,5
HOMBURG	29 455	12 437	42,2	-5,1	16 902	57,4	5,5
KIRKEL	2 103	1 000	47,6	0,3	1 072	51,0	-0,9
MANDELBACHTAL	1 272	923	72,6	25,3	305	24,0	-27,9
ST. INGBERT	15 969	9 107	57,0	9,7	6 726	42,1	-9,8
SAARPFALZ-KREIS	59 321	30 047	50,7	3,4	28 797	48,5	-3,4
FREISEN	2 300	1 205	52,4	5,1	1 074	46,7	-5,2
MARPINGEN	1 389	949	68,3	21,0	400	28,8	-23,1
NAMBORN	611	433	70,9	23,6	160	26,2	-25,7
NOHFELDEN	2 247	1 434	63,8	16,5	771	34,3	-17,6
NONNWEILER	2 781	1 616	58,1	10,8	1 137	40,9	-11,0
OBERTHAL	723	485	67,1	19,8	222	30,7	-21,2
ST. WENDEL	11 275	5 295	47,0	-0,3	5 871	52,1	0,2
THOLEY	2 430	1 541	63,4	16,1	839	34,5	-17,4
LANDKREIS ST. WENDEL	23 756	12 958	54,5	7,2	10 474	44,1	-7,8
S A A R L A N D	410 202	193 966	47,3	-	213 043	51,9	-

1) EINSCHLIESSLICH ERWERBSTAETIGER SCHUELER UND STUDIERENDE; OHNE PENDLER MIT UNBESTIMMTEM ZIEL.

Auf Landesebene beträgt der Anteil der innergemeindlichen Pendler und der Nichtpendler (Personen, die auf dem eignen Grundstück ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen oder Personen mit ständig wechselnden Arbeitseinsatzgebieten) 47,3 %, d.h. nahezu die Hälfte aller saarländischen Erwerbstätigen findet in der Heimatgemeinde seinen Arbeitsplatz. Alle anderen müssen zur Erreichung ihres Arbeitsplatzes arbeitstäglich die Gemeindegrenzen überschreiten.

Die Verhältniszahlen weichen aber dabei sehr oft von diesen Landesdurchschnittswerten ab. Gerade in den ländlichen Gemeinden des Saarlandes ist es eher so, daß die dort vorhandenen Arbeitsplätze zum überwiegenden Teil von Personen besetzt werden, die auch in der gleichen Gemeinde wohnen. Die höchsten Anteile der innergemeindlichen Pendler und Nichtpendler ließen sich bei den Gemeinden Kleinblittersdorf (68,5 %), Perl (72,6 %), Schmelz (67,4 %), Gersheim (76,9 %), Mandelbachtal (72,6 %), Marpingen (68,3 %) und Namborn (70,9 %) feststellen. Diese Gemeinden hatten eine positive Abweichung von über 20 % - Punkten gegenüber dem Landesdurchschnitt.

Die größte negative Abweichung, d.h. der Anteil der innergemeindlichen Pendler weicht am stärksten vom Landesdurchschnitt nach unten ab, trat bei der Gemeinde Ensdorf auf. Dort konnte der Bedarf an Erwerbstätigen nur zu 15,8 % (— 31,5 % -Punkte unter dem Landesmittel) durch Personen aus dem eigenen Gemeindegebiet gedeckt werden. Ebenfalls hohe negative Abweichungen weisen die Gemeinde Quierschied (— 19,8 % -Punkte), die Stadt Völklingen (— 14,4 % - Punkte), die Kreisstadt Saarlouis (— 14,9 % - Punkte), sowie die Gemeinde Bous (— 13,3 % - Punkte) auf.

Nach dieser eher allgemeinen Betrachtung der Einpendlerströme geht es im folgenden um die Darstellung des Zeitaufwandes für den Weg zur Arbeit sowie für das hierfür hauptsächlich benutzte Verkehrsmittel

## 2.2. Zeitaufwand für den Weg zur Arbeit

Um ihren Arbeitsplatz zu erreichen, sind 213 043 Personen gezwungen, täglich die Grenzen ihrer Wohnsitzgemeinden zu verlassen. In dieser Zahl sind knapp über 15 000 Personen enthalten, die aus dem Nachbarland Rheinland-Pfalz kommend in saarländische Gemeinden einpendeln. Da der Faktor Zeit für den Weg zur Arbeit sowohl für den einzelnen Arbeitnehmer als auch für den Bereich des öffentlichen Personenverkehrs eine

nicht zu unterschätzende Rolle spielt, wurde ein entsprechender Fragenkomplex in das Programm der Volkszählung aufgenommen. Es ist zwar naheliegend, daß die Arbeitnehmer in der Regel bestrebt sind, den erforderlichen Zeitaufwand zu minimieren. Diese Aussage konnte aber erst nach Vorliegen des Auswertungsergebnisses auch zahlenmäßig belegt werden und ist in Tabelle 3 dargestellt.

Danach haben 107 186 Einpendler oder 53,3 % bei der Befragung angegeben, innerhalb einer Zeitspanne von um 15 bis 30 Minuten ihren Arbeitsplatz erreicht zu haben. Weitere rund 50 000 Erwerbstätige oder 24,5 % benötigen hierfür 30 bis 45 Minuten, weniger als 15 Minuten brauchen 28 915 Erwerbstätige oder 13,6 %.

Um zu einem durchschnittlichen Zeitaufwand zu gelangen, wurden aus den erfragten Antwortkategorien Klassenmitten ermittelt und über alle Pendler kumuliert. So wurden beispielsweise für das Zeitintervall "0 bis unter 15 Minuten" als Klassenmitte 7,5 Minuten angesetzt und für die Kategorie "über 60 Minuten" als Klassenmitte 75 Minuten angenommen. Aufgrund dieser Berechnung ergab sich landesweit ein Mittelwert von 29 Minuten. Um diesen Mittelwert weichen positiv lediglich die Ergebnisse von drei Kommunen ab. Die Landeshauptstadt Saarbrücken weist eine durchschnittliche Einpendlerzeit von 35, die Gemeinde Großrosseln von 32 und die Stadt Völklingen von 31 Minuten auf. Alle anderen Städte und Gemeinden liegen mit ihren durchschnittlichen Einpendlerzahlen teilweise deutlich unter dem Landesdurchschnitt. So haben die Gemeinden Namborn und Oberthal mit relativ geringen Einpendlerquoten eine durchschnittliche Einpendlerzeit von nur 19 Minuten. Ausschlaggebend hierfür ist die Feststellung, daß der Großteil der in diese Gemeinde einpendelnden Erwerbstätigen ihren Wohnsitz in den unmittelbar benachbarten Gemeinden haben.

## 2.3. Überwiegend benutztes Verkehrsmittel

Für den Weg zur Arbeit benutzten die Einpendler über die Gemeindegrenzen zu 79,2 % (ca 169 000 Erwerbstätige) überwiegend den Pkw, es folgt das Verkehrsmittel Bus mit 14,2 % (ca 30 000 Erwerbstätige) und der Eisenbahn mit 4,8 % (ca 10 000 Erwerbstätige). Während mit den drei genannten Verkehrsmitteln bereits 98,2 % aller Berufspendler täglich zur Arbeit fahren, spielten die sonstigen Verkehrsmittel wie z.B. Motorrad, Moped, Mofa etc. mit 1,1 % sowie das Fahrrad oder "Schusters Rappen" mit 0,4 % nur eine untergeordnete Rolle



Tab. 3 Berufseinpender nach Zeitaufwand

GEMEINDE KREIS LAND	EIN- PENDLER UEBER DIE GE- MEINDE- GRENZEN	UEBERWIEGEND BENUTZTES VERKEHRSMITTEL											
		ZU FUSS (KEIN VKM)	IN PRO- ZENT V. SP. 1	FAHR- RAD	IN PRO- ZENT V. SP. 1	PKW	IN PRO- ZENT V. SP. 1	EISEN- BAHN	IN PRO- ZENT V. SP. 1	BUS, SONST. OEFFENTL VKM	IN PRO- ZENT V. SP. 1	SONST. (MOTOR- RAD, MOPED, MOTORFAHRRAD)	IN PRO- ZENT V. SP. 1
		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
SAARBRUECKEN	60 467	87	0,1	86	0,1	47 372	78,3	5 999	9,9	6 660	11,0	263	0,4
FRIEDRICHSTHAL	1 015	18	1,8	5	0,5	846	83,3	14	1,4	113	11,1	19	1,9
GROSSROSSELN	2 644	7	0,3	3	0,1	1 246	47,1	4	0,2	1 368	51,7	16	0,6
HEUSWEILER	2 463	12	0,5	11	0,4	2 122	86,2	3	0,1	264	10,7	51	2,1
KLEINBLITTERSDORF	668	2	0,3	3	0,4	574	85,9	34	5,1	43	6,4	12	1,8
PUETTLINGEN	1 928	13	0,7	11	0,6	1 716	89,0	6	0,3	147	7,6	35	1,8
QUIERSCHIED	5 969	39	0,7	13	0,2	3 388	56,8	30	0,5	2 445	41,0	54	0,9
RIEGELSBERG	824	14	1,7	9	1,1	667	80,9	1	0,1	125	15,2	8	1,0
SULZBACH	4 239	20	0,5	18	0,4	3 629	85,6	88	2,1	426	10,0	58	1,4
VOELKLINGEN	16 579	175	1,1	96	0,6	11 421	68,9	701	4,2	4 008	24,2	178	1,1
STADTVERBAND SAARBRUECKEN	96 796	387	0,4	255	0,3	72 981	75,4	6 880	7,1	15 599	16,1	694	0,7
BECKINGEN	754	11	1,5	16	2,1	635	84,2	20	2,7	47	6,2	25	3,3
LOSHEIM	1 206	6	0,5	4	0,3	1 032	85,6	2	0,2	133	11,0	29	2,4
MERZIG	4 874	11	0,2	15	0,3	4 187	85,9	137	2,8	466	9,6	58	1,2
METTLACH	2 514	5	0,2	6	0,2	1 927	76,7	109	4,3	446	17,7	21	0,8
PERL	418	3	0,7	1	0,2	398	95,2	2	0,5	7	1,7	7	1,7
WADERN	2 392	9	0,4	-	-	1 827	76,4	2	0,1	522	21,8	32	1,3
WEISKIRCHEN	467	2	0,4	2	0,4	400	85,7	-	-	51	10,9	12	2,6
LANDKREIS MERZIG-WADERN	12 625	47	0,4	44	0,3	10 406	82,4	272	2,2	1 672	13,2	184	1,5
EPPELBORN	900	4	0,4	4	0,4	808	89,8	13	1,4	53	5,9	18	2,0
ILLINGEN	1 705	11	0,6	11	0,6	1 490	87,4	25	1,5	134	7,9	34	2,0
MERCHWEILER	755	9	1,2	2	0,3	647	85,7	17	2,3	60	7,9	20	2,6
NEUNKIRCHEN	12 060	58	0,5	39	0,3	9 927	82,3	696	5,8	1 224	10,1	116	1,0
OTTWEILER	2 044	5	0,2	8	0,4	1 674	81,9	191	9,3	154	7,5	12	0,6
SCHIFFWEILER	3 051	10	0,3	5	0,2	1 773	58,1	77	2,5	1 155	37,9	31	1,0
SPIESSEN-ELVERSBERG	1 053	4	0,4	1	0,1	611	58,0	22	2,1	405	38,5	10	0,9
LANDKREIS NEUNKIRCHEN	21 568	101	0,5	70	0,3	16 930	78,5	1 041	4,8	3 185	14,8	241	1,1
DILLINGEN	10 053	18	0,2	109	1,1	7 961	79,2	327	3,3	1 481	14,7	157	1,6
LEBACH	2 245	5	0,2	6	0,3	1 981	88,2	20	0,9	203	9,0	30	1,3
NALBACH	424	1	0,2	5	1,2	346	81,6	-	-	54	12,7	18	4,2
REHLINGEN-SIERSBURG	761	5	0,7	17	2,2	662	87,0	20	2,6	41	5,4	16	2,1
SAARLOUIS	18 201	39	0,2	105	0,6	15 140	83,2	188	1,0	2 531	13,9	198	1,1
SAARWELLINGEN	1 242	5	0,4	13	1,0	1 108	89,2	1	0,1	77	6,2	38	3,1
SCHMELZ	954	2	0,2	6	0,6	860	90,1	3	0,3	61	6,4	22	2,3
SCHWALBACH	1 160	6	0,5	16	1,4	861	74,2	15	1,3	224	19,3	38	3,3
UEBERHERRN	867	2	0,2	8	0,9	755	87,1	11	1,3	72	8,3	19	2,2
WADGASSEN	905	18	2,0	8	0,9	745	82,3	12	1,3	114	12,6	8	0,9
WALLERFANGEN	670	8	1,2	16	2,4	548	81,8	7	1,0	79	11,8	12	1,8
BOUS	1 726	18	1,0	12	0,7	1 381	80,0	43	2,5	231	13,4	41	2,4
ENDS DORF	3 575	43	1,2	54	1,5	2 242	62,7	25	0,7	1 146	32,1	65	1,8
LANDKREIS SAARLOUIS	42 783	170	0,4	375	0,9	34 590	80,8	672	1,6	6 314	14,8	662	1,5
HEBALCH	2 009	44	2,2	11	0,5	1 686	83,9	62	3,1	176	8,8	30	1,5
RLIESKASTEL	1 569	8	0,5	14	0,9	1 403	89,4	28	1,8	92	5,9	24	1,5
GERSHEIM	214	-	-	-	-	200	93,5	1	0,5	8	3,7	5	2,3
HOMBURG	16 902	25	0,1	83	0,5	14 639	86,6	622	3,7	1 351	8,0	182	1,1
KIRKEL	1 072	1	0,1	17	1,6	949	88,5	44	4,1	34	3,2	27	2,5
MANDELBACHTAL	305	-	-	1	0,3	277	90,8	-	-	19	6,2	8	2,6
ST. INGBERT	6 726	17	0,3	27	0,4	5 829	86,7	223	3,3	550	8,2	80	1,2
SAARPFALZ-KREIS	28 797	95	0,3	153	0,5	24 983	86,8	980	3,4	2 230	7,7	356	1,2
PREISEN	1 074	43	4,0	4	0,4	893	83,1	1	0,1	113	10,5	20	1,9
MARPINGEN	400	1	0,3	-	-	300	75,0	2	0,5	87	21,8	10	2,5
NAMBOEN	160	1	0,6	-	-	136	85,0	5	3,1	11	6,9	7	4,4
NOHFELDEN	771	3	0,4	4	0,5	694	90,0	26	3,4	27	3,5	17	2,2
NONNWEILER	1 137	-	-	2	0,2	995	87,5	-	-	118	10,4	22	1,9
OBERTHAL	222	-	-	2	0,9	190	85,6	2	0,9	22	9,9	6	2,7
ST. WENDEL	5 871	6	0,1	8	0,1	4 837	82,4	251	4,3	721	12,3	48	0,8
THOLEY	839	1	0,1	3	0,4	722	86,1	1	0,1	88	10,5	24	2,9
LANDKREIS ST. WENDEL	10 474	55	0,5	23	0,2	8 767	83,7	288	2,7	1 187	11,3	154	1,5
S A A R L A N D	213 043	855	0,4	920	0,4	168 657	79,2	10 133	4,8	30 187	14,2	2 291	1,1

In manchen insbesondere ländlichen Gegenden des Saarlandes, wie z.B. in den Gemeinden Perl, Schmelz, Mandelbachtal und Nohfelden lag der Anteil der Pkw - Einpendler sogar über 90%.

In anderen Städten und Gemeinden scheinen dagegen bessere Möglichkeiten zu bestehen, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen. So benutzen fast 10 % der Einpendler nach Saarbrücken die Eisenbahn. Damit lag die Quote der Bahneinpendler nach Saarbrücken um 5,1 % - Punkte über dem Landesdurchschnitt. Dagegen wich hier die Zahl der Buseinpendler mit lediglich 11 % um 3,2 % - Punkte nach unten ab. Der Weg zur Arbeit mit Gemeinschaftsverkehrsmitteln — insbesondere mit dem Bus — ist in manchen Gemeinden wohl besonders attraktiv. So ist es durch den Einsatz von Werksbussen gelungen, bei 51,7 % der Einpendler nach Grossrosseln und bei 41,4 % der

Einpendler nach Quierschied den Pkw weitgehend zu verdrängen.

Dennoch zeigen die genannten Zahlen sehr eindrucksvoll sowohl die Beliebtheit des Autos als auch die Abhängigkeit davon. Offensichtlich fehlt es den öffentlichen und privaten Verkehrsträgern derzeit noch an durchschlagenden Konzepten, die von der erwerbstätigen Bevölkerung angenommen werden. Die Pendlerstatistik wird daher bei den Strukturuntersuchungen des öffentlichen Personennahverkehrs durch die zuständigen Stellen im Land als umfassende Datenbasis verwendet, um Verbesserungen insbesondere in heute verkehrstechnisch noch mangelhaft erschlossenen Regionen zu erreichen.

Tab. 4 Berufseinpender nach überwiegend benutztem Verkehrsmittel

GEMEINDE KREIS LAND	EIN- PENDLER UEBER DIE GE- MEINDE- GRENZEN	ZEITAUFWAND VON ... BIS (UNTER ... MINUTEN)					DURCH- SCHNITTL. ZEITAUFW. JE EINPENDLER	ABWEICHUNG IN MINUTEN VOM LANDES- DURCH- SCHNITT
		UNTER	15	30	45	UEBER		
		15	30	45	60	60		
	1	2	3	4	5	6	7	8
SAARBRUECKEN	60 467	2 304	24 345	21 638	7 493	4 687	35	6
FRIEDRICHSTHAL	1 015	312	480	183	24	16	22	-7
GROSSROSSELN	2 644	375	996	796	339	138	32	3
HEUSWEILER	2 463	584	1 308	467	78	26	23	-6
KLEINBLITTERSDORF	668	101	263	178	81	45	31	2
PUETTLINGEN	1 928	404	1 033	377	95	19	24	-5
QUTERSCHIED	5 969	1 363	3 069	1 133	324	80	24	-5
RIEGELSBERG	824	216	453	120	22	13	22	-7
SULZBACH	4 239	855	2 277	821	224	62	25	-4
VOELKLINGEN	16 579	2 064	7 880	3 833	1 729	1 073	31	2
STADTVERBAND SAARBRUECKEN	96 796	8 578	42 104	29 546	10 409	6 159	32	3
BECKINGEN	754	145	429	122	23	35	25	-4
LOSHEIM	1 206	305	653	183	47	18	23	-6
MERZIG	4 874	609	3 057	940	184	84	26	-3
METTLACH	2 514	551	1 505	364	69	25	23	-6
PERL	418	71	213	89	33	12	27	-2
WADERN	2 392	614	1 296	352	109	21	23	-6
WEISKIRCHEN	467	160	213	75	14	5	21	-8
LANDKREIS MERZIG-WADERN	12 625	2 455	7 366	2 125	479	200	24	-5
EPPELBORN	900	215	488	164	26	7	23	-6
ILLINGEN	1 705	515	824	273	68	25	22	-7
MERCHWEILER	755	229	351	138	29	8	22	-7
NEUNKIRCHEN	12 060	1 345	6 573	3 024	764	354	28	-1
OTTWEILER	2 044	358	1 121	406	123	36	26	-3
SCHIFFWEILER	3 051	553	1 372	722	258	146	28	-1
SPIESSEN-ELVERSBERG	1 053	177	518	245	94	19	27	-2
LANDKREIS NEUNKIRCHEN	21 568	3 392	11 247	4 972	1 362	595	27	-2
DILLINGEN	10 053	1 966	5 825	1 472	515	275	25	-4
LEBACH	2 245	494	1 194	420	83	54	24	-5
NALBACH	424	119	253	42	8	2	21	-8
REHLINGEN-SIERSBURG	761	156	419	138	28	20	25	-4
SAARLOUIS	18 201	3 202	10 828	3 214	709	248	24	-5
SAARWELLINGEN	1 242	374	674	171	19	4	21	-8
SCHMELZ	954	205	534	176	30	9	24	-5
SCHWALBACH	1 160	273	544	218	88	37	26	-3
UEBERHERRN	867	151	504	170	29	13	25	-4
WADGASSEN	905	204	515	148	26	12	23	-6
WALLERFANGEN	670	169	370	109	18	4	22	-7
BOUS	1 726	607	893	181	30	15	20	-9
ENSDORF	3 575	975	1 466	751	285	98	25	-4
LANDKREIS SAARLOUIS	42 783	8 895	24 019	7 210	1 868	791	24	-5
BEXBACH	2 009	356	1 013	458	132	50	27	-2
BLIESKASTEL	1 569	247	957	268	73	24	25	-4
GERSHEIM	214	46	105	47	14	2	25	-4
HOMBURG	16 902	1 613	9 885	4 126	818	460	28	-1
KIRKEL	1 072	225	555	186	55	51	26	-3
MANDELBACHTAL	305	83	141	67	10	4	23	-6
ST. INGBERT	6 726	818	3 799	1 446	400	263	28	-1
SAARPFALZ-KREIS	28 797	3 388	16 455	6 598	1 502	854	27	-2
FREISEN	1 074	320	600	130	21	3	21	-8
MARPINGEN	400	77	201	94	26	2	25	-4
NAMBORN	160	70	68	17	3	2	19	-10
NOHFELDEN	771	181	448	113	21	8	23	-6
NONNWEILER	1 137	301	654	153	23	6	21	-8
OBERTHAL	222	87	110	17	6	2	19	-10
ST. WENDEL	5 871	1 004	3 512	957	289	109	25	-4
THOLEY	899	167	402	187	48	35	27	-2
LANDKREIS ST. WENDEL	10 474	2 207	5 995	1 668	437	167	24	-5
S A A R L A N D	213 043	28 915	107 186	52 119	16 057	8 766	29	-

## 2.4. Wohnort-/ Arbeitsortbeziehungen

Mittels der aus den VZ-Daten gewonnenen Quote "Erwerbstätige am Arbeitsort auf 100 Erwerbstätige am Wohnort" lassen sich näherungsweise Aussagen für alle Gemeinden hinsichtlich ihres angebotenen Erwerbspotentials für die eigene Erwerbsbevölkerung treffen.

Die Gesamtquote von 101,1 zeigt an, daß im Saarland ca 1,1 % mehr Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt wurden, als dies für die am Wohnort (Saarland) befindlichen Erwerbstätigen erfor-

derlich gewesen wäre. Auch hier treten regional sehr große Unterschiede auf wie die Tabelle 5 zeigt.

**Tab.5 Wohnort-/Arbeitsortbeziehung**

	Erwerbstätige am Wohnort <sup>1)</sup>	Berufs- auspendler	Berufs- einpender	Erwerbstätige am Arbeitsort <sup>1/2)</sup>	Quote <sup>1/2)</sup>
	1	2	3	4	5
Saarland	409 042	208 470	213 043	410 202	101,1
Stadtverband Saarbrücken	136 946	52 123	96 796	180 249	133,0
Saarbrücken, Landeshauptstadt	72 733	11 825	60 467	120 392	167,8
Friedrichsthal, Stadt	4 502	3 337	1 015	2 152	48,1
Großrosseln	3 956	2 523	2 644	4 063	103,1
Heusweiler	8 161	5 847	2 463	4 726	58,3
Kleinblittersdorf	5 150	3 545	668	2 245	43,8
Püttlingen, Stadt	7 964	5 465	1 928	4 346	55,1
Quierschied	6 200	3 865	5 969	8 266	134,1
Riegelsberg	5 759	4 588	824	1 969	34,3
Sulzbach/Saar, Stadt	7 513	4 512	4 239	7 207	96,4
Völklingen, Stadt	15 008	6 616	16 579	24 883	166,8
Landkreis Merzig-Wadern	38 412	18 883	12 625	31 822	83,6
Beckingen	5 877	4 218	754	2 374	40,7
Losheim	5 659	3 193	1 206	3 625	64,6
Merzig, Kreisstadt	11 209	4 099	4 874	11 876	107,0
Mettlach	4 678	1 997	2 514	5 157	111,1
Perl	2 340	1 142	418	1 594	68,8
Wadern, Stadt	6 258	2 765	2 392	5 828	94,0
Weiskirchen	2 391	1 469	467	1 368	57,7
Landkreis Neunkirchen	55 737	33 474	21 568	43 396	78,5
Eppelborn	7 288	5 331	900	2 800	38,7
Illingen	7 305	5 162	1 705	3 786	52,3
Merchweiler	4 465	3 373	7 551	1 802	40,8
Neunkirchen, Kreisstadt	18 424	7 246	12 060	23 111	126,3
Ottweiler, Stadt	5 756	3 637	2 044	4 105	72,0
Schiffweiler	6 403	4 233	3 051	5 191	81,5
Spiesen-Elversberg	6 096	4 492	1 053	2 601	43,1

1) einschl. erwerbstätige Schüler und Studierende. - 2) ohne Pendler mit unbestimmtem Ziel.

## noch Tab.5 Wohnort-/Arbeitsortbeziehung

	Erwerbstätige am Wohnort <sup>1)</sup>	Berufs- auspendler	Berufs- einpender	Erwerbstätige am Arbeitsort <sup>1/2)</sup>	Quote <sup>1/2)</sup>
	1	2	3	4	5
<b>Landkreis Saarlouis</b>	<b>80 764</b>	<b>51 362</b>	<b>42 783</b>	<b>71 658</b>	<b>89,3</b>
Dillingen/Saar, Stadt	8 399	4 040	10 053	14 351	172,1
Lebach, Stadt	8 060	5 132	2 245	5 108	63,9
Nalbach	3 705	3 080	424	1 025	27,8
Rehlingen	5 737	4 044	761	2 405	42,3
Saarlouis, Kreisstadt	14 926	5 956	18 201	27 081	182,5
Saarwellingen	5 475	4 083	1 242	2 608	47,9
Schmelz	6 441	4 244	954	3 112	48,6
Schwalbach	7 203	5 490	1 160	2 830	39,5
Überherrn	4 665	3 318	867	2 204	47,3
Wadgassen	6 879	5 253	905	2 513	36,6
Wallerfangen	3 898	3 045	670	1 483	38,4
Bous	2 870	1 909	1 726	2 667	93,6
Ensdorf	2 506	1 768	3 575	4 271	173,3
<b>Saarpfalz-Kreis</b>	<b>61 458</b>	<b>30 473</b>	<b>28 797</b>	<b>59 321</b>	<b>97,3</b>
Bexbach, Stadt	7 600	4 945	2 009	4 594	61,0
Blieskastel, Stadt	9 171	5 746	1 569	4 927	54,1
Gersheim	2 758	1 959	214	1 001	36,5
Homburg, Kreisstadt	16 991	4 315	16 902	29 455	174,6
Kirkel	3 770	2 704	1 072	2 103	56,3
Mandelbachtal	4 877	3 874	305	1 272	26,3
St. Ingbert, Stadt	16 291	6 930	6 726	15 969	98,7
<b>Landkreis St. Wendel</b>	<b>35 725</b>	<b>22 155</b>	<b>10 474</b>	<b>23 756</b>	<b>67,0</b>
Freisen	3 303	2 047	1 074	2 300	70,3
Marpingen	4 416	3 394	400	1 389	31,7
Namorn	2 911	2 428	160	611	21,2
Nohfelden	4 115	2 617	771	2 247	54,9
Nonnweiler	3 298	1 622	1 137	2 781	85,2
Oberthal	2 407	1 888	222	723	30,3
St. Wendel, Kreisstadt	10 236	4 746	5 871	11 275	111,1
Tholey	5 039	3 413	839	2 430	48,6

1) einschl. erwerbstätige Schüler und Studierende.- 2) ohne Pendler mit unbestimmtem Ziel.

Auf Kreisebene ist festzustellen, daß sich der Stadtverband Saarbrücken mit einer Quote von 133 Erwerbstätigen am Arbeitsort je 100 Erwerbstätige am Wohnort deutlich an der Spitze aller Kreise befindet. Die anderen Kreise erreichen die Marke 100 nicht. Schlußlicht bildet der Landkreis St. Wendel, wo auf 100 Erwerbstätige am Wohnort lediglich 67 Erwerbstätige am Arbeitsort entfallen.

Auf Gemeindeebene lassen sich leicht solche Städte und Gemeinden erkennen, die aufgrund geschaffener oder gewachse-

ner Strukturen eher als Orte zum Wohnen oder als Orte zum Arbeiten bevorzugt werden.

Als Beispiel für typische Arbeitsorte seien hier die Kreisstadt Saarlouis (Quote von 182,5 %), die Kreisstadt Homburg (174,6%), die Gemeinde Ens Dorf (173,3 %), die Stadt Dillingen (172,1 %), die Landeshauptstadt Saarbrücken (167,8 %) und die Stadt Völklingen (166,8 %) genannt. In diesen Kommunen konzentrieren sich rund 50 % aller im Saarland verfügbaren Arbeitsplätze.

Tab. 6 Ausbildungseinpender auf Gemeindeebene am 25. Mai 1987

GEMEINDE KREIS LAND	SCHUELER U. STUDIERENDE AM SCHULORT 1)	INNERGEMEINDL. PENDLER U. NICHTPENDLER			PENDLER UEBER DIE GEMEINDEGRENZE		
		INSGESAMT	IN PROZENT VON SP. 1	ABW. IN %-PUNKTEN VOM LANDES- DURCHSCHNITT	INSGESAMT	IN PROZENT VON SP. 1	ABW. IN %-PUNKTEN VOM LANDES- DURCHSCHNITT
	1	2	3	4	5	6	7
SAARBRUECKEN	36 051	24 794	68,8	-4,7	11 257	31,2	4,7
FRIEDRICHSTHAL	885	853	96,4	22,9	32	3,6	-22,9
GROSSROSSELN	717	709	98,9	25,4	8	1,1	-25,4
HEUSWEILER	1 736	1 355	78,1	4,6	381	21,9	-4,6
KLEINBLITTERSDORF	983	870	88,5	15,0	113	11,5	-15,0
PUETTLINGEN	1 279	1 141	89,2	15,7	138	10,8	-15,7
QUIERSCHIED	1 064	1 026	96,4	22,9	38	3,6	-22,9
RIEGELSBURG	935	775	82,9	9,4	160	17,1	-9,4
SULZBACH	2 564	1 764	68,8	-4,7	800	31,2	4,7
VOELKLINGEN	7 143	4 714	66,0	-7,5	2 429	34,0	7,5
STADTVERBAND SAARBRUECKEN	53 357	38 001	71,2	-2,3	15 356	28,8	2,3
BECKINGEN	1 063	1 062	99,9	26,4	1	0,1	-26,4
LOSHEIM	1 384	1 245	90,0	16,5	139	10,0	-16,5
MERZIG	4 693	3 412	72,7	-0,8	1 281	27,3	0,8
METTLACH	1 008	950	94,2	20,7	58	5,8	-20,7
PERL	427	426	99,8	26,3	1	0,2	-26,3
WADERN	2 208	1 716	77,7	4,2	492	22,3	-4,2
WEISKIRCHEN	504	481	95,4	21,9	23	4,6	-21,9
LANDKREIS MERZIG-WADERN	11 287	9 292	82,3	8,8	1 995	17,7	-8,8
EPPELBORN	1 527	1 325	86,8	13,3	202	13,2	-13,3
ILLINGEN	2 476	1 694	68,4	-5,1	782	31,6	5,1
MERCHWEILER	744	732	98,4	24,9	12	1,6	-24,9
NEUNKIRCHEN	7 428	5 151	69,3	-4,2	2 277	30,7	4,2
OTTWEILER	1 939	1 455	75,0	1,5	484	25,0	-1,5
SCHIFFWEILER	1 018	1 004	98,6	25,1	14	1,4	-25,1
SPIESEN-ELVERSBERG	807	796	98,6	25,1	11	1,4	-25,1
LANDKREIS NEUNKIRCHEN	15 939	12 157	76,3	2,8	3 782	23,7	-2,8
DILLINGEN	4 652	2 076	44,6	-28,9	2 576	55,4	28,9
LEBACH	4 135	2 373	57,4	-16,1	1 762	42,6	16,1
NALBACH	628	622	99,0	25,5	6	1,0	-25,5
REHLINGEN-SIERSBURG	945	942	99,7	26,2	3	0,3	-26,2
SAARLOUIS	6 764	3 763	55,6	-17,9	3 001	44,4	17,9
SAARWELLINGEN	1 182	1 078	91,2	17,7	104	8,8	-17,7
SCHMELZ	1 062	1 056	99,4	25,9	6	0,6	-25,9
SCHWALBACH	1 252	1 205	96,2	22,7	47	3,8	-22,7
UEBERHERRN	702	693	98,7	25,2	9	1,3	-25,2
WADGASSEN	1 274	1 199	94,1	20,6	75	5,9	-20,6
WALLERFANGEN	764	720	94,2	20,7	44	5,8	-20,7
BOUS	645	476	73,8	0,3	169	26,2	-0,3
ENSDORF	398	393	98,7	25,2	5	1,3	-25,2
LANDKREIS SAARLOUIS	24 403	16 596	68,0	-5,5	7 807	32,0	5,5
BEXBACH	1 712	1 290	75,4	1,9	422	24,6	-1,9
BLIESKASTEL	2 288	1 883	82,3	8,8	405	17,7	-8,8
GERSHEIM	707	623	88,1	14,6	84	11,9	-14,6
HOMBURG	7 834	5 357	68,4	-5,1	2 477	31,6	5,1
KIRKEL	504	496	98,4	24,9	8	1,6	-24,9
MANDELBACHTAL	610	608	99,7	26,2	2	0,3	-26,2
ST. INGEBERT	5 031	4 181	83,1	9,6	850	16,9	-9,6
SAARPFALZ-KREIS	18 686	14 438	77,3	3,8	4 248	22,7	-3,8
FREISEN	722	646	89,5	16,0	76	10,5	-16,0
MARPINGEN	901	851	94,5	21,0	50	5,5	-21,0
NAMBORN	591	573	97,0	23,5	18	3,0	-23,5
NOHFELDEN	956	891	93,2	19,7	65	6,8	-19,7
NONNWEILER	565	541	95,8	22,3	24	4,2	-22,3
OBERTHAL	517	511	98,8	25,3	6	1,2	-25,3
ST. WENDEL	4 870	2 899	59,5	-14,0	1 971	40,5	14,0
THOLEY	1 136	1 046	92,1	18,6	90	7,9	-18,6
LANDKREIS ST. WENDEL	10 258	7 958	77,6	4,1	2 300	22,4	-4,1
S A A R L A N D	133 930	98 442	73,5	-	35 488	26,5	-

1) OHNE ERWERBSTAETIGE SCHUELER UND STUDIERENDE SOWIE OHNE PENDLER MIT UNBESTIMMTEM ZIEL.

Dagegen stellen sich die Gemeinden Namborn (21,2 %), Mandelbachtal (26,3 %) oder auch Oberthal (30,3 %) eher als Wohnorte mit hohem Freizeitwert dar.

### 3. Ausbildungseinpender

Der letzte Teil der Abhandlung gilt den Ausbildungspendlern. Darunter sind nach der VZ-Definition alle Schüler und Studierende zu verstehen. Erwerbstätige Schüler und Studenten zählen allerdings zu den Berufspendlern. Hierzu zählen im übrigen auch die Auszubildenden. Für die Darstellung der Pendlerbewegungen werden auch hier lediglich die Einpendler herangezogen.

Um Aussagen über die Pendlerintensität auf Gemeindeebene zu treffen, wurde bei dieser Personengruppe die Meßzahl "Schüler und Studierende am Schulort" errechnet. Insgesamt wurden im Saarland im Rahmen der Volkszählung 1987 133 930 Schüler und Studierende (am Schulort Saarland) festgestellt. Bedeutendster Schulort ist die Landeshauptstadt Saarbrücken, wo 36 051 Personen oder 26,9 % aller Schüler und Studenten eine Schule oder Hochschule besuchen.

Weitere bedeutende Schulorte sind neben den Kreisstädten die Städte Völklingen, Dillingen, Lebach und St. Ingbert. Die verbleibenden 42 Städte und Gemeinden wiesen noch 45 329 Schüler aus und hatten damit einen Anteil von 33,8 %. Diese Zahlen verdeutlichen die Konzentration von Schulen in größeren Kommunen.

Die Quote der innergemeindlichen Ausbildungspendler und Nichtpendler lag bei 73,3 %. In den Gemeinden, in denen keine weiterführenden Schulen oder Hochschulen vorhanden sind, liegt dieser Wert bei 100 % (z.B. Beckingen mit 99,9 %, Perl mit 99,8 % oder Mandelbachtal mit 99,7 %). Die Zahlen bedeuten, daß alle Schüler, die Schulen in den besagten Gemeinden besuchten, in diesen Gemeinden auch wohnten. Es handelt sich dabei um Grund- und Hauptschüler.

Dagegen bewegten sich bei den 10 obengenannten "Schulmittelpunkten" die Quote der die Gemeindegrenzen überschreitenden Ausbildungspendler über dem Landesdurchschnitt von 26,5 %, allen voran die Stadt Dillingen, die mit einer Einpendlerquote von 55,4 % die Spitzenposition hielt.

Daß Schüler und Studierende für den Weg zur Schule strukturell andere Verkehrsmittel benutzen als Berufspendler, liegt auf

der Hand. Knapp über 57 % aller Ausbildungseinpender kamen mit dem Bus und rund 11 % mit der Bahn. Erstaunlich hoch ist mit 28,5 % der Anteil des Pkw.

Diese Relation, die sich naturgemäß aufgrund der altersspezifischen Zusammensetzung der Schüler und Studenten ergab, wurde z.B. in der Landeshauptstadt Saarbrücken durchbrochen. Der Hoch- und Fachhochschulstandort bringt es mit sich, daß das Verkehrsmittel Auto dominiert.

Der landesdurchschnittlich errechnete Zeitaufwand zum Erreichen der Schule oder Hochschule lag mit 31 Minuten um 2 Minuten höher als bei den Berufseinpendlern und ist durch die größere Frequenz der Busse bedingt. Überschritten wird dieses Landesmittel lediglich in Saarbrücken (39 Minuten), Püttlingen (39 Minuten) und Bexbach (34 Minuten). Für alle anderen Städte und Gemeinden wurden unterdurchschnittliche Einpendlerzeiten festgestellt.

### C. Vergleich der Eckzahlen 1987 und 1970

Wie bereits im einleitenden Kapitel festgestellt wurde, war es nicht möglich, die Ergebnisse der Volkszählung 1970 auf den heutigen Gebietsstand umzurechnen. Um wenigstens einige Eckdaten der beiden Erhebungen miteinander vergleichen zu können, wurde auf Landesebene der Versuch unternommen, die Ergebnisse der Volkszählung 1987 dem Gebietsstand 1970 anzupassen. Dazu war es erforderlich, die bei der VZ 1987 ermittelten innergemeindlichen Pendler den damals selbständigen Gemeinden zuzuordnen und einige Zusammenfassungen hinsichtlich der benutzten Verkehrsmittel und des Zeitaufwandes zum Erreichen der Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte vorzunehmen.

Nach dieser Umrechnung wurden 1987 landesweit 268 784 Berufseinpender über die Gemeindegrenzen verzeichnet im Vergleich zu 219 615 und damit knapp über 49 000 oder 22,4 % mehr zu der Volkszählung 1970. Bei der Wahl des Verkehrsmittels fiel insbesondere die stärkere Nutzung der Pkw auf. Während 1970 erst 102 606 Berufseinpender (46,7 %) mit dem Auto zur Arbeit fuhren, waren dies 1987 mit 210 047 (78,1 %) über doppelt so viele. Stark rückläufig entwickelte sich dagegen die Zahl der Eisenbahn- und Buspendler. Benutzten 1970 noch 31 339 Personen den Zug und 73 031 den Bus, sanken die Vergleichszahlen 1987 auf 10 634 bzw. 39 282. Die Veränderung bei den Verkehrsmitteln "zu Fuß" oder "sonstige" (Fahrrad,

Tab. 7 Ausbildungsempfänger nach überwiegend benutztem Verkehrsmittel

GEMEINDE KREIS LAND	EIN- PENDLER UEBER DIE GE- MEINSCHAFTLICHEN GRENZEN	UEBERWIEGEND BENUTZTES VERKEHRSMITTEL											
		ZU FUSS (KEIN VKM)	IN PRO- ZENT V. SP 1	FAHR- RAD	IN PRO- ZENT V. SP 1	PKW	IN PRO- ZENT V. SP 1	EISEN- BAHN	IN PRO- ZENT V. SP 1	BUS, SONST. GEEIGNET VKM	IN PRO- ZENT V. SP 1	SONST. (MOTOR- RAD, MOPED, MOFA)	IN PRO- ZENT V. SP 1
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
SAARBRUECKEN	11 257	13	0,1	70	0,6	6 854	60,9	1 553	13,8	2 653	23,6	114	1,0
FRIEDRICHSTHAL	32	1	3,1	-	-	6	18,8	-	-	25	78,1	-	-
GROSSROSSELN	8	2	25,0	-	-	4	50,0	-	-	2	25,0	-	-
HEUSWEILER	381	8	2,1	44	11,5	8	2,1	-	-	317	83,2	4	1,0
KLEINBLITTERSDORF	113	2	1,8	-	-	7	6,2	3	2,7	99	87,6	2	1,8
PUETTLINGEN	138	-	-	1	0,7	14	10,1	1	0,7	122	88,4	-	-
QUIERSCHIED	38	2	5,3	-	-	7	18,4	12	31,6	17	44,7	-	-
RIEGELSBURG	160	3	1,9	-	-	9	5,6	-	-	145	90,6	3	1,9
SULZBACH	800	5	0,6	2	0,3	49	6,1	79	9,9	659	82,4	6	0,8
VOELKLINGEN	2 429	9	0,4	34	1,4	331	13,6	89	3,7	1 925	79,3	41	1,7
STADTVERBAND SAARBRUECKEN	15 356	45	0,3	151	1,0	7 289	47,5	1 737	11,3	5 964	38,8	170	1,1
BECKINGEN	1	-	-	1	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-
LOSHEIM	139	-	-	-	-	6	4,3	3	2,2	129	92,8	1	0,7
MERZIG	1 281	1	0,1	7	0,5	111	8,7	156	12,2	992	77,4	14	1,1
METTLACH	58	-	-	-	-	1	1,7	-	-	57	98,3	-	-
PERL	1	-	-	-	-	1	100,0	-	-	-	-	-	-
WADERN	492	1	0,2	1	0,2	48	9,8	-	-	441	89,6	1	0,2
WEISKIRCHEN	23	1	4,3	-	-	2	8,7	-	-	20	87,0	-	-
LANDKREIS MERZIG-WADERN	1 995	3	0,2	9	0,5	169	8,5	159	8,0	1 639	82,2	16	0,8
EPPELBOREN	202	-	-	1	0,5	11	5,4	1	0,5	185	91,6	4	2,0
ILLINGEN	782	13	1,7	29	3,7	90	11,5	4	0,5	635	81,2	11	1,4
MERCHWEILER	12	2	16,7	-	-	4	33,3	-	-	6	50,0	-	-
NEUNKIRCHEN	2 277	28	1,2	9	0,4	297	13,0	198	8,7	1 722	75,6	22	1,0
OTTWEILER	484	-	-	2	0,4	46	9,5	151	31,2	279	57,6	6	1,2
SCHIFFWEILER	14	2	14,3	1	7,1	6	42,9	2	14,3	3	21,4	-	-
SPIESSEN-ELVERSBERG	11	-	-	-	-	4	36,4	-	-	7	63,6	-	-
LANDKREIS NEUNKIRCHEN	3 782	45	1,2	42	1,1	458	12,1	356	9,4	2 837	75,0	43	1,1
DILLINGEN	2 576	1	-	75	2,9	339	13,2	406	15,8	1 701	66,0	54	2,1
LEBACH	1 762	-	-	13	0,7	102	5,8	123	7,0	1 517	86,1	7	0,4
NALBACH	6	1	16,7	1	16,7	1	16,7	-	-	2	33,3	1	16,7
REHLINGEN-SIERSBURG	3	-	-	1	33,3	1	33,3	-	-	-	-	1	33,3
SAARLOUIS	3 001	8	0,3	101	3,4	389	13,0	48	1,6	2 433	81,1	22	0,7
SAARWELLINGEN	104	1	1,0	3	2,9	11	10,6	-	-	88	84,6	1	1,0
SCHMELZ	6	-	-	-	-	3	50,0	-	-	3	50,0	-	-
SCHWALBACH	47	2	4,3	1	2,1	6	12,8	-	-	36	76,6	2	4,3
UEBERHERRN	9	-	-	-	-	2	22,2	-	-	7	77,8	-	-
WADGASSEN	75	2	2,7	1	1,3	13	17,3	3	4,0	56	74,7	-	-
WALLERFANGEN	44	-	-	4	9,1	13	29,5	1	2,3	26	59,1	-	-
BOUS	169	1	0,6	9	5,3	13	7,7	1	0,6	139	82,2	6	3,6
ENDS DORF	5	-	-	-	-	2	40,0	-	-	3	60,0	-	-
LANDKREIS SAARLOUIS	7 807	16	0,2	209	2,7	895	11,5	582	7,5	6 011	77,0	94	1,2
BEXBACH	122	4	0,9	20	4,7	88	20,9	135	32,0	168	39,8	7	1,7
BLIESKASTEL	405	-	-	4	1,0	98	24,2	66	16,3	232	57,3	5	1,2
GRERSHEIM	84	1	1,2	-	-	4	4,8	3	3,6	75	89,3	1	1,2
HOMBURG	2 477	13	0,5	39	1,6	801	32,3	565	22,8	1 015	41,0	44	1,8
KIRKEL	8	-	-	2	25,0	5	62,5	-	-	1	12,5	-	-
MANDELBACHTAL	2	1	50,0	-	-	1	50,0	-	-	-	-	-	-
ST. INGEBERT	850	-	-	6	0,7	119	14,0	104	12,2	612	72,0	9	1,1
SAARPFALZ-KREIS	4 248	19	0,4	71	1,7	1 116	26,3	873	20,6	2 103	49,5	66	1,6
FREISEN	76	1	1,3	-	-	3	3,9	-	-	72	94,7	-	-
MARPINGEN	50	1	2,0	-	-	1	2,0	-	-	48	96,0	-	-
NAMBORN	18	-	-	-	-	2	11,1	1	5,6	15	83,3	-	-
NOHFELDEN	65	-	-	-	-	1	1,5	15	23,1	48	73,8	1	1,5
NONNWEILER	24	-	-	-	-	-	-	-	-	24	100,0	-	-
OBERTHAL	6	1	16,7	-	-	1	16,7	-	-	4	66,7	-	-
ST. WENDEL	1 971	3	0,2	3	0,2	185	9,4	256	13,0	1 516	76,9	8	0,4
THOLEY	90	-	-	-	-	3	3,3	-	-	87	96,7	-	-
LANDKREIS ST. WENDEL	2 300	6	0,3	3	0,1	196	8,5	272	11,8	1 814	78,9	9	0,4
S A A R L A N D	35 488	134	0,4	485	1,4	10 123	28,5	3 979	11,2	20 368	57,4	398	1,1

Tab. 8 Ausbildungseinpender nach Zeitaufwand

GEMEINDE KREIS LAND	EIN- PENDLER UEBER DIE GE- MEINDE- GRENZEN	ZEITAUFWAND VON ... BIS UNTER ... MINUTEN					DURCH- SCHNITTL. ZEITAUFW. JE EINPENDLER	ABWEICHUNG IN MINUTEN VOM LANDES- DURCH- SCHNITT
		UNTER 15	15 30	30 45	45 60	UEBER 60		
	1	2	3	4	5	6	7	8
SAARBRUECKEN	11 257	224	3 261	4 515	2 133	1 124	39	8
FRIEDRICHSTHAL	32	3	26	3	-	-	23	-8
GROSSROSSELN	8	3	5	-	-	-	17	-14
HEUSWEILER	381	55	263	61	1	1	23	-8
KLEINBLITTERS DORF	113	20	55	32	4	2	26	-5
PUETTLINGEN	138	5	33	58	32	10	39	8
QUIERSCHIED	38	7	19	10	2	-	25	-6
RIEGELSBURG	160	11	96	42	7	4	28	-3
SULZBACH	800	119	474	173	30	4	25	-6
VOELKLINGEN	2 429	261	1 477	550	96	45	26	-5
STADTVERBAND SAARBRUECKEN	15 356	708	5 709	5 444	2 305	1 190	36	5
BECKINGEN	1	1	-	-	-	-	8	-23
LOSHEIM	139	7	93	35	1	3	27	-4
MERZIG	1 281	50	712	457	60	2	29	-2
METTLACH	58	1	35	22	-	-	28	-3
PERL	1	-	1	-	-	-	23	-8
WADERN	492	79	302	103	5	3	24	-7
WEISKIRCHEN	23	4	10	9	-	-	26	-5
LANDKREIS MERZIG-WADERN	1 995	142	1 153	626	66	8	27	-4
EPPELBORN	202	21	91	78	10	2	29	-2
ILLINGEN	782	184	508	84	6	-	21	-10
MERCHWEILER	12	3	5	4	-	-	24	-7
NEUNKIRCHEN	2 277	141	1 124	766	184	62	31	-
OTTWEILER	484	61	287	112	19	5	26	-5
SCHIFFWEILER	14	1	10	3	-	-	25	-6
SPIESSEN-ELVERSBERG	11	2	5	2	2	-	28	-3
LANDKREIS NEUNKIRCHEN	3 782	413	2 030	1 049	221	69	28	-3
DILLINGEN	2 576	230	1 619	609	100	18	26	-5
LEBACH	1 762	162	1 104	408	74	14	26	-5
NALBACH	6	2	3	1	-	-	20	-11
REHLINGEN-SIERSBURG	3	1	2	-	-	-	18	-13
SAARLOUIS	3 001	196	1 774	893	125	13	28	-3
SAARWELLINGEN	104	20	50	33	1	-	25	-6
SCHMELZ	6	2	2	2	-	-	23	-8
SCHWALBACH	47	9	28	10	-	-	23	-8
UEBERHERRN	9	-	7	1	1	-	28	-3
WADGASSEN	75	13	42	16	4	-	25	-6
WALLERFANGEN	44	6	26	5	5	2	28	-3
BOUS	169	42	111	16	-	-	20	-11
ENSDORF	5	3	-	2	-	-	20	-11
LANDKREIS SAARLOUIS	7 807	686	4 768	1 996	310	47	27	-4
BEXBACH	422	25	174	124	77	22	34	3
BLIESKASTEL	405	23	201	155	23	3	30	-1
GRERSHEIM	84	7	46	30	-	1	27	-4
HOMBURG	2 477	157	1 173	805	255	87	31	-
KIRKEL	8	7	1	-	-	-	9	-22
MANDELBACHTAL	2	1	1	-	-	-	15	-16
ST. INGEBERT	850	59	497	253	33	8	28	-3
SAARPFALZ-KREIS	4 248	279	2 093	1 367	388	121	31	-
FREISEN	76	29	43	4	-	-	18	-13
MARPINGEN	50	7	29	13	1	-	25	-6
NAMBORN	18	3	10	4	1	-	25	-6
NOHFELDEN	65	5	38	19	3	-	27	-4
NONNWEILER	24	2	10	12	-	-	29	-2
OBERTHAL	6	3	2	-	1	-	20	-11
ST. WENDEL	1 971	61	1 034	663	186	27	31	-
THOLEY	90	6	68	16	-	-	24	-7
LANDKREIS ST. WENDEL	2 300	116	1 234	731	192	27	30	-1
S A A R L A N D	35 488	2 344	16 987	11 213	3 482	1 462	31	-

Motorrad etc), die ohnehin nur eine geringe Bedeutung haben, fielen dagegen nur unwesentlich auf. Auf Grund der strukturellen Veränderung bei der Benutzung des Verkehrsmittels weg von Bus und Bahn und hin zum schnelleren Auto, hat sich der für den Weg zur Arbeit benötigte Zeitaufwand natürlich verringert. Benötigten 1970 erst 33 836 Berufseinpender weniger als 15 Minuten, waren dies 1987 schon 54 931 oder 62,3 % mehr. Auch in den folgenden Zeitintervallen (siehe Tabelle 9) erfolgten entsprechende Verschiebungen, während die Zahl derjenigen, die länger als eine Stunde zur Arbeit unterwegs waren, von rund 16 000 auf etwa 9 000 zurückging.

Auch die Zahl der Ausbildungspender hat im Vergleichszeitraum zugenommen, und zwar von 44 130 auf 60 647 (+ 37,4 %). Strukturelle Unterschiede zu den Berufseinspendlern ergeben sich dadurch, daß zwar 1987 auch hier das Auto eine wesentlich größere Bedeutung erlangte als 1970, daß aber im Gegensatz dazu auch der Anteil der Busnutzer prozentual um etwa 2,7 % -Punkte zugenommen hat. Stark rückläufig war auch bei den Ausbildungseinspendlern die Zahl der Eisenbahnfahrer. Bei der Betrachtung des Zeitaufwandes ergaben sich Parallelen zu den Veränderungen bei den Berufseinspendlern, wie die Tabelle 10 zeigt.



**Tab. 9 Berufseinpender 1970 und 1987**

Merkmal	Berufseinpender 1970 und 1987				Veränderung	
	1970	%	1987	%	absolut	%
<b>Insgesamt</b>	<b>219 615</b>		<b>268 784</b>		<b>+ 49 169</b>	<b>+ 22,4</b>
männlich	171 846	78,2	185 352	69,0	+ 13 506	+ 7,9
weiblich	47 769	21,8	83 432	31,0	+ 35 663	+ 74,7
<b>Verkehrsmittel</b>						
zu Fuß (kein VKM)	4 696	2,1	3 220	1,2	– 1 476	– 31,4
Eisenbahn	31 339	14,3	10 634	4,0	– 20 705	– 66,1
Bus	73 031	33,3	39 282	14,6	– 33 749	– 46,2
PKW	102 606	46,7	210 047	78,1	+ 107 441	+ 104,7
sonstiges (Fahrrad, Motorrad etc.)	7 943	3,6	5 601	2,1	– 2 342	– 29,5
<b>Zeitaufwand (Minuten)</b>						
unter 15	33 836	15,4	54 931	20,4	+ 21 095	+ 62,3
15 – u. 30	101 830	46,4	131 028	48,7	+ 29 198	+ 28,7
30 – u. 60	67 043	30,5	73 794	27,5	+ 6 751	+ 10,1
60 und mehr	16 906	7,7	9 031	3,4	– 7 875	– 46,6

**Tab. 10 Ausbildungseinpender 1970 und 1987**

Merkmal	Ausbildungseinpender 1970 und 1987				Veränderung	
	1970	%	1987	%	absolut	%
<b>Insgesamt</b>	<b>44 130</b>		<b>60 647</b>		<b>+ 16 517</b>	<b>+ 37,4</b>
männlich	24 516	55,6	31 016	51,1	+ 6 500	+ 26,5
weiblich	19 614	44,4	29 631	48,9	+ 10 017	+ 51,1
<b>Verkehrsmittel</b>						
zu Fuß (kein VKM)	1 807	4,1	2 009	3,3	+ 202	+ 11,2
Eisenbahn	9 639	21,8	4 209	6,9	– 5 430	– 56,3
Bus	27 942	63,3	39 971	66,0	+ 12 029	+ 43,0
PKW	3 952	9,0	12 457	20,5	+ 8 505	+ 215,2
sonstiges (Fahrrad, Motorrad etc.)	790	1,8	2 001	3,3	+ 1 211	+ 153,3
<b>Zeitaufwand (Minuten)</b>						
unter 15	7 965	18,0	12 238	20,2	+ 4 273	+ 53,6
15 – u. 30	21 264	48,2	28 986	47,8	+ 7 722	+ 36,3
30 – u. 60	12 741	28,9	17 961	29,6	+ 5 220	+ 41,0
60 und mehr	2 160	4,9	1 462	2,4	– 698	– 32,3

**Heiner Bost**                      **Ernst-Udo Klier**  
*Diplom - Kaufmann*              *Diplom - Betriebswirt*

# Zahlenspiegel für das Saarland

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern  
im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monats- durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 053,6	1 057,0	1 056,5	1 057,5	1 058,8	1 070,0	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen	Anzahl	621	604	705	937	801	876	711	1 015	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,0	6,9	7,9	10,4	9,2	10,0	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	896	888	941	994	938	890	1 097	1 059	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,2	10,1	10,5	11,1	10,8	10,1	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 032	1 033	979	943	933	978	978	1 013	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,7	10,9	10,5	10,7	11,1	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	9	9	6	4	8	2	9	5	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	10,0	9,7	6,5	4,1	8,7	2,3	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (—)	Anzahl	— 137	— 145	— 38	+ 51	+ 5	— 88	+ 119	+ 46	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	— 1,6	— 1,6	— 0,4	+ 0,6	+ 0,1	— 1,0	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 478	2 384	2 395	2 338	2 927	2 209	...	...	...
Ausländer	Anzahl	613	788	949	920	1 050	1 109	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	418	553	588	636	639	532	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 335	1 343	1 327	1 456	1 581	1 369	...	...	...
Ausländer	Anzahl	302	326	314	337	437	324	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	598	573	550	573	718	540	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 143	+ 1 041	+ 1 068	+ 882	+ 1 346	+ 840	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 311	+ 462	+ 635	+ 583	+ 613	+ 785	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	— 180	— 20	+ 38	+ 63	— 79	— 8	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 407	2 657	2 770	2 643	2 589	2 692	...	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Arbeitslose	Anzahl	50 379	46 433	46 110	45 484	44 013	38 889	39 174	37 772	36 490
* Männer	Anzahl	30 647	27 776	27 089	26 503	25 715	22 463	22 546	21 820	21 270
Arbeitslosenquote	%	11,9	11,0	11,0	10,8	10,5	9,3	9,4	9,1	8,8
Kurzarbeiter	Anzahl	6 926	5 652	553	212	13 253	2 097	211	199	140
Männer	Anzahl	6 437	5 596	409	153	12 950	2 031	166	155	131
Offene Stellen	Anzahl	2 689	3 059	3 284	3 152	3 424	4 478	4 310	3 866	3 939
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand<sup>1)</sup></b>										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	68 188	67 528	—	—	—	67 985	—	—	—
Milchkühe	Anzahl	22 548	22 399	—	—	—	21 707	—	—	—
Schweine	Anzahl	38 228	35 419	—	37 663	—	—	—	36 225	—
<b>Schlachtungen</b>										
* Rinder	Anzahl	2 818	2 639	2 123	2 944	2 844	2 063	2 694	3 888	3 436
* Kälber	Anzahl	79	70	27	40	64	30	32	35	54
* Schweine	Anzahl	6 136	5 596	5 848	5 274	4 882	4 818	5 174	5 580	5 303
<b>Schlachtmengen</b>										
* Rinder	t	881	813	621	915	846	641	960	1 121	1 013
* Kälber	t	9	9	3	4	7	3	5	5	7
* Schweine	t	490	405	418	350	366	349	364	397	388
<b>Milch</b>										
* Milcherzeugung	1 000 t	8,7	8,8	9,6	9,2	8,3	9,3	9,9	9,0	8,6
* an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,5	7,6	8,3	7,8	7,2	8,4	8,5	7,8	7,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,7	12,8	13,7	13,1	12,3	13,8	14,3	13,4	13,1

1) In den Monaten mit "—" findet keine Zählung der betreffenden Viehart statt; anstelle von Monatsdurchschnitten sind die Bestände zum Stichtag der Dezemberzählung angegeben.

# Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monats- durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>										
Betriebe	Anzahl	587	605	606	605	605	609	609	609	607
• Beschäftigte	1 000	134	136	137	138	137	139	141	142	141
• Arbeiter <sup>2)</sup>	1 000	104	106	106	107	107	108	109	110	109
• Geleistete Arbeiterstunden	1 000	13 938	14 111	12 601	13 964	14 413	13 777	13 124	14 201	14 316
Löhne und Gehälter	Mio. DM	506	533	526	521	506	565	571	559	535
• Löhne	Mio. DM	356	376	371	373	357	405	402	399	377
• Gehälter	Mio. DM	150	157	155	148	149	180	169	160	158
• Kohleverbrauch	1000 t SKE <sup>3)</sup>	388	387	.	.	338	357	.	.	358
• Gasverbrauch <sup>4)</sup>	Mio. m <sup>3</sup>	64	74	.	.	76	68	.	.	68
• Heizölverbrauch	1 000 t	9	10	.	.	8	7	.	.	5
• leichtes Heizöl	1 000 t	4	5	.	.	.	.	.	.	.
• schweres Heizöl	1 000 t	5	5	.	.	.	.	.	.	.
• Stromverbrauch	Mio. kWh	416	423	411	416	415	407	401	427	417
• Stromerzeugung	Mio. kWh	493	489	521	317	317	456	476	478	416
• Umsatz aus eigener Erzeugung	Mio. DM	2 246	2 382	1 976	2 334	2 411	2 372	2 029	2 139	2 258
• Auslandsumsatz	Mio. DM	759	830	593	820	835	752	613	728	738
Auftragseingang insgesamt <sup>5)</sup>	1985 = 100	112,0	118,6	114,0	115,3	122,1	115,7	104,3	111,4	112,7
aus dem Ausland	1985 = 100	109,8	110,7	115,8	110,3	115,8	104,2	84,0	95,0	80,6
Index der Nettoproduktion <sup>6)</sup> im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe										
Bergbau	1985 = 100	103,4	108,6	97,4	106,3	111,8	106,7	103,6	106,4	106,8
• Grundstoff- und Produktionsgütergew.	1985 = 100	90,5	87,5	87,4	90,1	80,3	89,7	99,0	97,6	91,0
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	98,2	100,2	94,6	94,5	106,2	90,6	90,0	89,2	92,5
Eisenschaffende Industrie	1985 = 100	103,7	109,9	117,5	113,3	121,5	119,4	115,5	116,7	118,8
• Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	99,8	100,6	98,3	99,0	105,0	84,9	88,3	86,8	86,6
Straßenfahrzeugbau	1985 = 100	115,4	128,2	106,9	124,1	134,5	129,2	117,6	120,3	123,4
Maschinenbau	1985 = 100	129,0	139,2	99,5	138,0	145,5	127,9	104,3	88,9	111,3
Stahl- u. Leichtmetallbau	1985 = 100	101,0	123,7	128,1	117,1	118,0	133,7	145,6	133,7	120,3
• Verbrauchsgüter produzierendes Gew.	1985 = 100	94,9	94,7	88,7	100,4	92,3	94,3	94,8	132,4	100,6
• Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	97,3	99,8	89,0	94,4	107,8	95,1	91,8	95,2	100,3
Produktion ausgewählter Erzeugnisse	1985 = 100	103,9	106,1	95,1	121,4	106,3	113,2	110,4	150,2	135,9
Steinkohleförderung	1 000 t	826	789	792	819	715	827	921	897	836
Roheisen	1 000 t	352	345	360	350	300	314	318	308	317
Rohstahl	1 000 t	406	404	401	422	365	349	356	371	372
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	291	290	297	290	300	245	270	251	250
Handwerk <sup>7)</sup>										
• Beschäftigte (Ende des Vierteljahres)	1976 = 100	100,4	101,7	—	—	103,7	103,9	—	—	106,2
• Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj D 1976 = 100	161,5	173,5	—	—	175,5	191,5	—	—	195,1
Öffentliche Energieversorgung										
• Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 081	1 075	1 015	655	635	845	868	996	1 013
• Stromverbrauch	Mio. kWh	745	732	667	668	688	648	622	673	695
• Gaserzeugung	Mio. m <sup>3</sup>	67	72	73	73	72	64	64	63	61
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
• Beschäftigte	Anzahl	16 025	16 636	16 835	17 104	17 202	17 400	17 697	17 880	17 926
dar.: Facharbeiter	Anzahl	8 575	8 961	9 080	9 116	9 156	9 387	9 534	9 604	9 666
• Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 741	1 814	1 914	2 013	2 052	1 959	2 002	2 080	2 096
• Wohnungsbau	1 000	494	506	485	539	555	613	562	591	649
• Gewerblicher und industrieller Bau <sup>8)</sup>	1 000	507	575	644	651	636	594	690	648	633
• Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	740	733	785	823	861	752	750	841	814
Hochbau	1 000	157	165	157	178	190	148	151	166	147
Tiefbau	1 000	583	568	628	645	671	604	599	675	667
Löhne und Gehälter	Mio. DM	49,2	53,7	57,2	58,5	54,8	58,4	62,5	63,6	59,0
• Löhne	Mio. DM	39,6	43,2	46,0	48,6	45,1	46,9	50,6	52,5	47,7
• Gehälter	Mio. DM	9,6	10,5	11,2	9,9	9,7	11,5	11,9	11,1	11,3
• Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. DM	151,9	166,7	194,5	182,8	201,8	182,0	193,3	186,5	189,0
Auftragseingang <sup>1)</sup>	Mio. DM	105,4	115,3	121,7	91,0	188,2	130,3	116,0	119,1	163,2
Wohnungsbau	Mio. DM	10,3	11,0	13,5	9,7	11,1	20,1	19,9	16,8	13,4
Gewerblicher und industrieller Bau <sup>8)</sup>	Mio. DM	32,3	42,2	34,7	37,8	38,5	48,5	47,4	42,1	51,9
Öffentlicher und Verkehrsbau	Mio. DM	62,8	62,1	73,5	43,5	138,6	61,7	48,7	60,2	97,9

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/m<sup>3</sup>. - 5) Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. - 6) Kalendermonatlich. - 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 8) Einschl. landwirtschaftlicher Bau. - 9) Vorläufige Ergebnisse.

# Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monats- durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	119	135	151	128	152	251	199	197	153
* mit 1 Wohnung	Anzahl	99	105	118	100	122	182	133	136	104
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	17	23	23	22	24	47	37	38	39
* mit 3 und mehr Wohnungen <sup>1)</sup>	Anzahl	2	7	10	6	6	22	29	23	10
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	123	145	157	134	151	289	246	231	174
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	17,6	21,8	24,1	20,3	21,7	45,5	40,3	38,8	27,2
Wohnräume	Anzahl	810	1 019	1 112	905	1 038	2 191	1 899	1 824	1 212
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mio. DM	37,1	43,8	47,9	41,2	44,9	89,0	77,1	74,1	53,7
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)										
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	23	27	37	24	48	19	18	25	25
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	154	168	272	72	449	72	83	58	157
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 m <sup>2</sup>	24,4	27,4	49,4	11,2	90,2	12,7	14,3	11,3	27,3
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Mio. DM	29,5	30,5	63,7	18,3	92,8	8,6	14,9	12,9	45,0
	Anzahl	197	240	251	212	229	561	510	482	329
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	865,3	948,7	744,5	894,4	956,3	913,6	738,4	630,5	822,9
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mio. DM	22,4	24,9	29,1	29,2	27,1	20,4	21,7	22,1	26,8
* Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	842,9	923,7	715,4	865,2	929,2	893,2	716,7	608,4	796,1
* Rohstoffe	Mio. DM	8,5	10,9	5,3	5,7	10,7	5,3	7,5	4,2	4,3
* Halbwaren	Mio. DM	45,4	43,2	44,1	36,5	36,2	42,9	31,3	25,6	39,2
* Fertigwaren	Mio. DM	789,0	869,7	666,1	823,0	882,3	845,0	677,8	578,7	752,6
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mio. DM	595,4	677,7	501,1	597,9	715,8	688,1	534,3	419,7	368,9
darunter:										
Frankreich	Mio. DM	237,4	260,1	217,3	202,9	282,3	234,1	222,0	191,3	259,6
EFTA-Länder	Mio. DM	121,6	118,1	88,9	116,8	115,8	120,7	88,7	90,5	126,6
USA und Kanada	Mio. DM	45,5	49,2	54,8	56,5	53,8	30,1	43,0	31,4	42,5
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	43,7	48,0	31,7	67,9	41,3	40,1	45,4	41,2	33,2
Staatshandelsländer	Mio. DM	43,1	41,1	49,6	32,8	35,6	21,0	45,2	23,9	12,2
Einfuhr (Spezialhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mio. DM	408,7	433,4	423,5	380,6	365,5	470,9	502,4	434,3	456,4
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	83,3	89,0	80,4	86,0	81,7	87,5	92,3	94,2	87,9
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	325,4	344,3	343,1	294,6	283,8	383,5	410,1	340,1	368,4
Aus ausgewählten Ländern										
EG-Länder	Mio. DM	314,4	327,8	338,2	277,2	276,2	359,2	412,3	322,0	368,9
darunter:										
Frankreich	Mio. DM	243,2	242,2	228,7	200,9	205,0	273,1	319,1	242,5	296,6
EFTA-Länder	Mio. DM	14,8	17,9	10,3	13,2	22,2	15,4	16,2	23,1	18,1
USA und Kanada	Mio. DM	10,5	15,4	15,7	16,7	14,1	16,1	14,3	12,8	9,4
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	40,3	44,6	36,9	37,8	28,1	45,7	29,1	41,0	27,7
Staatshandelsländer	Mio. DM	6,6	7,9	6,2	6,6	9,1	12,7	14,4	14,4	17,0
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung insgesamt	1986 = 100	105,3	141,3	102,9	102,0	103,3	111,5	116,1	114,0	109,9
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1986 = 100	98,4	120,2	96,9	99,4	100,9	109,5	103,9	110,7	101,9
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	1986 = 100	99,0	139,9	84,6	81,4	91,4	83,5	98,0	86,6	103,1
Einrichtungsgegenstände (ohne Elektrotechn. usw.)	1986 = 100	108,1	171,9	110,6	104,9	116,1	112,1	118,2	114,5	119,2
Elektrotechn. Erzeugnisse, Musik- instrumente usw.	1986 = 100	95,2	168,7	84,7	87,6	89,3	83,6	90,8	85,7	84,2
Papierwaren, Druckerzeugnisse, Büromaschinen	1986 = 100	98,9	152,2	81,3	122,9	106,5	89,1	100,7	123,0	102,8
Pharmazeutische, kosmetische und medizinische Erzeugnisse usw.	1986 = 100	106,0	122,4	103,7	105,3	103,2	113,8	110,6	110,7	109,5
Kraft- und Schmierstoffe (Tankstelle)	1986 = 100	86,5	89,4	76,8	83,1	93,3	94,4	99,0	86,1	88,9
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -reifen	1986 = 100	110,3	106,4	109,9	95,8	104,6	131,5	145,7	124,1	117,6
Sonstige Waren	1986 = 100	114,0	177,7	116,3	117,3	109,7	119,9	125,8	129,5	120,1
Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1986 = 100	104,4	136,8	99,4	99,1	100,2	105,4	110,1	107,8	103,5
Entwicklung der Beschäftigtenzahl	1986 = 100	101,3	103,8	103,5	105,2	106,5	106,1	106,2	106,8	107,2

1) Einschließlich Wohnheime. - 2) Einschließlich Mehrwertsteuer.

# Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monats- durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Gastgewerbe										
* Umsatz	1986 = 100	104,8	108,0	99,7	104,4	112,4	110,7	101,4	109,4	109,2
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	109,1	115,3	101,2	107,2	116,5	129,7	107,8	114,5	134,4
Gaststättengewerbe	1986 = 100	104,3	112,0	99,8	104,4	112,1	108,0	100,8	109,4	105,7
Beschäftigte	1986 = 100	104,6	107,2	108,2	107,5	108,4	95,5	97,8	97,8	99,9
Fremdenverkehr										
* Fremdenmeldungen	Anzahl	40 294	40 849	38 026	43 008	50 802	46 375	38 944	42 735	51 375
* Ausländer	Anzahl	4 953	5 414	6 178	7 016	7 740	7 320	7 030	6 860	6 970
* Fremdenübernachtungen	Anzahl	116 027	119 611	126 196	136 890	139 774	139 821	135 222	138 671	140 697
* Ausländer	Anzahl	10 126	11 978	15 387	17 122	16 156	16 620	18 131	15 322	13 833
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Bergverkehr Mosel	1 000 t	379	445	405	570	284	469	397	412	228
* Talverkehr Mosel	1 000 t	348	304	364	385	267	291	334	318	208
* Ankunft Saar	1 000 t	144	285	308	309	263	300	241	230	217
* Abgang Saar	1 000 t	27	68	95	94	59	35	46	43	48
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	4 533	4 475	4 203	3 872	3 928	4 548	4 850	3 614	4 285
* Personen- u. Kombinationskraftwagen	Anzahl	4 137	4 109	3 852	3 591	3 635	4 106	4 413	3 307	3 955
Bestand an Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	Anzahl	573 963	600 401	—	—	—	611 685	—	—	—
Personen- u. Kombinationskraftwagen	Anzahl	509 282	533 562	—	—	—	543 463	—	—	—
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	490	480	501	515	542	556	475	548	495
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	2 425	2 369	1 937	2 154	2 337	2 427	2 135	2 226	2 344
Verunglückte Personen	Anzahl	652	642	649	650	711	736	608	708	631
darunter:										
* Getötete	Anzahl	8	8	6	4	11	7	7	12	10
Straßenverkehrsunternehmen <sup>2)</sup>										
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 798	4 834	—	—	14 981	15 666	—	—	15 447
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 325	6 283	—	—	16 442	17 847	—	—	17 244
Erlöse aus Beförderungen insgesamt	1 000 DM	10 059	9 925	—	—	29 789	31 743	—	—	32 171
Geld und Kredit <sup>3)</sup>										
Kredite und Einlagen <sup>4)</sup>										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	23 027	23 466	23 202	23 332	23 398	23 837	23 811	23 824	23 885
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	22 637	23 064	22 813	22 937	23 006	23 411	23 377	23 387	23 450
an Unternehmen und Privatpersonen	Mio. DM	18 714	19 127	18 859	18 910	19 024	19 630	19 601	19 743	19 803
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 923	3 937	3 954	4 027	3 982	3 781	3 776	3 644	3 647
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	4 313	4 340	4 229	4 232	4 242	4 514	4 370	4 375	4 440
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	3 958	4 035	3 945	3 938	3 996	4 219	4 080	4 191	4 244
* an öffentliche Haushalte	Mio. DM	355	305	284	294	246	295	290	184	196
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	1 704	1 575	1 673	1 645	1 631	1 481	1 472	1 463	1 454
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 498	1 355	1 430	1 402	1 398	1 304	1 305	1 301	1 287
* an öffentliche Haushalte	Mio. DM	206	220	243	243	233	177	167	162	167
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre) <sup>6)</sup>	Mio. DM	16 620	17 149	16 911	17 060	17 133	17 416	17 535	17 549	17 556
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	13 258	13 737	13 484	13 570	13 630	14 107	14 216	14 251	14 272
* an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 362	3 412	3 427	3 490	3 503	3 309	3 319	3 298	3 284

1) Jahresende bzw. 30. Juni. - 2) Ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen. - 3) Statt MD Bestand am Jahresende. - 4) Ohne Kredite von — / und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. - 5) Ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen. - 6) Einschl. durchlaufende Kredite.

# Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monats- durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Einlagen von Nichtbanken <sup>1)</sup>	Mio. DM	23 263	24 132	22 866	22 863	22 843	24 093	24 001	23 868	24 045
* Sichteinlagen	Mio. DM	3 880	4 135	3 732	3 638	3 622	3 907	4 016	3 757	3 613
* von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	3 496	3 779	3 439	3 384	3 388	3 607	3 678	3 497	3 366
* von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	311	268	221	183	166	216	247	182	160
Termingelder <sup>2)</sup>	Mio. DM	5 740	6 507	5 947	6 038	6 044	6 986	6 868	6 977	7 278
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	4 395	5 152	4 632	4 713	4 683	5 469	5 482	5 537	5 662
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 110	1 155	1 162	1 171	1 209	1 365	1 241	1 289	1 460
* Spareinlagen	Mio. DM	10 843	10 545	10 331	10 307	10 270	10 038	9 978	9 968	9 968
* bei Sparkassen	Mio. DM	6 503	6 275	6 172	6 151	6 123	5 921	5 877	5 867	5 864
Sparbriefe <sup>3)</sup>	Mio. DM	2 547	2 661	2 584	2 606	2 631	2 833	2 846	2 870	2 891
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	253	284	272	274	276	329	293	296	295
* Gutschriften auf Sparkonten	Mio. DM	5 036	5 086	490	394	362	386	500	451	486
* Lastschriften auf Sparkonten	Mio. DM	5 088	5 713	577	420	403	434	567	467	490
Zahlungsschwierigkeiten <sup>4)</sup>										
Konkurse insgesamt <sup>5)</sup>	Anzahl	313	276	20	19	15	15	17	25	24
eröffnete Konkurse	Anzahl	37	45	3	5	2	3	3	6	6
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	94 019	130 707	4 677	5 497	23 267	4 672	2 181	9 373	10 346
bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	42 046	72 556	2 815	4 408	1 760	3 090	600	5 145	7 693
Vergleichsverfahren	Anzahl	1	1	—	—	—	1	—	—	—
Wechselproteste <sup>6)</sup>	Anzahl	2 737	2 306	180	175	163	201	283	189	175
Wechselsumme	1 000 DM	15 559	17 783	846	891	3 117	1 520	2 000	1 301	1 732
Unbezahlt gebliebene Schecks	Anzahl	12 057	10 671	948	783	917	1 009	1 112	870	950
Schecksumme	1 000 DM	23 770	24 990	1 977	2 002	2 633	2 015	3 309	2 430	2 223
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	428 724	462 477	433 629	415 936	481 604	485 013	367 246	438 792	456 639
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	249 404	272 170	234 888	236 340	319 030	302 546	187 697	248 043	291 137
* Lohnsteuer	1 000 DM	201 263	215 777	224 185	225 538	197 552	196 291	209 666	215 606	183 418
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	9 289	12 180	— 16 552	— 33 155	44 809	53 793	— 38 765	— 20 582	44 731
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	35 113	37 226	10 058	37 428	64 937	34 363	3 616	40 484	26 248
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	179 320	190 307	198 741	179 596	162 574	182 467	179 549	190 749	165 502
* Umsatzsteuer	1 000 DM	94 182	96 109	94 886	84 919	81 030	87 350	87 395	89 586	83 708
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	85 137	94 198	103 855	94 677	81 544	95 117	92 154	101 163	81 794
* Bundessteuern	1 000 DM	11 196	9 783	7 407	7 951	7 169	6 243	4 881	5 840	6 570
* Landessteuern <sup>7)</sup>	1 000 DM	27 463	27 354	28 973	31 442	24 312	28 197	21 688	40 536	27 884
* Gemeindesteuern	1 000 DM	48 299	48 806	—	150 778	—	.	—	150 092	—
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	228 831	229 635	220 957	218 547	222 519	260 463	163 555	208 024	210 218
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	108 827	118 988	101 871	103 742	141 337	132 517	81 031	109 395	128 458
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	103 574	98 728	111 410	100 969	73 929	121 694	76 910	87 539	75 163
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 114	2 136	269	5 885	84	9	783	5 250	27
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	212 433	232 481	218 444	219 696	254 378	221 497	206 141	258 391	246 708
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	108 827	118 988	101 871	103 742	141 337	132 517	81 031	109 395	128 458
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	75 746	84 002	87 331	78 627	88 645	60 774	102 639	103 210	90 339
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 114	2 136	269	5 885	84	9	783	5 250	27
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	77 833	78 335	—	228 164	—	.	—	220 454	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	30 259	30 054	—	93 353	—	.	—	93 686	—
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	33 575	33 744	—	89 876	—	.	—	82 509	—
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>9)</sup>										
Lebenshaltung insgesamt	1980 = 100	122,5	125,9	125,9	126,0	126,0	128,6	128,6	129,3	130,0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	112,5	114,6	114,6	114,5	114,2	117,9	117,5	117,8	117,6
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	135,5	137,6	137,6	137,7	137,8	138,7	138,7	138,9	139,8
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	127,2	131,5	131,3	131,6	132,0	134,8	135,7	137,3	138,3
Wohnungsmieten	1980 = 100	134,6	138,9	139,2	139,2	139,2	143,0	144,1	144,7	145,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	108,5	112,9	111,4	112,3	113,9	114,2	114,4	118,6	119,9
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1980 = 100	120,4	122,7	122,6	123,2	123,2	125,9	126,0	126,1	126,5
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	126,1	136,2	136,5	136,6	136,8	139,8	139,9	140,0	140,1
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	118,5	124,6	124,7	124,5	124,0	125,1	125,2	127,5	130,4
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit (ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes)	1980 = 100	123,8	125,4	125,1	125,1	125,1	127,4	127,1	127,0	127,1
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1980 = 100	136,5	140,1	140,7	140,7	140,7	143,7	143,7	142,5	142,5

1) Einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen.- 2) Einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen.- 3) Ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u.ä.; einschließlich Namensparschuldverschreibungen.- 4) Jahresergebnis statt MD.- 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkursverfahren.- 6) Ohne Proteste von Privaten durch Gerichtsvollzieher, Notare und Postanstalten.- 7) Einschließlich der steuerähnlichen Abgaben.- 8) Wert für das 2. Vierteljahr.- 9) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen.

# Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990		
		Monats- durchschnitt <sup>1)</sup>		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli
<b>Löhne und Gehälter</b>								
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>								
Bruttowochenverdienste								
• männliche Arbeiter	DM	801	831	849	822	823	851	875
• darunter Facharbeiter	DM	839	869	889	856	864	900	918
• weibliche Arbeiter	DM	539	565	570	569	578	582	599
• darunter Hilfsarbeiter	DM	519	559	560	563	571	576	591
Bruttostundenverdienste								
• männliche Arbeiter	DM	19,71	20,45	20,72	20,57	20,74	21,22	21,69
• darunter Facharbeiter	DM	20,56	21,30	21,55	21,43	21,61	22,23	22,57
• weibliche Arbeiter	DM	13,88	14,64	14,84	14,74	15,00	15,23	15,68
• darunter Hilfsarbeiter	DM	13,36	14,44	14,58	14,51	14,79	15,11	15,54
<b>Angestellte, Bruttomonatsverdienst in Industrie u. Hoch- und Tiefbau,</b>								
• kaufmännische Angestellte,								
• männlich	DM	4 605	4 753	4 756	4 778	4 826	4 877	4 957
• weiblich	DM	3 100	3 199	3 194	3 225	3 263	3 297	3 361
technische Angestellte,								
• männlich	DM	5 111	5 346	5 384	5 389	5 424	5 467	5 621
• weiblich	DM	3 121	3 241	3 229	3 276	3 286	3 318	3 344
• in Handel, Kreditwesen und Vers.								
• kaufmännische Angestellte								
• männlich	DM	3 847	3 926	3 921	3 950	4 008	4 071	4 076
• weiblich	DM	2 656	2 740	2 755	2 754	2 834	2 896	2 892

1) Gewogener Durchschnitt aus vier Monatsergebnissen.

# Bundeszahlen

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monats- durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	61 450	...	62 068	62 154	62 260	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 242	2 038	1 973	1 940	1 881	1 808	1 864	1 813	1 728
Männer	1 000	1 199	1 070	1 008	984	951	906	931	904	870
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>										
Beschäftigte	1 000	7 039	7 134	7 162	7 209	7 214	7 384	7 443	7 492	7 503
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	644	647	609	620	660	645	642	644	668
Gesamtumsatz	Mio. DM	130 150	141 013	131 296	131 660	148 881	148 693	145 989	144 553	158 394
Index der Nettoproduktion <sup>10)</sup> im Bergbau										
und Verarbeitenden Gewerbe	1985 = 100	106,4	111,5	103,4	103,2	116,0	115,6	112,5	110,6	119,2
Bergbau	1985 = 100	87,7	86,0	82,6	83,0	84,2	80,0	80,9	85,1	82,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	105,8	108,9	106,2	107,5	110,2	109,5	110,4	109,6	110,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108,8	116,2	105,7	102,0	122,4	122,9	115,9	108,6	123,9
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	106,5	110,5	97,9	102,4	118,6	112,5	108,6	111,6	123,9
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	102,5	105,4	99,7	106,1	107,4	112,6	117,8	130,7	127,2
Steinkohlenförderung	1 000 t	6 073	5 917	5 933	5 840	5 885	5 490	6 095	6 253	5 531
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	9 052	9 156	8 902	8 856	8 553	8 948	9 009	8 755	8 823
Produktion von Rohstahl	1 000 t	3 419	3 423	3 510	3 549	3 392	3 044	3 163	3 144	3 254
Roheisen	1 000 t	2 704	2 731	2 855	2 816	2 633	2 410	2 461	2 426	2 502
Walzstahl	1 000 t	2 532	2 642	2 540	2 821	2 766	2 484	2 371	2 479	2 530
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	996	999	1 014	1 024	1 026	1 023	1 031	1 041	1 043
Löhne und Gehälter	Mio. DM	3 069,9	3 232,2	3 287,0	3 498,6	3 277,2	3 514,0	3 677,2	3 733,6	3 457,0
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	107 540	109 422	111 838	118 072	122 164	114 164	119 523	115 028	117 865
für Wohnungsbau	1 000 Std.	38 241	39 009	38 799	40 729	42 757	42 837	44 000	41 197	43 625
gewerblichen und industriellen Bau	1 000 Std.	31 248	32 590	33 550	35 411	35 653	32 583	34 780	34 292	33 409
Index der Nettoproduktion <sup>10)</sup>	1985 = 100	110,7	118,0	121,3	128,6	133,4	127,0	133,4	129,3	132,5
Handel										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	36 647	42 221	41 026	38 566	40 511	42 308	44 785	43 720	43 185
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	4 438	4 678	4 109	4 444	4 299	4 500	5 034	4 890	4 490
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	31 573	36 847	36 068	33 544	35 637	37 207	39 029	38 224	38 115
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	47 313	53 445	51 639	49 791	52 949	50 511	54 010	49 430	48 458
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	44 737	50 603	48 795	46 814	50 093	47 902	51 030	46 513	45 955
Fertigwaren	Mio. DM	41 491	46 959	45 300	43 517	46 620	44 655	47 794	43 402	42 750
Einzelhandelsumsätze in jeweiligen Preisen	1986 = 100	108,0	113,4	107,7	106,4	109,5	116,2	125,4	123,5	121,6
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>	1985 = 100	91,8	99,8	101,7	103,8	105,3	98,9	98,0	93,8	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	1985 = 100	96,3	99,3	99,3	99,4	99,6	100,8	100,7	101,3	101,7
Preisindex für Wohngebäude <sup>5)</sup>	1980 = 100									—
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>6)</sup>										
Lebenshaltung insgesamt	1985 = 100	101,4	104,2	104,3	104,2	104,4	106,8	106,8	107,1	107,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	102,9	102,3	102,4	106,2	105,9	105,6	105,3
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	104,5	106,0	105,9	106,0	106,2	107,2	107,3	107,4	107,8
Wohnungsmieten	1985 = 100	105,6	108,8	109,0	109,2	109,4	112,3	112,7	113,1	113,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	78,1	82,0	80,9	81,6	82,7	82,7	82,6	85,9	87,0
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1985 = 100	103,3	104,9	105,0	105,3	105,4	107,2	107,5	107,6	107,7
Geld und Kredit <sup>7)</sup>										
Bargeldumlauf <sup>11)</sup>	Mio. DM	154 823	162 144	155 908	154 577	154 438	156 909	172 133	170 679	169 719
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mio. DM	1 921 510	2 027 949	1 920 503	1 928 053	1 929 762	2 033 426	2 027 463	2 049 645	2 052 892 <sup>P)</sup>
Spareinlagen	Mio. DM	727 981	705 616	694 567	692 792	691 181	671 159	665 324	664 655	664 685 <sup>P)</sup>
Kredite an <sup>8)</sup>										
Unternehmen und Privatpersonen <sup>9)</sup>	Mio. DM	1 790 939	1 921 551	1 844 272	1 849 649	1 871 043	1 987 545	1 989 493	1 995 430	2 011 195 <sup>P)</sup>
Öffentliche Haushalte	Mio. DM	541 429	547 228	542 693	540 978	540 982	545 424	548 325	555 994	558 929 <sup>P)</sup>
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern	Mio. DM	37 450	41 215	38 221	35 013	49 724	48 792	39 159	38 164	49 595
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	2 766	3 067	— 255	— 314	10 100	8 345	— 872	— 579	9 397
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	10 274	10 957	10 999	10 333	9 636	10 533	13 281	12 167	11 815
Zölle	Mio. DM	527	566	547	521	581	568	507	670	637
Tabaksteuer	Mio. DM	1 213	1 293	1 332	1 249	1 313	1 307	1 422	1 855	902
Branntweinmonopol	Mio. DM	333	327	345	193	323	220	380	377	251

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Ohne Ausbaugewerbe. - 3) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsanpassung. - 4) Die Durchschnitte wurden berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittsmeßzahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1976. - 5) Einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) steuer. - 6) Aller privaten Haushalte. - 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. - 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. - 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. - 10) Kalendermonatlich, für fachliche Unternehmensteile. - 11) Ab Juli 1990 Gesamtbereich der Währungsunion. - p) Vorläufige Zahl.



## VII. Teuerungsverhältnisse und Preise.

### 1. Index für die Lebenshaltungskosten nach der Methode des Statistischen Reichsamts.

#### a) Saargebiet:

Monat	Gesamt- lebens- haltung	Gesamt- lebens- haltung ohne Wohnung	Ernäh- rung	Woh- nung	Heizung und Beleuchtung	Beklei- dung	Sonstiger Bedarf einschl. Verkehr	Ernährung, Wohnung, Heizung u. Beleuchtg., Bekleidung
Juli 1914 . . . .	100	100	100	100	100	100	100	100
1925								
Mai . . . . .	398	459	439	179	444	564	471	390
Juni . . . . .	409	473	445	183	436	604	501	399
Juli . . . . .	445	511	499	187	434	585	548	435
August . . . . .	442	506	488	191	450	590	555	430
September . . . .	437	499	480	191	452	585	548	425
Oktober . . . . .	442	504	482	199	452	601	562	430
November . . . . .	457	520	500	207	452	615	579	444
Dezember . . . . .	470	537	515	207	452	635	612	454
1926								
Januar . . . . .	485	551	524	231	466	667	639	469
Februar . . . . .	491	554	527	243	466	667	644	475
März . . . . .	497	559	533	255	466	668	647	482
April . . . . .	510	575	546	257	460	691	676	493
Mai . . . . .	536	604	572	269	500	736	712	518
Juni . . . . .	564	637	604	281	504	794	740	546
Juli . . . . .	615	697	677	293	524	806	804	596
August . . . . .	645	726	695	313	564	836	897	617
September . . . . .	652	734	689	329	573	869	952	621
Oktober . . . . .	670	756	715	335	619	869	960	641
November . . . . .	664	747	714	339	659	828	909	639
Dezember . . . . .	643	721	682	339	675	787	908	616
1927								
Januar . . . . .	625	698	656	339	682	766	878	599
Februar . . . . .	611	681	639	339	675	750	858	586
März . . . . .	605	673	631	339	659	746	853	583
April . . . . .	593	658	620	339	644	737	802	571
Mai . . . . .	590	654	615	339	641	737	802	568
Juni . . . . .	604	672	645	339	603	737	802	584
Juli . . . . .	592	657	624	330	605	735	802	561
August . . . . .	579	640	592	339	593	741	824	553
September . . . . .	581	642	596	339	600	741	816	555
Oktober . . . . .	581	641	595	339	606	744	820	555
November . . . . .	582	642	595	339	607	748	823	556
Dezember . . . . .	583	644	600	339	607	749	817	558

## b) Deutsches Reich.

Monat	Gesamt- lebens- haltung	Gesamt- lebens- haltung ohne Wohnung	Ernäh- rung	Woh- nung	Heizung und Beleuchtung	Beklei- dung	Sonstiger Bedarf einschl. Verkehr	Ernährung Wohnung Heizung u. Beleuchtg. Bekleidung
1925								
Februar . . . . .	135,6	151,9	145,3	71,5	138,0	172,4	177,1	131,3
März . . . . .	136,0	152,2	145,8	72,2	137,9	172,4	177,4	131,7
April . . . . .	136,7	151,4	144,2	78,5	138,2	173,5	178,0	132,4
Mai . . . . .	135,5	149,7	141,4	79,4	137,9	173,4	180,3	130,9
Juni . . . . .	138,3	153,2	146,1	79,6	138,5	173,4	182,2	133,8
Juli . . . . .	143,3	158,9	153,8	81,8	139,2	173,7	184,8	139,0
August . . . . .	145,0	159,5	154,4	87,7	140,3	173,4	186,4	140,8
September . . . . .	144,9	159,1	153,2	89,0	142,4	173,9	187,8	140,5
Oktober . . . . .	143,5	157,3	150,5	89,0	142,1	173,9	188,5	138,9
November . . . . .	141,4	154,7	146,8	89,2	142,1	173,2	188,7	136,6
Dezember . . . . .	141,2	154,4	146,4	89,3	142,4	172,5	189,2	136,3
1926								
Januar . . . . .	139,8	152,1	143,3	91,1	142,5	171,1	189,1	134,7
Februar . . . . .	138,8	150,8	141,8	91,4	142,7	169,3	188,8	133,7
März . . . . .	138,3	150,1	141,0	91,4	142,7	168,1	189,0	133,1
April . . . . .	139,6	150,3	141,6	97,4	141,7	167,0	188,8	134,6
Mai . . . . .	139,9	150,4	142,3	98,6	140,4	165,2	188,0	135,0
Juni . . . . .	140,5	150,8	143,2	99,9	140,3	164,2	187,5	135,7
Juli . . . . .	142,4	152,0	145,3	104,4	141,1	162,7	186,8	137,8
August . . . . .	142,5	152,0	145,7	104,9	141,3	160,8	186,3	138,0
September . . . . .	142,0	151,4	144,9	104,9	142,8	159,6	185,9	137,5
Oktober . . . . .	142,2	151,7	145,4	104,9	143,5	159,6	185,1	137,8
November . . . . .	143,6	153,4	148,2	104,9	144,0	158,4	184,7	139,4
Dezember . . . . .	144,3	154,3	149,6	104,9	144,3	157,5	184,7	140,2
1927								
Januar . . . . .	144,6	154,7	150,7	104,9	144,7	156,7	182,4	140,8
Februar . . . . .	145,4	155,7	152,3	104,9	144,5	156,4	182,0	141,7
März . . . . .	144,9	155,3	151,2	104,9	144,6	156,4	182,2	141,0
April . . . . .	146,4	154,3	150,3	115,1	143,1	155,9	182,9	142,7
Mai . . . . .	146,5	154,5	150,8	115,1	140,6	155,7	183,2	142,7
Juni . . . . .	147,7	156,0	152,8	115,1	140,4	156,4	183,3	144,1
Juli . . . . .	150,0	158,8	156,8	115,1	141,6	156,4	183,5	146,5
August . . . . .	146,6	154,6	150,3	115,1	142,8	157,7	183,9	142,8
September . . . . .	147,1	155,2	150,6	115,1	144,5	159,6	184,1	143,3
Oktober . . . . .	150,2	156,5	151,6	125,4	146,1	162,3	185,3	146,6
November . . . . .	156,6	157,0	152,0	125,4	146,1	164,2	185,8	147,0
Dezember . . . . .	151,3	157,8	152,8	125,4	146,4	165,7	185,8	147,7

## 2. Index für 72 Waren des täglichen Bedarfs. \*) (Methode der Stadt Straßburg.)

	1924		1925		1926		1927	
	Saar- gebiet	Straß- burg	Saar- gebiet	Straß- burg	Saar- gebiet	Straß- burg	Saar- gebiet	Straß- burg
Januar . . . . .	432	415	467	435	542	501	642	611
Februar . . . . .	438	425	463	434	544	503	626	602
März . . . . .	453	445	461	440	551	517	606	602
April . . . . .	433	433	465	443	566	520	609	607
Mai . . . . .	417	422	452	440	581	533	605	600
Juni . . . . .	431	431	456	455	600	575	618	608
Juli . . . . .	429	412	491	453	641	587	606	602
August . . . . .	435	426	498	466	676	635	594	588
September . . . .	436	423	520	472	694	637	602	592
Oktober . . . . .	453	430	521	478	703	645	602	594
November . . . . .	462	434	531	482	688	643	597	583
Dezember . . . . .	463	430	536	495	659	619	593	586

\*) In diesem Index kommen alle wichtigen Lebensmittel sowie die Preise für Heizung und Beleuchtung zur Geltung.

## 3. Amtlicher Brotpreis im Saargebiet.

1925		1926		1927	
Brotpreis ab:	frs. pro kg	Brotpreis ab:	frs. pro kg	Brotpreis ab:	frs. pro kg
9. Februar . . . .	1.60	17. Februar . . . .	1.80	14. Februar . . . .	2.30
29. Juni . . . . .	1.70	12. April . . . . .	1.90	11. April . . . . .	2.20
24. August . . . .	1.60	22. Mai . . . . .	2.10	16. Mai . . . . .	2.30
12. Oktober . . . .	1.50	14. Juni . . . . .	2.20	12. Oktober . . . .	2.20
2. November . . .	1.60	28. Juni . . . . .	2.30	16. November . . .	2.10
21. Dezember . . .	1.70	12. Juli . . . . .	2.50		
		21. Juli . . . . .	2.60		
		2. August . . . . .	2.80		
		16. August . . . .	2.70		
		23. August . . . .	2.60		
		22. September . .	2.70		
		4. Oktober . . . .	2.80		
		6. Dezember . . .	2.60		
		20. Dezember . .	2.50		
		27. Dezember . .	2.40		

Quelle: Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes,  
5. Heft 1927, S. 186 - 188

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland im Monat Oktober 1990

## Statistische Berichte

Natürliche Bevölkerungsbewegung 1989	A II 1 — j 1989	Verdienste und Arbeitszeiten im Handwerk im Mai 1990	N I 2 — hj 1/90
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30. September 1989 und am 31. Dezember 1989	A VI 5 — vj 3 + 4/89	Umweltdaten für das Saarland	Q I-III s/88/89
Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 1990/91 (Teil I — Übersicht und Verzeichnis)	B I 1 — j 1990/91		
Kapitalgesellschaften im Kalenderjahr 1989	D I 1 — j 1989		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Juli 1990	E I 1 — m 7/90		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im August 1990	E I 1 — m 8/90		
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes August 1990	E I 2 E I 5 — m 8/90		
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im Juli 1990	E II 1 E III 1 — m 7/90		
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im August 1990	E II 1 E III 1 — m 8/90		
Einzelhandel im August 1990	G I 1 — m 8/90		
Außenhandel im Mai 1990	G III 1,3 — m 5/90		
Außenhandel im Juni 1990	G III 1,3 — m 6/90		
Außenhandel im Juli 1990	G III 1,3 — m 7/90		
Fremdenverkehr von Januar bis Juni 1990	G IV 1 — m 6/90		
Fremdenverkehr im Juli 1990	G IV 1 — m 7/90		
Gastgewerbe im August 1990	G IV 3 — m 8/90		
Straßenverkehrsunfälle im Juni 1990	H I 1 — m 6/90		
Straßenverkehrsunfälle im Juli 1990	H I 1 — m 7/90		
Kommunale Finanzen im 1. Vierteljahr 1990 und im 4. Vierteljahr 1989	L II 2 — vj 1/90 + vj 4/89		
Preisindex für die Lebenshaltung September 1990	M I 2 — m 9/90		
Preisindex für Bauwerke August 1990	M I 4 — vj 3/90		

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland im Monat November 1990

## Statistische Berichte

Auszubildende im Saarland 1989 (Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik vom 31. Dezember 1989)	B II 5 — j 1989
Rechtskräftig Abgeurteilte und Verurteilte im Jahre 1989	B VI 1 — j 1989
Bewährungshilfe 1989	B VI 7 — j 1989
Schweinebestand am 3. April 1990	C III 1 — vj 1/90
Schlachtungen und Fleischanfall im 1. Vierteljahr 1990	C III 2 — vj 1/90
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im September 1990	E I 1 — m 9/90
Das Handwerk im 1. Vierteljahr 1990	E V 1 — vj 1/90
Fremdenverkehr im August 1990	G IV 1 — m 8/90
Gastgewerbe im September 1990	G IV 3 — m 9/90
Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen im 3. und 4. Viertel- jahr 1989 und Jahr 1989	H I 4 — vj 3 + 4/89
Binnenschifffahrt Januar bis März 1990	H II 1 — vj 1/90
Preisindex für die Lebenshaltung Oktober 1990	M I 2 — m 10/90
Umweltstatistiken Öffentliche Abfallbeseitigung im Saarland 1987	Q II 1 — 3j 1987
Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Januar bis August 1990	Z 1 — m 7 + 8/90

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland im Monat Dezember 1990

## Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung im 1. Vierteljahr 1990	A I 1 — vj 1/90 A I 2
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes September 1990	E I 2 — m 9/90 E I 5
Einzelhandel im September 1990	G I 1 — m 9/90
Außenhandel im August 1990	G III 1,3 — m 8/90
Steueraufkommen im Saarland 1989	L I 1 — j 1989 L I 2
Die öffentliche Verschuldung im Jahre 1989	L III 1 — j 1989
Preisindex für die Lebenshaltung November 1990	M I 2 — m 11/90
Die saarländische Wirtschaft 1990 — Vorläufiger Jahresrückblick —	Zs — j 1990 Z 1 — m 9 + 10/90

# VERÖFFENTLICHUNGEN

## I. Zusammenfassende Schriften

### Statistisches Handbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Taschenbuch für das Saarland"

Das Statistische Handbuch vermittelt aus dem Bereich der amtlichen Statistik die jeweils aktuellen Ergebnisse. Dem Benutzer steht reiches Zahlenmaterial aus sämtlichen Bereichen des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens zur Verfügung. Durch Zeit- und regionale Vergleiche lassen sich Entwicklungen in der Bevölkerungs-, der Wirtschafts- und Sozialstruktur erkennen.

### Statistisches Taschenbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit "Statistisches Handbuch für das Saarland"

Das Statistische Taschenbuch will die zweijährliche Erscheinungsphase des "Handbuchs" durch Publikation der jeweils neuesten, wichtigsten Daten der amtlichen Statistik ausfüllen. In seiner Gliederung ist es nicht so differenziert angelegt wie das bedeutend umfangreichere "Handbuch". In einem Anhang werden zusätzlich die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik für das Bundesgebiet aufgeführt.

SAARLAND HEUTE — Statistische Kurzinformationen (erscheint jährlich)

## II. Fachstatistische Schriften

### Handbuch Öffentliche Finanzen

Erscheinungsweise jährlich.

Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für Gemeinden und Land.

### Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und bundeseinheitlich festgelegt.

BILDUNG — Kurzinformationen (*erscheint jährlich*)

## III. Reihen

### Einzelschrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute etwa 70 Einzelschriften umfaßt, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt.

### Saarland in Zahlen (*Sonderhefte*)

In dieser Serie werden die Ergebnisse von periodisch wiederkehrenden Zählungen veröffentlicht.

### Gemeinde- und Kreisstatistiken

In dieser im 2 Jahresrhythmus abwechselnd erscheinenden Reihe werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der Amtlichen Statistik auf Gemeinde- bzw. Kreisebene veröffentlicht.

### Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (*Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter*)

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise, Erscheinungsweise ein- bis zweijährlich.

## IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Krankenhausverzeichnis, Märkte im Saarland, Systematischer Datenbestandskatalog des saarländischen Informationssystems SAPLIS usw. werden jährlich aktualisiert herausgegeben.

Amtliches Behördenverzeichnis

Presse- und Informationsdienst

**Saarland**   
STATISTISCHES LANDESAMT